594.08
.G345

Geoffroy
Abhandlung
von den
Conchylien.

A. F. Happe. invent.

Des

Herrn Geoffroy

D. und Prof. der Arzney Wissenschaft in Paris

kurze

Abhandlung

von den

Conchylien

welche

um Paris

sowohl auf dem Lande, als in süßen Wassern gefunden werden.

Aus dem Französischen übersezt und mit einigen erläuternden Zusätzen vermehrt

durch

Fried. Heinr. Wilh. Martini

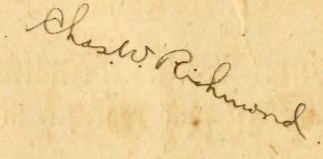
der Arzneygelahrtheit Doktor und Praktikus in Berlin.

In minimis maxima Sapientia.

Nürnberg,

bey Gabriel Nicolaus Raspe.

1767.


Chas. W. Richmond

QL
425
F8
G0415
1767
c.2
SCNHRS

Dem

Wohlgebohrnen

Hocherfahrnen

und

Hochgelahrten Herrn

Herrn

B. Feldmann

Der Arzneygelahrtheit Doktor

und

Physikus in Ruppin

Seinem Verehrungswürdigen Freunde

widmet dieses

als

ein Denkmal

seiner wahresten Hochachtung

der Uebersetzer.

Smithsonian Institution
RICHMOND
COLLECTION
National Museum
183894

Verehrungswürdiger Freund!

Nie werde ich Gelegenheit genug finden, Denenselben meine aufrichtige Dankbegierde ganz zu zeigen. Mit desto lebhaftern Vergnügen mache ich mir jeden einzelnen Vorfall zu Nutze, wobey ich Denenselben einen Theil meiner Hochachtung und Ergebenheit beweisen kann. Der unermüdete Fleiß, womit Dieselben die Märkischen Erdschnecken und Conchylien der süßen Wasser zu sammlen bemüht waren, ist ein sicheres Merkmal der vorzüglichen Aufmerksamkeit, deren

ren Sie diese seltsamen Geschöpfe würdig gefunden, und die rühmliche Bereitwilligkeit, mit welcher Sie mich an diesen mühsam gesammleten Reichthümern so wohl, als an denen damit angestellten Beobachtungen Theil nehmen ließen, erfordert mehr wesentliche Erkenntlichkeit, als ich abzutragen vermögend bin. Da ich Denenselben nichts wichtiges vor Dero großmüthige Güte anzubiethen habe; so theile ich wenigstens mit Ew. Wohlgebohrnen zuerst die Freude, welche nachstehende Abhandlung des jüngern Herrn Geoffroy in mir erregt hat. Ich war so glüklich, sie gleich nach vollendeten Abdrucke von Paris zu erhalten, und Dieselben werden am wenigsten daran zweifeln, daß ich beym Durchlesen außerordentlich viel Genugthuung empfunden habe, weil ich hier auf wenig Bogen so viel Licht in einer Sache erhielt, auf deren Untersuchung ich schon viel Zeit und anhaltende Bemühungen verwendet. Mein erster Nebengedanke war, wie sehr Ew. Wohlgebohrnen sich freuen würden, endlich ein System von Erd- und Flußconchylien zu sehen, welches für eifrige Naturforscher alle gewünschte Vorzüge besizt.

Der durch unterschiedene physikalische Werke sehr rühmlich bekannte Herr Verfasser hat in seinem ganz neuen System die wesentlichen Kennzeichen der Geschlechter von den Bewohnern selbst hergenommen. Die Anzal und Form der Fühlhörner, der Sitz der Augen, die Deckel, die Beschaffenheit der Saugerüßel und der Charniere oder Schlösser an den Muscheln, sind die wesentlichen Theile, nach deren Verschiedenheit er alle Geschlechter, ohne ihre Anzal zu häufen, bestimmt hat. Die Form der Schaalen hat ihm nur selten eine Gelegenheit zu einigen Unterabtheilungen geben können. Es ist nicht möglich, ein richtigeres Conchylien System zu finden, als das, was der vortrefliche Adanson von den Sennegallischen und nun Herr Geoffroy von den Pariser Conchylien geliefert haben. Die Bewohner der Schneckengehäuße und Muschelschaalen geben uns unstreitig die richtigsten Merkmale ihrer unterschiedenen Geschlechter an die Hand. Wenn es für die meisten Gelehrten schwer oder für einige gar unmöglich ist, bey den Conchylien des Meeres eigne Beobachtungen anzustellen; so ist es doch unendlich viel leichter und eben so angenehm als nützlich, die

Be-

Bewohner der Conchylien die sich auf der Erde und in süßen Wassern jedes Landes aufhalten, in allen ihren Veränderungen und in ihrer wundervollen Lebensart so zu beobachten, wie es der Herr *D.* Liſter in Engelland, der Herr *D.* Schlotterbeck in der Schweitz und ein Ungenannter in Sachsen gethan. Die Zeit, die man der nähern Betrachtung dieſer Thiere aufopfert, iſt auf keine Weiſe verſchwendet. Nur muß man, um das Merkwürdige in ihrer Lebensart zu entdecken, ſich die Mühe nicht dauren laſſen, ſie auf dem Lande und im Waſſer ſelbſt aufzuſuchen, die Beſchaffenheit ihres Aufenthaltes und ihre Nahrung zu erforſchen und, wenn man ſie mit Bequemlichkeit näher unterſuchen will, ihnen in eignen Behältnißen einen ähnlichen Aufenthalt und die gewöhnliche Nahrung zu verſchaffen. Durch dieſe an ſich reizende Bemühungen und durch einige Aufmerkſamkeit ſezt man ſich in den Stand, die Aehnlichkeiten dieſer Gewürme zu finden und von der Gründlichkeit eines Syſtems, wie das gegenwärtige, ſich ſelbſt zu überzeügen.

Die Neuigkeit der Methode ist nicht der einzige Vorzug, der diese gelehrte Abhandlung empfehlen kann. Die Anführung der besten Schriftsteller bey jeder Gattung von Conchylien, die Deütlichkeit in den Beschreibungen und vor allen Dingen die beträchtliche Anzal seltner und noch nirgends beschriebner Erdschnecken, müßen derselben in den Augen aller Kenner und Liebhaber nothwendig einen vorzüglichen Werth ertheilen. Die durchsichtige Schnecke, la Transparente S. 43. die Sammtschnecke, Veloutée S. 48. der kleine gewölbte Bund, Ruban convexe S. 50. das Haferkorn, Grain d'Avoine S. 53. das große Bienenkörbchen, le grand Barillet S. 56. die Nadel, l'aiguillette S. 58. das linksgedrehte Bienenkörbchen, l'Anti-Barillet S. 63. die rauhe und die ziegelförmig geschuppte Tellerschnecke, Planorbe veloulé & tuilé S. 86. 87. der Federbuschträger, le Porte-Plumet S. 102. — lauter merkwürdige Stücke, deren Beschreibung wir dem aufmerksamen Verfaßer dieser Abhandlung allein zu danken haben, und deren nähere Kenntnis den Naturforschern unstreitig zum wahresten Vergnügen gereichen muß!

Die

Die eigenthümlichen Vorzüge dieser nützlichen Abhandlung, der Mangel eines ähnlichen Werkes in unsrer Landessprache, die Schwierigkeit, das Original von Paris zu erhalten und der ansehnliche Preiß, wovor es bezahlt werden muß, haben mich gereizt, die Urschrift unter unsern Landsleuten bekannter und für diejenigen, welche bloße Liebhaber sind, durch erläuternde Zusätze noch brauchbarer zu machen. Ich habe mir Mühe gegeben, die Schriften, welche in Frankreich vielleicht selten gelesen werden und vom Herrn Verfaßer übergangen worden, zum Vortheil der deutschen Leser an gehörigen Orte mit anzuzeigen, einige gebräuchliche Kunstwörter kurz zu erklären und in einem besondern Zusatz die Methoden zu erzählen, nach welchen jeder Schriftsteller, der von Erd- und Flußconchylien gehandelt, dieselben geordnet und beschrieben hat. Die im Berlinischen Magazin befindlichen Abhandlungen von diesem Theil der Naturgeschichte habe ich aus der Absicht mit berührt, weil die Liebhaber in denselben von einigen Gattungen der Schnecken und Muscheln ausführlichere Nachrichten lesen können.

Es ist ausgemacht, daß sich unter den Liebhabern natürlicher Seltenheiten allemal einige finden, welche ihre Sammlungen hauptsächlich als eine angenehme Ergötzung der Augen betrachten, und denen an den Conchylien nichts reizend vorkömmt, als eine schön geflekte Schaale. Von dieser Seite allein betrachtet, scheint die Conchyliologie ein sehr magerer Theil der Naturgeschichte und das Wohlgefallen an derselben eine sehr vergängliche Freude zu seyn. Die Vergnügungen der Sinne sind schon ihrer Natur nach ungemein veränderlich und flüchtig, woferne sie die Kräfte des Verstandes nicht zugleich in Bewegung setzen. Der Anblick der prächtigsten Conchyliensammlung wird in kurzen ermüdend, wenn der Eigenthümer weiter nichts dabey denken kann, als daß sie schön und kostbar ist. Die genauere Kenntnis der Bewohner, die Merkwürdigkeiten ihrer einfachen Lebensart, das Sonderbare im Bau ihres weichen Körpers oder in der Art sich zu nähren und zu vermehren; kurz: die Naturgeschichte der Thiere selbst ist es, die den Verstand angenehm beschäftigt, wenn sich indeßen die Augen an ihren

ren künstlich gedrehten und zum Theil sehr prächtig gemalten Wohnungen belustigen. Die über die Merkwürdigkeiten der Bewohner und über die künstliche Bauart ihrer Gehäuße angestellte Betrachtungen steigen nach und nach bis zu einer freudenvollen Verwunderung und geben den Ergötzungen der Augen mehr Dauer, mehr Anmuth und mehr Wirklichkeit.

So sehr indeßen der untersuchende Naturforscher auf die Beschaffenheit der Bewohner selbst zu sehen hat, so unmöglich ist es dennoch in einem Conchyliencabinet etwas mehr als die Schaalen und höchstens einige einzelne Deckel aufzubehalten. Es ist daher sehr natürlich, auf die Frage zu verfallen: ob ein nach der Unterschiedlichkeit der Thiere verfertigtes System zur Anordnung ihrer Gehäuße in einem Conchyliencabinet seyn könne? Ohnstreitig treten Sie, mein verehrter Freund, und vielleicht treten auch einige andere große Naturforscher nebst allen Conchyliensammlern mit mir auf die verneinende Seite. Die Systeme des Herrn

Adanson

Adanson und Herrn Geoffroy sind ein wahrer Schatz der Gelehrsamkeit und sehr rühmliche Früchte der mühsamsten Untersuchungen. So lange die Rede bloß von einer gründlichen Erkenntnis der Conchylien ist, als von einer besondern Klaße des Thierreichs, oder von denen Verhältnißen und Aehnlichkeiten, die sie unter einander haben und von der Ordnung, die aus der mehrern oder wenigern Aehnlichkeit unter den Geschlechtern derselben entsteht, so lange sind diese beyde angezeigte die brauchbarste und lehrreicheste Systeme. Wenn aber unser Verstand, nach Anleitung solcher Systeme, die Bewohner in der Ordnung ihrer Geschlechter übersehen hat, und wir nun in den ansehnlichern und dauerhaftern Gehäußen derselben, eine angenehme Belustigung für unsre Augen aufbehalten wollen; so scheint es mir der Natur gemäßer zu seyn, daß man sich ein besonderes System wähle, welches die ähnlichsten Figuren der Gehäuße am nächsten zusammen bringet und die Ordnungen und Geschlechter nach den sichtbarsten Kennzeichen der Schaalen selbst bestimmet. Dies ist die Ursache, die mich bewogen hat, dieser

ser Uebersetzung eine Tabelle beyzufügen, nach welcher man die Gehäuße und Schaalen aller so wohl hier, als im Berlinischen Magazin beschriebnen Conchylien in einem Cabinet am bequemsten ordnen und aufbehalten kann.

Da wir, außer dem höchst raren lateinischen Traktat des Herrn *D.* Lister von den engelländischen Conchylien, kein einziges besonderes Werk von den Erd- und Flußconchylien aufzuweisen haben, schien es mir desto weniger gewagt zu seyn, wenn ich unsern deütschen Conchylien Liebhabern die Uebersetzung eines Systems lieferte, welches bis hieher das einzige in seiner Art ist, und wegen der beygefügten Tabelle zu gleicher Zeit als ein System für die Bewohner und für die Gehäuße betrachtet werden kann. Die mühsame Arbeit, deren wir uns einst selbst zu unterziehen gedachten, ist nun durch den Herrn Geoffroy auf die vortheilhafteste Art vollbracht worden. Ich lege die Früchte seiner mühsamen Beobachtungen unsern Landesleüten mit theilnehmender Freüde vor Augen, und

schätze

schätze mich glüklich, Ew. Wohlgebohrnen bey dieser Gelegenheit öffentlich gestehen zu können, wie unschätzbar mir Dero großmüthige Freündschaft ist, und mit wie viel zärtlicher Hochachtung ich zeit Lebens seyn werde

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamst ergebner
Freünd und Diener

D. M.

Vorbericht
des Verfassers.

Da ich vor einigen Jahren die Geschichte der Insekten, welche um Paris gefunden werden, a) herausgab, war ich gesonnen, diese Arbeit fortzusetzen und dem Publiko auch die Geschichte der Würmer mitzutheilen. Die Klaße der Würmer grenzt sehr nahe an die Klaße der Insekten, und verdient darum eine desto genauere Aufmerksamkeit, je gewißer es ist, daß sie vielleicht noch am wenigsten untersucht worden. Ich hatte bereits viel seltsame hieher gehörige Beobachtungen gesammlet. Ich hofte, dieselben vermehren, die fehlerhaften berichtigen, die Versuche mit einigen, die mir noch nicht deütlich genug vorkamen, wiederhohlen, und wo nicht ein vollständiges Werk, doch

a) *Hiſtoire abregée des Inſectes*, qui ſe trouvent aux environs de Paris; dans laquelle ces animaux ſont rangés ſuivant un ordre methodique. à Paris. II Vol. 4to. 1762. 22 Planches.

v. *Bibl. des Scienc.* 1763. T. XIX. 2 Part. p. 437.
Comment. Lipſ. Vol. XI. p. 612.

wenigstens den Versuch einer Geschichte von den Würmern herausgeben zu können. Allein je mehr ich Untersuchungen anstellte, desto mehr häuften sich die Schwierigkeiten. Jedes Geschlecht von Würmern, fast möchte ich sagen, jede Gattung derselben biethet uns einen ganz neuen Gegenstand an, welcher für sich allein schon viel mehr Mühe erfordert, als ganze Klaßen großer Thiere. Die gröste Anzal der Würmer ist fast noch gänzlich unbekannt. Selbst diejenigen, die wir in uns beherbergen, und die im menschlichen Körper leben, sind den Naturforschern noch nicht vollkommen bekannt geworden. Der Kopf und die ganze Bildung des Band- oder Plattwurms b) gehören in der Natur noch unter die unentschiednen Aufgaben; und, ohnerachtet der schönen und wichtigen Entdeckungen des berühmten Herrn Tremblay, wißen wir noch immer nicht genug zuverläßiges von den Polypen, diesen sonderbaren Arten von Würmern, welche so wenig von den Eigenschaften des Thierreichs an sich haben. Man ist noch ungewiß, ob jeder Polype ein einziges Thier, oder ein bloßes Behältniß sey, welches eine ganze Familie von Polypen in sich enthält?

Obgleich diese Schwierigkeiten leicht fähig gewesen wären, mich abzuschrecken; so würde ich mich doch bemüht haben, meinen Vorsatz wenigstens

b) Solitaire Ruban. Taenia Linn. S. Nat. Ed. X. p. 819. n. 311.

stens zum Theil auszuführen, wenn mich nicht ernsthaftere und wichtigere Geschäfte davon abgehalten hätten. Bey der Unmöglichkeit, diese Arbeit fortzusetzen, glaubte ich die Sorge für die Ausführung eines Entwurfs, woran ich gehindert worden, und welcher einen der schwersten Theile in der Geschichte der Thiere ausmacht, denjenigen Naturforschern überlaßen zu müßen, welche mehr Zeit darauf verwenden können. Ich habe mich damit begnüget, die wenigen Beobachtungen in Ordnung zu bringen, die ich von den Schnecken- und Muschelthieren gesammlet hatte.

Diese Familie ist in der Klaße der Würmer am zahlreichesten, aber darum nicht weniger merkwürdig. Sie hat uns viel sonderbares anzubiethen, was man bey den übrigen Klaßen der Thiere nicht entdecket: sie war aber bishero noch nicht in eine so methodische Ordnung gebracht worden, welche uns die Erkenntniß derselben hätte erleichtern können. Daher glaubte ich nichts überflüßiges zu wagen, wenn ich diese kleine Abhandlung von denen um Paris befindlichen Conchylien bekannt machte. Wenn künftig ein Naturforscher diese angefangene Beobachtungen von den Conchylien vermehren, und ihnen noch die Geschichte anderer Thiere, die zur Klaße der Würmer gehören, beyfügen wollte; so würde dadurch den Freünden der Naturgeschichte ein wichtiger Dienst geleistet werden.

Erklärung

der in dieſer Abhandlung angeführten abgekürzten Nahmen der Schriftſteller und Schriften.*)

* *Acta Helv.* *Acta Helvetica* phyſico-mathematico-botanico-medica. fig. aeneis illuſtrata. Baſil. 1762. &c. 4to. praeſertim.
Vol. V. D. *Schlotterbeccii* obſ. phyſ. de Cochleis quibusdam & turbinibus. p. 275. c. fig.

Acta Upſ. 1736. Linnaei animalia Sueciae in Actibus Upſalienſibus Anni 1736. 4to.

Adanſ. Hiſtoire naturelle du Senegal. Coquillages. par Mr. Adanſon. à Paris 1757. in 4to. avec fig.

Aldrov. Ulyſſis Aldrovandi Libri IV. de Exſanguibus. Bonon. 1642. fol. c. fig.

Argenv. Conchyl. l'Hiſtoire naturelle eclaircie dans une de ſes parties; la Conchyliologie Prem. Partie.

—— *Zoomorph.* La Zoomorphoſe. Seconde Partie. par Mr. d'Argenville. à Paris 1757. petit in fol. avec fig.

* Berl. Mag. Berliniſches Magazin, oder geſammlete Schriften und Nachrichten für die Liebhaber der Arzneywißenſchaft, Naturgeſchichte ꝛc. II—IV Band. 1766. 67. be-

*) Die mit einem * bezeichnete Schriften ſind als erläuternde Zuſätze vom Ueberſetzer mit angeführt worden.

besonders die beyden Abhandlungen von den Erdschnecken im II und III Band, und von den Conchylien der süssen Waßer im IVten Band.

Bonan. Recreat. *Bonani* Recreatio mentis & oculi. Romae 1684. fol. c. fig.

* —— *Muſ. Kirch.* *Bonani* Muſeum Kircherianum. ibid. 1709. fol. c. fig.

Column. Purp. *Fabii Columnae*, Lyncaei Opuſculum de Purpura. Kiliae 1675. 4to. c. fig.

Dale Pharm. Sam. *Dalei* Pharmacologia. Lugd. Bat. 1739.

* Denſo Beytr. J. Dan. Denſo monatliche Beyträge zur Naturkunde. Berlin. 1752. ꝛc. 8vo.

Friſch Inſ. Jo. Leonh. Friſch Beſchreibung von Inſekten in Deütſchland. Berlin. 1720. 4to. mit Kupf.

Geſner Aquat. Conradi *Geſneri* Hiſtoria animalium, de Piſcibus & Aquatilibus. Francof. 1620. fol. c. fig.

* *Geve.* Nicol. G. Geve monatliche Beluſtigungen im Reiche der Natur, an Conchylien und Seegewächſen. Mit illuminirten Kupfern. Hamb. 1755. gr. 4to. deütſch und franzöſ.

* Haſſelquiſts Reiſe nach Paläſtina. Roſtock. 1767. 8.

* Hanow Selt. Hanows Seltenheiten der Natur und Oekonomie. Leipz. 1753. 3 Bände 8vo. mit Kupf.

Klein Iac. Theod. *Kleinii* Tentamen methodi Oſtracologicae &c. Lugd. Bat. 1753. 4to. c. fig.

* Leßer. Fr. Chr. Leßers Teſtaceotheologie. mit Kupfern. 2te Auflage. Leipz. 1756. 8vo.

Linn. Faun. Car. *Linnaei* Fauna Suecica. Stockholmiae. 1746. 8vo. & Lugd. Bat. 1746. c. fig.

* *Linn. Muſ. R. V.* Car. à *Linné* Muſeum Reginae Suecorum Ludovicae Ulricae, continens Animalia rariora exotica, imprimis Inſecta & Conchylia. Holmiae. 1764. 8vo maj.

Linn. S. N. C. *Linnaei* Syſt. Naturae. Editio Xa. reformata. Holmiae. 1758. & Halae 1760. 8. maj.

* — Oel. R. E. von Linne Reiſen durch Oeland und Gothland. mit Kupfern. Halle 1764. gr. 8vo.

* — Weſtg. R. Deſſelben Reiſen durch Weſtgothland. mit Kupf. Halle. 1765. gr. 8vo.

Liſter. Angl. Mart. *Liſteri* Hiſtoriae Animalium Angliae tres Tractatus. Londini. 1678. 4to. cum fig.

* — *Angl. App.* Mart. *Liſteri* Appendicis ad Hiſtoriae animalium Angliae tres Tractatus. Ed. auct. & emendata. Londini 1685. 8vo. c. fig.

— *Exerc. anat 2da.* Mart. *Liſteri* Exercitatio anatomica de Cochleis. Londini 1694. 8vo.

— *Hiſt. Conch.* Mart. Liſteri Hiſtoriae Conchyliorum Libri IV. Londini. 1685. &c. fol.

Merret Pin. Chriſt. *Merret* Pinax rerum naturalium Britannicarum. Londini 1667. 8vo.

* N. geſ. Erz. Neüe geſellſchaftliche Erzählungen. I—IV. Band. Leipz. 1758. mit K. 8vo.

* Oek. phyſ. Abh. Oekonomiſch phyſikaliſche Abhandlungen VIII Theil. Leipz. 1755. 8vo.

Petiv. Muſ. Iacobi *Petiverii* Centuriae Muſei Petiveriani. Londini 1695. 8vo.

* *Rappolt.* des Hrn. Prof. Rappolts in Preüßen, Beſchreibung Preüßiſcher Schnecken, die ihre Jungen auf dem Rücken ausbrüten. Königsberg 1738. gr. 4to.

Swamm. Bib. d. Nat. Joh. Swammerdamm Bibel der Natur, mit Herm. Boerhavens Vorrede. Leipz. 1752. fol. mit Kupfern.

Tulp. Obſ. Nicolai *Tulpii* Obſervationes medicae. Amſtel. 1641. 8vo.

Kurze

Kurze Abhandlung

von denen um Paris befindlichen

Erdschnecken und Conchylien

der süßen Waßer.

Einleitung.

Die ganze Welt kennet unter dem Nahmen der Conchylien diejenigen harten und gleichsam steinartigen Gehäuße, welche eine Art weicher Thiere, ohne Knochen, ohne Abtheilungen oder sichtbare Gelenke in sich faßen; und von den Naturforschern in die Klaße der Würmer versetzt werden. Diese Schaalengehäuße sind nicht alle von einerley Gestallt. Einige bestehen

aus einem einzigen Stück, welches gemeiniglich Schneckenförmig gewunden ist. Man nennet diese einschaalichte Schneckengehäuße. (Testacea univalvia.) Andere sind aus zwey Stücken oder Flügeln (valvaebettans) zusammengesetzt, deren einer genau auf den andern paßet, und die in ihrer Aushöhlung das Thier enthalten. Dieses sind die zweyschaalichten Gehäuße. (Testacea bivalvia.) Endlich giebt es noch andere, die aus mehrern Stücken bestehen, und den Nahmen der vielschaalichten Gehäuße (Testacea multivalvia) erhalten haben. Alle Arten von Conchylien sind unter diesen drey Abtheilungen begriffen; doch haben einige Naturkundige aus denen Deckelschnecken eine vierte Abtheilung machen wollen.

Die letzte Art ist deswegen so genennt worden, weil ihre Mündung c) durch einen kleinen Deckel d) ver-

c) Die Mündung ist diejenige Oefnung des untersten Gewindes, durch welche die Schnecken aus ihrem Gehäuße hervorkriechen. Berl. Mag. II. p. 342. §. 46. os. apertura. la bouche. ouverture.

d) Operculum, opercule, s. *Ibid.* §. 48. p. 343. Anm. Diejenigen Schnecken, deren Deckel zu allen Zeiten, nach Gutbefinden des Bewohners zur Verschließung des Gehäußes gebraucht werden können, sind die eigentlichen Deckelschnecken. Ihr Deckel ist gemeiniglich an der

verschloßen wird, auf welchem sich viele concentrische Ringe zeigen, und der bald Hornartig ist, bald aus eben der Substanz besteht, woraus die Schaale selbst gebildet ist. Da nun eine solche Platte den Nahmen eines Deckels erhalten, so hat man gut gefunden, die damit bedeckten Schaalen Deckelschnecken zu nennen.

Diese Schneckengehäuße sind zwar einschaalicht, sie scheinen aber durch dieses kleine Plättchen, welches gleichsam eine zwote Schaale vorstellet, sich der Klaße der zweyschaalichten zu nähern. Ueberhaupt giebt es einige Geschlechter, bey welchen dieser Deckel genau mit der Hauptschaale verbunden ist; und hierinn kommen sie mit den zweyschaalichten überein, deren beyde Flügel durch Gelenke und Bänder aneinander bevestigt sind.

der Fußsohle so angewachsen, daß ihn das Thier, wenn es in seine Wohnung zurücke kriecht, vest an die Mündung anziehen und sich völlig einschließen kann. Man nennt nur im uneigentlichen Verstand auch diejenigen Thiere Deckelschnecken, welche gegen den Winter aus ihrem Speichel einen kalkartigen Deckel bilden, um vor der strengen Kälte geschützet zu seyn; Die ihn aber im Frühjahr, als einen unnützen Theil, selbst wieder abstoßen und den ganzen Sommer hindurch ohne Deckel leben; wie die Weinbergsschnecke No. 1.

Unter diesen Conchylien sind einige die bloß auf dem Lande, und andere die bloß im Waßer leben. Das Meer bereichert uns mit Conchylien aus allen angezeigten unterschiedenen Klaßen. Unter den Erdschnecken sind keine andere, als einschaalichte, niemals aber zwey- oder vielschaalichte gefunden worden. Es giebt unter ihnen nur einige Deckelschnecken. Die Conchylien der süßen Waßer, wovon wir hier allein zu reden haben, liefern uns zweyschaalichte und einschaalichte, so wohl einfache, als bedeckte Gehäuße; doch hat man bis hieher in den süßen Waßern noch keine Entdeckung von vielschaalichten machen können. Wir theilen daher die Conchylien, die um Paris gefunden werden, in zween Hauptabschnitte. Der erste wird die einschaalichten, der zweete die zweyschaalichten in sich begreifen.

Erster Abschnitt
von
einschaalichten
Schnecken Gehäußen.

Die einschaalichten Conchylien bestehen, wie wir kurz vorher gesagt haben, nur aus einem Stück: allein im Bau sind sie von einander merklich unterschieden. Bey einigen ist dieses Stück eine bloße Platte, welche innwendig vertieft und oben erhaben ist. Unter der Aushöhlung derselben ist das Thier verborgen. Man sieht dieses z. B. an der Convexen Schnecke oder Schlüßelmuschel (Ancylus) welche gar keine Windungen hat. Bey andern, und diese machen die gröste Anzal aus, bildet die Schaale einen Kegelförmigen Canal, welcher sich in einer Schneckenlinie um eine Spindel e) herum-

e) Die Spindel, *Axis*, *Axe*, ist gleichsam die Mittelste Säule einer Wendeltreppe. Sie läuft von der untern Seite

herumwindet. f) Der engeste Theil macht die kleinsten Windungen des Mittelpunktes aus, g) welche, je mehr sie sich vom Mittelpunkt entfernen, immer weiter oder größer werden, und am breiten Ende die Oefnung oder Mündung des Gehäußes bilden.

Unter diesen gewundnen Schaalen sind einige, deren Windungen sich concentrisch umeinander herum drehen und eine Art eines platten Tellers vor-

Seite oder von der Mündung der Schnecken bis nach dem obern spitzigen Theil immer enger zu und ist gemeiniglich an ihrem Anfange hohl.

f) Die äußere regelmäßige Krümmungen der Schaalen, die durch die verborgnen Windungen des Thieres um sich selbst entstehen und sich in ihren Verhältnißen genau nach den Krümmungen des Bewohners richten, werden die Gewinde, Spirae, Convolutiones, Claviculae, Helices, Gyri, Orbes, les Spires genennt. Sie drehen sich gemeiniglich von der Linken nach der Rechten; und die wenigen, welche eine gegenseitige Richtung annehmen, sind so seltsam, daß man sie darum die Einzigen oder Linksschnecken (les Uniques, sine pari) zu nennen pflegt. s. Berl. Mag. II. p. 339. §. 42—44.

g) Der Oberste engere Theil der gewundenen Schnecken und die oberste Erhöhung der Convexen Schnecken oder Schüsselmuscheln, heißt ihr Wirbel (verlex, le Sammet) oder ihre Spitze; l'oeil de la volule. Sie verbirgt gemeiniglich den äußersten Theil des Thieres. Die entgegengesetzte breite Seite ist die *Vasis* oder die Grundfläche der Schnecken; und ihre engern Gewinde zusammen genommen, werden von einigen der Zopf genennt.

vorstellen, ohne, daß man an der Schaale eine Spitze oder Gipfel entdeckte, wie man an den Tellerförmigen Schnecken (Planorbes) sehen kann. Bey andern drehen sich die Gewinde in eine Krümmung, die von unten schreg in die Höhe läuft, wodurch die Schaale eine kugelförmige Gestallt bekommt, die sich in einen bald spitzigern bald stumpfern Wirbel endigt. Diese Figur ist unter den einschaalichten Schneckengehäußen sehr gemein. Endlich ist ein solcher gewundener Kegel bald mehr, bald weniger verlängert, welches denen Schnecken unterschiedene Gestallten giebt. Nach diesen mannigfaltigen Bildungen der Schnecken, besonders der Mündungen des Gehäußes, haben die meisten Naturforscher die Conchylien geordnet. h) Wir halten auch dieses Mittel für desto bequemer, je leichter es ist, die Gehäuße aufzubehalten und die Verhältniße der Aehnlichkeit in ihrer Bildung zu untersuchen. Indeßen könnten die Bewohner dieser Gehäuße doch viel sichrere Kennzeichen oder Merkmale abgeben, weil die letztern eigentlich nur als die Kleidung und Wohnung des Thieres zu betrachten ist, und weil Schaalen, die dem Scheine nach sehr unterschieden sind, Thiere von vollkommen einerley Geschlecht in sich verschlieſſen können; wie man hernach aus Beyspielen

h) Die Methode des Herrn von Argenville in seiner Conchyliologie ist fast ganz allein auf die Figur der Conchylien und auf die Beschaffenheit ihrer Mündungen gegründet.

len sehen wird. i) Allein die Schwierigkeit, Thiere, welche im Waßer, und gröstentheils in der See leben, genau zu untersuchen, hat es bisher verhindert, daß man die Kennzeichen der Conchylien nicht von den Thieren, die sie enthalten, hernehmen konnte.

Herr Adanson ist der erste, der diese Schwierigkeit, die den Naturforschern unübersteiglich schien, glück-

i) Besonders bey dem Geschlecht der Tellerschnecken (Planorbes) und der Neriten. Bey dem ersten finden wir, unter andern plattgewundnen, auch ein Schraubenförmiges Gebäuße mit langen Zopf (Planorbe en vis, Turbo) und eine Kugelförmige Schnecke. (Globosa, Tonne.) Das Geschlecht der Neriten begreift, außer der gewöhnlichen Flußnerite mit halbmondförmiger Mündung, zugleich Mondschnecken (Cochleas lunares) und Spitzhörner (Buccina) mit unter sich. Ein bloßer Sammler würde viel Bedenklichkeiten finden, diese so unterschieden gebildete Stücke unter einerley Geschlechtsnahmen zusammen zu legen. Allein man hat eine Methode für den Verstand, und eine andere für die Sinnen, besonders für die Augen. Mit der ersten beschäftigt sich der gelehrte Naturforscher, mit der andern halten es die Liebhaber natürlicher Seltenheiten. Es ist nützlich, ja es ist höchst angenehm, die von den Bewohnern hergenommenen wesentlichen Merkmale der Geschlechter zu wißen: allein was würde man, ohne die Bewohner der Conchylien zu kennen, von einem mühsam geordneten Cabinet sagen, in welchem man die unähnlichsten Gebäuße nebeneinander, ein Posthorn neben der Bauchschnecke oder ein Spitzhorn neben einer Schwimmschnecke liegen sähe? Herr Adanson und Herr Geoffroy haben sich um die gründlichere Kenntnis der Schnecken und Muschelthiere höchst verdient gemacht; allein ihre Methode ist mehr zum nützlichen Unterricht, als zur guten Anordnung eines Conchylien Cabinet bequem, in welchen man von den Bewohnern der Schaalen gar nichts, und von den Deckeln der Schnecken nur sehr selten etwas zu sehen bekommt.

glücklich überwunden hat. Dieses berühmte Mitglied der königlichen Akademie hat uns in seiner Naturgeschichte von Senegal so wohl die Abbildungen, als Kennzeichen aller derjenigen Conchylien geliefert, die in diesem Lande auf der Erde, im Meer und in den süßen Waßern gefunden werden. Diese unermeßliche Arbeit verbreitet ein neues Licht über diesen wichtigen Theil des Thierreichs.

Nach dem Vorbild dieses gelehrten Verfaßers habe ich gegenwärtige viel eingeschränktere Arbeit übernommen; die einzige, welche die Geschäfte, die mich an Paris binden, verstatten wollten. Ich habe mich bemüht die wenigen Erd- und Flußschnecken und Muscheln die um Paris gefunden werden, durch Charaktere, die von den Thieren selbst genommen worden, in eine methodische Ordnung zu bringen. Diese Thiere bestehen aus nicht mehr, als 46 Gattungen, k) die mir zu Gesichte gekommen sind.

Ich

k) Also dennoch aus ungleich mehrern Gattungen, als Lister in Engelland, ein ungenannter in Sachsen; (Oek. Phys. Abh. VIII Th.) D. Richter um Frankf. an der Oder und D. Schlotterbeck um Basel zubeobachten Gelegenheit gefunden.

Im Berl. Mag. II—IV B. haben wir überhaupt 115 Erd- und Flußconchylien beschrieben, worunter 24 Gattungen Märkischer Erdschnecken und 27 Flußschnecken und Muscheln aus den hiesigen Gewäßern befindlich, die als einheimische alle mit einem (*) bezeichnet worden.

Ich habe sie unter VII Geschlechter gebracht, und die V ersten machen den ersten Abschnitt von den einschaalichten Erd- und Flußschnecken aus.

Möchte doch dieser Versuch die jungen Gelehrten, die um Paris Pflanzen zu suchen pflegen, aufmuntern, ihn durch neue Beobachtungen vollkommner zu machen!

Die Schnecken dieses ersten Abschnittes gehören zu folgenden V Geschlechtern:

I.

Schnecken.

Die Garten- und Weinbergsschnecken ꝛc.

Cochlea. Limax. Limas.

Charakter.

Sie haben 4 Fühlhörner. Die 2 grösten tragen oben in kleinen Knöpfchen die Augen.

Die einzelne Schaale ist in einen Schneckengang gewunden.

II.

Das Spitzhorn. Die Trompetenschnecke.

Buccinum. Buccin.

Charakter.

Zwey platte ohrenförmige Fühlhörner;

Die Augen an der innern Seite des Ursprungs der Fühlhörner.

Eine einfache, kegelförmig gewundene Schaale.

III.

Die Tellerschnecke. Posthörnchen.

Planorbis. le Planorbe.

Cha-

Charakter.

2 Fadenförmige Fühlhörner.

Die Augen sitzen unten, an der innwendigen Seite derselben.

Die einfache Schaale ist gewunden und gemeiniglich platt.

IV.

Neriten. Schwimmschnecken.

Neritae. Nerites.

Charakter.

Sie haben 2 Fühlhörner.

Die Augen haben sie unten an der äußern Seite derselben.

Sie sind mit einem Deckel versehen.

Die Schaale ist gewunden und fast kegelförmig.

V.

Patelle. Die Convexe Schnecke. Schüßel- oder Napfmuschel.

Ancylus. Ancile.

Charakter.

2 Fühlhörner

Die Augen innwendig am Ursprung der Fühlhörner.

Die Schaale ist hohl und glatt.

Anzeige der bekanntesten Methoden, die Erdschnecken und Conchylien der süßen Waßer einzutheilen.

Die wenigsten Conchyliologisten haben sich mit Beschreibung und Eintheilung dieser Conchylien besonders abgegeben. Die meisten haben dieselben im Vorbeygehen nur einzeln angeführt und sie keiner vorzüglichen Aufmerksamkeit gewürdigt. Denen Liebhabern dieser allerdings merkwürdigen Geschöpfe wird es nicht unangenehm seyn, hier einen Zusatz von den bekanntesten Methoden zu lesen, nach welchen einige alte und neue Schriftsteller diese zur Klaße der Würmer gehörigen Thiere, nach dem Unterschied ihrer Gehäuße einzutheilen vor gut gefunden.

I. Rob. Sibbald a) theilt die Conchylien überhaupt in 3 Klaßen und nimmt den Grund dieser Eintheilung von dem Ort ihres Aufenthaltes, weil alle Conchylien entweder auf dem Lande, oder in süßen Waßern oder im Meere gefunden werden; Seine erste Klaße machen die Erdschnecken aus, deren Bewohner er zu den Insekten rechnet, die keine Füße haben. Er nennt sie alle gewundene Schnecken (Cochleae terrestres.

a) Rob. *Sibbaldi Scotia illustrata* s. Prodromus Hist. naturalis Scotiae. Edimb. 1684. fol. Opus XX. annorum.

terrestres turbinatae.) Die Conchylien der süßen Waßer bringt er unter drey Geschlechter. Das erste enthält die einschaalichten gewundnen, die er Buccina; Das andere die zweyschaalichten, die er Musculos, Muscheln; Das dritte die einschaalichten ungewundnen, die er Schüßelmuscheln oder Patellas nennt. Die Unzulänglichkeit dieser Methode leuchtet besonders dadurch in die Augen, weil er die Erdschnecken als ein einziges Geschlecht unter dem allgemeinen Titel der gewundenen Schnecken beschreibt, und unter den Flußconchylien, nicht mehr als 3 Geschlechter unterscheidet.

II. Martin Lister, ein berühmter Arzt in London, der sich mit Untersuchung und Beschreibung der Englischen Erdschnecken und Conchylien der süßen Waßer viel Mühe gemacht, und außer seinem großen und prächtigen Conchylien Werke b) noch einen besondern Traktat von den Englischen Erd- und Flußconchylien, c) mit einem Anhange d)

b) Martin *Listeri Historiae Conchyliorum* Libri IV. Londini 1685. fol. c. figg. aeneis Optimis (ab Anna et Susanna filiis sculptis, descriptionibus fere nullis.)

c) Ejusd. *Historiae Animalium Angliae tres Tractatus* de *Araneis*, de *Cochleis* tum terrestribus tum fluviatilibus et marinis. Ibid. 1678. 4to. c. figg.

d) Ejusd. *Appendicis* ad Hist. Animalium Angliae tres Tractatus. Ed. alt. Lond. 1685. 8vo. c. figg.

herausgegeben, ist meines Wißens der erste, der die Geschichte derselben mit einiger Ausführlichkeit abgehandelt hat. Er theilt die Erdschnecken

Classis I. In Bedeckte in testaceas
- Ordo I. von kurzer Figur deren Mündung mit einem Deckel verschloßen wird der
  - Gen. I. entweder gegen den Winter nur aus dem Speichel des Thieres gebildet wird. *Cochlea* operculo e Salivâ confecto.
  - Gen. II. oder mit der Schaale von gleicher Substanz ist. *Cochlea* operculo testaceo donata.
- Ord. II. von langer Figur Spitzhörner. *Buccina.* Deren Gewinde
  - Gen. III. entw. von der rechten nach der linken,
  - Gen. IV. oder von der Linken gegen die Rechte gedreht sind.
- Ord. III. Gen. V. von plattgewundener oder niedergedrückter Figur. *Cochleae compressae.*

Classis II. In nackende in nudas, *Limaces* dictas.

Die Conchylien der süßen Wasser sind,

Claſſ. I. entweder Gewunden Turbinata.
- Ord. I. von ſtarker Schaale und einem Deckel von gleicher Subſtanz.
- Ord. II. oder von dünner Schaale, die durchſichtig und immer offen iſt. Ihre Windungen ſind
  - entw. von der Rechten nach der Linken.
  - oder von der Linken nach der Rechten gedreht.
- Ord. III. von plattgewundner Schaale und mit Purpurſaft verſehen. Coccum fundentes.

Claſſ. II. oder zweyſchaalicht. Muſcheln. *Muſculi.*

Claſſ. III. oder einſchaalicht ohne Windungen, wie die Napfmuſchel. *Patella.*

In der Hiſtorie der Conchylien, wo der Herr Verfaßer nebſt den Engliſchen auch ſehr viel ausländiſche Erd- und Flußſchnecken in ſaubern Kupfern vorſtellet, ſetzt er dem Abſchnitt von den Erdſchnecken nachſtehende Tabelle vor:

Die Erdschnecken sind entweder

- Spitzhörner, mit verlängerter Schaale, und ihre Windungen laufen *Buccina.*
  - entweder von der Linken zur Rechten und sind
    - entw. glatt, und die Mündung
      - entw. mit Zähnen versehen,
      - oder ohne Zähne.
    - oder gestreift.
  - oder von der Rechten nach der Linken. Ihre Mündung ist
    - entw. gezähnelt
    - oder ohne Zähne.
- oder Schneckenförmig und dichter zusammen gewunden.
- oder platt gedrückt. Ihre Mündung ist
  - entw. glatt ohne Zähne und der Rand des Mundes
    - entw. scharf
    - oder nicht.
  - oder gezahnt.
    - entw. rechts
    - oder links gewunden.

Der 1te Theil der Flußschnecken enthält die einschaalichte. Der 1 Abschnitt die *Buccina fluviatilia*, worunter die Schrauben- oder Pfriemen- und Bauchschnecken mit begriffen sind. Der 2te Abschnitt,

schnitt, die Flußschnecken, worunter sich wieder einige Tonnen (globosue) befanden; Der 3te Abschnitt die Flachen, niedergedrückten Flußschnecken, falsche Ammonshörner und Flußneriten. Im 2ten Theil findet man die zweyschaalichten Conchylien

1.) Die Muscheln Musculos. — entw. mit platten / oder gezahnten Charnier.

2.) Die Kammmuscheln. Pectines.

Ob gleich diese Eintheilungen noch viele Unvollkommenheiten an sich haben, und öfters von sehr zufälligen Sachen, z. E. von den Streifen einer Schaale, hergenommen sind; so muß man doch gestehen, daß sie zu Listers Zeiten allerdings die beste gewesen.

III. Herr Dezalier von Argenville, der unter den neuern noch am weitläuftigsten von den Erd- und Flußconchylien handelt, e) hat sie nach dem Verhältniß der Aehnlichkeit ihrer Gehäuße noch in die beste Ordnung gebracht. Er theilt die Erdschnecken überhaupt in lebendige und todte oder versteinerte. Aus den lebendigen macht er, wie Lister, zwo Klaßen: Die Klaße der Bedeckten

e) l'Histoire Naturelle éclaircie dans une de ses principales parties, la *Conchyliologie*, augmentée de la *Zoomorphose*. Nouv. Edit. à Paris, 1757. gr. 4to. avec figg. très belles.

und der nackenden Schnecken (Animalia viventia vel tecta vel nuda.) Die Bedeckten bringt er unter 5 Geschlechter: 1) Napfmuscheln Patellae, Lepades. 2.) ganz- und halbrunde oder plattmündige Schnecken. Cochleae lunares, semilunares, et ore depresso. 3.) Spitzhörner. Buccina. 4.) Schrauben- oder Nadelschnecken. Turbines. 5.) Tonnen oder Bauchschnecken; globosae alatae. In der zwoten Klaße beschreibt er 6 Gattungen nackender Schnecken.

Die Conchylien der süßen Waßer bestehen wieder aus 2 Klaßen. Nemlich aus ein- und zweyschaalichten Gehäußen. Die 8 Familien der ersten Klaße sind:

1.) Die Napfmuschel. Patella.
2.) Die länglicht und plattgewundnen Flußschnecken. *Limax.*
3.) Die halbmondförmige Schnecken, Fischmäuler. Neritae.
4.) Der kleine Kräußel. Trachilus.
5.) Die Schrauben. Turbines.
6.) Die Spitzhörner. Buccina.
7.) Die Tonnen. Bauchschnecken. Globosae.
8.) Tellerschnecken. St. Huberts- oder Ammonshörner. Planorbes, Cornua Hammonis.

In der zwoten Klaße führt er 3 Geschlechter an.

1.) Die Breitmuschel. Chama.
2.) Die Keilmuschel. Mytulus.
3.) Die Kammmuschel. Pecten.

IV. *Nic. Gualtieri*, f) der eine ansehnliche Menge von Erd- und Flußconchylien abgebildet und beschrieben hat, führt im ersten Theil lauter Testas exo tha-

exothalassias an. Die erste Klaße enthält in zween Abschnitten:

α) Die gemeine platte, genabelte Erdschnecken, Cochleas terrestres vulg. umbilicatas depressas.

β) Die Erdschnecken mit verlängerter Spitze, Cochleas mucrone elongato s. Turbines terrestres.

Die zwote Klaße begreift die Flußschnecken und Muscheln in sich. Sie sind

entw. einschaalicht	ungewunden.	— Patellae. Schüßelmuscheln.
	gewunden.	Tellerschnecken, Nериten, Spitz- und Schraubhörner.
oder zweyschaalicht. Conchae. Musculi.		

Eine abermals sehr unvollkommne Eintheilung!

f) Index testarum conchyliorum, quae adservantur in Musaeo Nic. *Gualtieri* et methodice distributae exhibentur Tabulis CX. Florent. 1742. fol. maj.

V. Ein ungenannter g) macht von den Sächsischen Conchylien, die er auf dem Lande und in süßen Waßern beobachtet, nachstehende Eintheilung:

Die Erdschnecken sind

entw.	nackend.	als	a) die Feld-	schnecke.
			b) die Wiesen-	
			c) die Wald-	
oder	Bedeckt mit Schaalen.	als	a) die Erd-	schnecke.
			b) — Weinbergs-	
			c) — Thurm-	
			d) — Teller-	
			e) — Laub-	

g) Oekon. Physik. Abh. VIII Theil, Leipz. 1755. 8vo. p. 769. bis 860.

Von den Flußschnecken erwähnt er bloß der

α) Teich-
β) Fluß-
γ) Deckel-
δ) Teller-
ε) Schwimm-

} schnecke, ohne der Muscheln zu gedenken.

Die Beschreibung einer jeden dieser Schnecken und ihres Bewohners ist sehr ausführlich; dennoch wird man bey einigen noch in großer Ungewißheit bleiben, wenn man sie nicht schon vorhero gekennt hat; weil von keiner eine Abbildung, oder eine Anzeige gegeben worden, wo man eine Zeichnung davon nachschlagen könnte.

VI. Der verstorbene Herr Prof. von Bergen h) macht des Herrn D. Richters Sammlung von Schnecken und Muscheln, die um und in der Oder gefunden worden, in folgender Ordnung bekannt:

A) Schnecken.

1.) Die ganz kleine Garbenschnecke. Sie ist nicht größer, als ein Mohnkorn, meist unter dem Saamen der Gartengarbe.

2.) Die bunten Hain- oder Haselschnecken, deren sich hier unterschiedene Arten finden, als

a) Die rothe. ist selten.
b) Die gelbe. ist sehr zart.
c) Die Buntgestreifte.
d) Die Marmorirte.
e) Die mit einem schwarzen Band umwundne.
f) Die gelbe mit 3 oder 4 Banden.

Man trift diese Schnecken nur im Aprill unter Hasel- und Erlensträuchern an, beym ersten Gras

h) Car. à *Bergen* Classes Conchyliorum. Norimb. 1760. 4to. p. 131.

Gras und Blumen, daher sie auch Blumenschnecken heißen. Hernach verliehren sie sich in der Erde.

3) Die kleine plattgedrückte Pfahlschnecke.
4) Die Ammonshörner.
5) Die Posthörner.
6) Die gedrehte Dietenschnecken.
7) Die große Gartenschnecke.

(B) Muscheln.

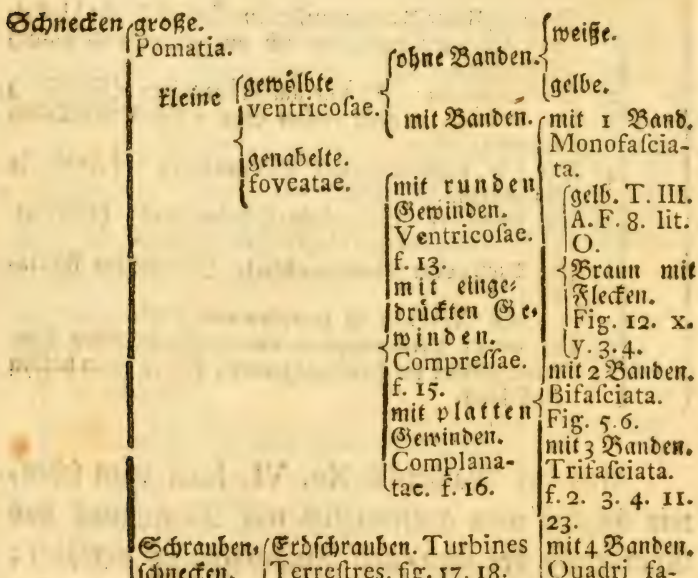
1) Die ganz kleine Kammmuscheln (sind vielleicht die kleinen Breitmuscheln, die ich um Frankfurth häufig gefunden.)
2) Das Hütchen. Ist nur am Möden-See. (Patella.)
3) Die Molde, in eben diesem See. (Die kleine Teichmuschel.)
4) Die sehr dünnschaalichte Ohrmuschel. (Auricula stagnorum. *Klein.*)
5) Die schwarze dickschaalichte Ohrmuschel. (Corvus. Auric. stagnorum nitide atra. *Klein.*)
6) Die Kieß- oder Sandmuschel. (Musculus fluviatilis.
In diesen Muscheln ist zuweilen eine Perle.
7) Die große Pfahlmuschel von hochglänzenden Farben, allhier im Laubansgraben, öfters einen halben Fuß lang.

Aus der Nachricht No. VI. kann man sehen, wie sorgloß man gemeiniglich mit Benennung und Anordnung der Erd- und Flußconchylien verfährt; unter welchen unbestimmten und oft ganz falschen Nahmen man sie aufbehält, und wie verwirrt die Känntniße seyn müßen, die sich mancher fleißige Sammler von seinen angehäuften Schätzen zu erwerben gesucht? Unter den Titel A Schnecken sollen

hier

hier eigentlich alle Arten von Erdschnecken; unter dem Titel B Muscheln aber so wohl die einschaalichten Flußschnecken, als die zweyschaalichten Muscheln verstanden werden.

VII. Der Herr D. Schlotterbeck i) hat sich bemüht die Schweizerischen Erd- und Flußschnecken, ohne Rücksicht auf die Flußmuscheln in folgender Ordnung bekannt zu machen:



Diese

i) Acta Helvetica &c. Vol. 5. Basil. 1762. 4to. c. figg.

Diese Tabelle von den Geschlechtern, Gattungen und Abänderungen der Erd- und Flußconchylien, mischt wieder zu viel Geschlechter untereinander und läßt dagegen einige sehr bekannte Geschlechter ganz unberühret.

VIII. Die Ordnung die wir in Beschreibung der Erd- und Flußconchylien gewählt, kommt mit der Argenvillischen Methode am meisten überein.

S. Berl. Magaz. II — IV. Band. Berl. 1765-67. m. K.

Lebendige Erdschnecken
- mit Gehäußen. Deren Gewinde sich
  - entw. gewölbt um einer Spindel herum drehen. *Cochleae lunares.* —
    - ohne Nabel. *integrae.* No. I — VIII.
    - mit einem Nabelloch. *umbilicatae* No. IX — X.
  - oder platt übereinander gewunden sind. *Cochleae depressae.* Platte Schnecken
    - ohne Nabel
      - mit Zähnen No. XIX.
      - ohne Zähne.
    - mit einem Nabelloch. No. XI — XIII.
  - oder um sich selbst gedreht worden. *Planorbes.* Tellerschnecken
    - mit scharfen Rand der Mündung. *Cornua Ammonis.* No. XIV. XVI.
    - mit runder gesäumter Mündung. *Serpentuli. Proboscides. Elephantis.* No. XV.
  - oder lang u. spitzig gewunden
    - unten weit XVII.
    - mit eyförmiger Mündung. — *Buccina.* XXV. XXVII.
    - oder an der Mündung enge. — *Turbines.* und Schrauben XXVIII.
- oder ohne Gehäuße *Rimaces.* oder Kugelförmig — *Globosae.* XXIX. XLI—XLIV.

Die

Die Eintheilung der Conchylien der süßen Waßer, wornach ich sie in der zum IVten Band des Magazins fertig liegenden Handschrift beschrieben, ist aus der am Ende hier beygefügten Tabelle zu ersehen, welche ich für diejenigen Liebhaber aufgesetzt habe, die zwar die Geschlechtscharakteren der Bewohner mit Vergnügen lesen, ihre Conchylien aber vielleicht lieber nach denen allemal sichtbaren Aehnlichkeiten der Schaalen ordnen und aufbehalten werden.

IX. Der berühmte Herr Verfaßer der gegenwärtigen Abhandlung hat, in Ansehung der Methode für den Verstand, mehr als alle seine Vorgänger geleistet. Er hat den gelehrten Herrn Adanson zu seinem Muster gewählt, die Unterscheidungszeichen der Geschlechter gröstentheils von den sichtbarsten Haupttheilen der Bewohner und nur einzelne Merkmale von der Figur ihrer Gehäuße genommen. Die Anzal und Gestallt der Fühlhörner, machen, nebst der Lage der Augen und den Deckeln der Gehäuße, die vornehmsten Merkmale aus, wornach er die Geschlechter der Erd- und Flußschnecken bestimmt. Bey den Muscheln wird besonders auf die Beschaffenheit des Saugerüßels der Thiere und des Schloßes der Schaalen gesehen. Man weis, daß die Erdschnecken alle 4 Fühlhörner haben und daß die beyden längsten oben in einem Knöpfchen die Augen des Thieres tragen und gleich-

gleichsam wie bewegliche Seheröhre zu betrachten sind. An den Flußschnecken bemerkt man gewöhnlich nicht mehr als zwey Fühlstangen, die in Ansehung ihrer Figur bald platt und Ohrförmig, bald rund, dünne und Fadenförmig gestaltet sind. Die Augen sitzen bey den Flußschnecken gemeiniglich unten am Ursprung ihrer Fühlhörner; bey einigen an der innern, bey andern, an der äußern Seite derselben. Der Saugrüßel der Muschelthiere ist bey einigen glatt und lang, bey andern kurz und mit Franzen besetzt. Das Schloß, wodurch beyde Schaalen zusammen gehalten und bald geöfnet, bald verschloßen werden, ist entweder glatt und mit häutigen Bändern bevestigt, oder mit starken Zähnen versehen, die in eine gegenseitige Vertiefung eingreifen. Dies sind alle Unterscheidungskennzeichen der Geschlechter. Die Gattungen werden zum Theil nach der unterschiedenen Form der Gehäuße und Schaalen bestimmt. Man kann zur genauern Kenntnis der Conchylien keine zuverläßigere, einfachere und bessere Methode, als diese wählen.

I. Klaße.

Erstes Geschlecht.

Von den Schnecken überhaupt.

Erdschnecken.

Cochlea. Le Limas.

Charakter.

4 Fühlhörner. Die zwey längsten tragen die Augen oben in ihrem Knöpfchen.

Die Schaale ist einfach und gewunden.

Familien.

1.) Schnecken mit rundlichen Schaalen.

2.) — mit verlängerter Schaale. *)

Die Schnecken machen das zahlreicheste Geschlecht aus, welches wir unter den Conchylien dieses Landes haben

*) Unter denen Schnecken mit 4 Fühlhörnern werden lauter Erdschnecken verstanden. Die erste Familie mit rundgewundenen Schaalen begreift so wohl die genabelten als ungenabelten, auch einige plattrund gewundne Erdschnecken; Die zwote Familie aber, mit langgedrehten Schaalen hauptsächlich die sogenannten Erdschrauben, Turbines terrestres, unter sich, die entweder von der Linken nach der Rechten, oder von der Rechten nach der Linken gewunden sind. Die Turbines sind also hier mit unter dem Geschlechtsnahmen Cochlea enthalten.

ben kennen lernen. Zu diesem Geschlecht gehören alle die unterschiedenen Gattungen, die man in den Gärten, Weinbergen und Feldern antrift und die unter dem Nahmen der **Schnecken** (Limaçons) bekannt sind. Alle diese Thiere sind Erdschnecken. Sie kriechen auf der Erde oder an den Pflanzen; eine einzige Gattung ausgenommen, welche wir das **Amphibium** oder die **beydlebige Schnecke** genennt haben, (No. XXII.) weil sie sich so wohl auf dem Lande, als im Waßer aufzuhalten pflegt.

Die Thiere, welche in diesen Schaalen leben, sind von eben dem Geschlecht, als die **nackenden Erdschnecken** (Limaces) die sich in Gärten und Kellern (auch auf Bergen, im Wald, auf dem Felde und auf Wiesen) aufhalten. Jene so wohl als diese haben 4 **Fühlhörner**, zwey kurze und zwey längere. l) Am äußern oder obern Ende der letztern befinden sich zwey runde Knöpfchen, die in ihrer Mitte ein braunes oder schwarzes Fleckchen haben, welches die **Augen** m) dieser Thiere vorstellet. Der einzige Unterschied der **bedeckten** und kahlen oder **nackenden Schnecken** (Limas et Limaces) ist, daß die erstern eine Schneckenförmig gewundne Schaale haben, worein sie sich völlig einziehen und aus welcher sie den vor-

l) Berl. Mag. II. B. p. 284. §. 2 und 4. Antennae, Cornicula. les Cornes, Tentacules. Fühlstangen.

m) *Ibid.* p. 285. §. 3. 4. Les yeux des Limaçons. Oculi.

dern und untern Theil ihres Körpers ganz hervorstrecken, die sie auch mit sich wegtragen können, wenn sie fortkriechen wollen. Die unbedeckten Schnecken hingegen sind ganz nackend und haben äußerlich keine Schaale. n) Man entdeckt zwar, wenn man sie aufschneidet, innwendig gegen ihren Kopf zu, ein längliches kleines zartes oder dünnes und plattes **Beinchen** von eben der Substanz, als die Schaalen anderer Schnecken; o) allein es ist nicht zu eben dem Gebrauch bestimmt, und von außen nicht sichtbar.

Alle Schnecken sind Zwitterthiere, alle haben beyde **Geschlechtstheile**, welche an der rechten Seite des Halses zu sehen sind, besonders an dem Theile, der aus der Schaale hervorragt, wenn die Schnecke auskriecht, um sich fort zu bewegen. Ob aber gleich diese Thiere beyder-

n) An statt des Gehäußes tragen sie auf ihren Rücken ein ansehnliches Schild, (Palliolum, Scutum, Calaquin, Manteau, Coqueluchon, Corselet) oder, nach den Swammerdam, ein länglichtes Dach, worunter sie ihren Kopf und ganzen Leib verbergen kann. In der Mitte dieses Schildes entdeckt man

o) Das Schneckensteinchen, Brust- oder Rückenbein, (Lapillus, Osselet) welches Lister nur bey einigen Arten nackender Schnecken, bey der schwarzen Waldschnecke aber (B. M. III. p. 341.) nicht finden können. Einige haben an deßen Stelle einen kreidenartigen Sand, der sich zwischen den Fingern zerreiben läßt. Einige glauben, daß dieses Beinchen denen Muskeln dieses weichen Thieres zu einem vesten Wirkungspunkt dienen könne.

Ord. I.

A. *Patella. Ancylus.* Napf oder Schüßelmuſchel. Geoffr. p. 108. Berl. Mag. IV B. No. LI. *

Ordo II.

B. Planorbes. Cornua Ammonis ſpuria. Tellerſchnecken, Poſthörnchen.

Geoffr. p. 49. XIII. 50. XIV. B. M. II. XIV. p. 613. T. IV. 46.
—— p. 78. I. 80. II. —— IV. LXI* it. No. LXIV.*
—— p. 81. III. 82. IV. —— -- LXV.* it. No. LXXII.*
—— p. 84. V. 85. VI. —— --LXIII.* it. No. LXVII.*
—— p. 86. VII. 87. VIII. —— --LXXI. it. No. LXXII.
—— —— —— —— II. XV. p. 614. u. XVI. 615.
—— —— —— —— IV. No. LX. *

C. Cochleae depreſſae umbilicatae. Plattgewundne Nabelſchnecken.

Geoffr. p. 40. V. 42. VI. B. M. —— ——
—— p. 44. IX. —— II. No. XI. p. 609. T. III. 36.
—— p. 48. XII. —— —— ——
—— —— —— IV. LVIII it. LXIX* LXX*

D. Cochleae depreſſae integrae, ore non dentato. Plattgewundne Schnecken mit glatter Mündung.

Geoffr. —— —— B. M. II. p. 611. XIII.
—— -- p. 617. XVII. XVIII.

E. Cochleae depreſſae integrae, ore irregulari, dentato. Plattgewundne Schnecken mit irregulärer, gezahnter Mündung. Gezähnelte Mundſtücke.

Geoffr. — — Berl. M. II. p. 620. &c. No. XIX—XXIV. Tab. III. f. 41. IV. f. 42. a. b.

F. Cochleae lunares integrae. Ungenabelte Mondſchnecken.

Geoffr. p. 33. I. 36. II. B. M. II. p. 530. T. I. f. 1. it. p. 532. II.
—— p. 37. III. —— -- p. 536—546.
—— p. 39. IV. 43. VIII. —— Tab. IV. f. 39. 44. T. III. f. 22--33.
—— p. 95. I. 97. II. —— II. p. 538. A. a. ——
—— II. p. 604. VII. T. I. 4. 6.
—— IV. B. No. LII. *

Geoff.

Geoffr. p. 100. III. B. M. IV. No. LVI.*
—— p. 102. IV. —— -- — LIX.
—— —— —— II. p. 533. III. Tab. II. 17.
—— —— —— -- p. 534. IV. T. II. 16. III. 23.
—— —— —— -- p. 605. VIII. T. I. f. 5.
—— —— —— IV. N. LIII—LV.

G. Cochleae lunares umbilicatae. Genabelte Mondſchnecken.

Geoffr. p. 42. VII. 47. XI. B. M. II. p. 604. VI. it. p. 606. X. T. III. 34.
—— —— —— —— II. p. 607. IX. T. III. 35.

H. Cochleae Semilunares. Valvatae. Neritae. Halbe Mondſchnecken, Neriten, Fiſchmäuler, Schwimmſchnecken.

Geoffr. p. 104. V. B. M. IV. No. LXXIII.*
—— —— —— — No. LXXIV-LXXVII.

I. Buccina. Spitzhörner, Trompetenſchnecken.

Geoffr. p. 68. I. 71. II. B. M. IV. LXXIX.* LXXXII.*
—— —— —— — LXXX.* LXXXI.*
—— —— —— — LXXVIII. LXXXIII.

K. *Globoſae*, *Bullae. Dolia.* à ſiniſtrâ dextrorſum tortilia, dentata. Rechtsgewundne Tonnen oder Bauchſchnecken mit Zähnen.

Geoffr. — — B. M. III. p. 149. XLIII. T. VI. 67.

L. Dolia non dentata, à ſiniſtrâ dextrorſum tortilia. Rechtsgewundne Tonnen ohne Zähne.

Geoffr. p. 58. b. XXII. B. M. IV. No. CVII.*
—— p. 72. III. —— IV. No. CVI.*
—— —— —— —— III. p. 152. XLIX. T. VI. 68.

M. Dolia ſiniſtrorſum tortilia, edentula. Linksgedrehte Bauchſchnecken.

Geoffr. p. 90. X. B. M. IV. No. CVIII.*

N. Strombi ſ. Turbines dextrorſum tortiles, dentati. Rechtsgedrehte Schraubenſchnecken mit Zähnen.

Geoffr. p. 53. XVI. 55. XVIII. B. M. — —
—— —— —— —— III. p. 139. XXXVI. T. V. 61.

O. Strombi ſ. Turbines, non dentati. Rechtsgewundne Schraubenſchnecken, ohne Zähne.

Geoffr. p. 52. XV. 54. XVII. B. M. III. p. 133. it. p. 137. XXXIV* T. V. 59. a. b.
—— p. 56. XIX. 57. XX. —— III. p. 133. it. p. 141. XXXVIII.* T. V. 63.
—— p. 58. XXI. 88. IX. —— -- p. 133. IV. No. XC.
—— — — —— -- p. 125. XXVIII. T. V. 52.
—— — — —— -- p. 128. XXIX. T. V. 53.
—— — — —— -- p. 130. XXX. T. V. 54.
—— — — —— -- p. 136. XXXIII. T. V. 58.
—— — — —— -- p. 140. XXXVII. T. V. 62.
—— — — —— -- p. 143. XXXIX. T. V. 62.
—— — — —— -- p. 145. XL. T. V. f. 65.

P. Turbines perverſi ſ. ſiniſtrorſum tortiles, edentuli. Linksgedrehte Schraubenſchnecken ohne Zähne.

Geoffr. p. 61. XXIII. B. M. III. p. 133. XXXII. T. V. 56.
—— — — —— -- p. 138. XXXV. — 60.

Q. Turbines perverſi, dentati. Linksgedrehte Schraubenſchnecken, mit Zähnen.

Geoffr. p. 63. XXIV. B. M. — — —

II Klaße.

Zweyschaalichte Conchylien. Bivalvia.

R. Breitmuschel, Gienmuschel. Chama. Musculus subrotundus, cardine dentato.

Geoffr. p. 118. I. B. M. IV. No. CXI.*

S. Musculus latus oblongus cardine laevi. Dünne Muscheln mit glatten Schloß. Teichmuscheln.

Geoffr. p. 124. I. B. M. IV. No. CX.*
—— p. 126. —— — No. CXI.*

T. Musculus angustus, oblongus, cardine dentato. Schmale Muscheln mit scharf gezahnten Schloße. Flußmuscheln. Perlenmuscheln.

Geoffr. p. 126. II. B. M. IV. No. CXIII.*
—— p. 129.* —— — No. CXIV.*
—— p. 130. —— — No. CXII.*

III Klaße.

U. Nackende Erd- oder Schildschnecken. Animalia nuda. Limaces.

Geoffr. — — B. M. III. p. 336. XLV.* Tab. VI. 69.
— — — —— — p. 339. XLVI. —— 71.
— — — —— — p. 341. XLVII.* —— 72.
— — — —— — p. 344. XLVIII. —— 73. b.
— — — —— — p. ead. XLIX.
— — — —— — p. 345. L.* —— 74.

beyderley Geschlechtstheile haben; so können sie sich doch nicht allein fortpflanzen. Es paaren sich allemal zwo Schnecken miteinander; nur daß alle beyde wechselsweise die Pflicht eines Männchens und eines Weibchens verrichten und deßwegen jede einzelne Paarung eine doppelte Befruchtung ist. p)

Wenn diese Thiere sich paaren wollen, machen sie den Anfang mit einem sonderbaren Vorspiel. Die Natur hat sie mit einem eignen vierzackichen **Pfeil** gewafnet, der von zerbrechlicher, dichter und der Schaale des Thieres ähnlicher Substanz ist. q) Dieser **Pfeil** oder **Stachel** kommt aus eben der Oefnung des Halses hervor, welche die männlichen und weiblichen Geschlechtstheile in sich verschließt. So bald diese Thiere sich einander nähern, sticht der Pfeil des einen das andere Thier, schießt aus dem Theil, wo er verborgen war, hervor, und fällt entweder auf die Erde oder bleibt in der Schnecke stecken, welche damit getroffen worden. Die gereißte Schnecke zieht sich zurück; allein bald darauf naht sie sich wieder, und schießt auf die andere gleichfalls

p) s. B. M. II. §. 24. p. 297.

q) Der Venus Pfeil. Spicula veneris. Dard, Aiguillon. ibid. §. 25. p. 298. Dieser Pfeil und der Gebrauch desselben ist allerdings eine der sonderbarsten Merkwürdigkeiten, die diesen verachteten Geschöpfen ganz allein zuzukommen scheint.

falls einen Pfeil loß, worauf alsdann die Begattung vor sich geht. Diese Thiere paaren sich alle 14 Tage zu dreyenmalen und jedesmal geschieht dieses auf Kosten eines neuen Pfeils. Jede Paarung dauret viele Stunden, und während dieser Zeit scheinen die Schnecken gleichsam erstarrt zu seyn. Ohngefähr 18 Tage hernach geben die Schnecken durch eben diese Oefnung des Halses eine große Menge weiße Eyer von sich. Diese sind mit einer häutigen Schaale überzogen, welche nach der Austrocknung zerbrechlich wird und halb so groß, als eine Erbse ist. r) Sie verbergen diese Eyer in die Erde, wo ich sie oft gefunden habe.

Auf solche weise verhält es sich mit der Begattung der Schnecken. Indeßen wird man doch bey Beschreibung der Gattung einigen Unterschied darinne bemerken. Es giebt z. B. Schnecken mit zween Pfeilen oder Venusstacheln, *) da hingegen die meisten nur einen haben.

Die Schnecken leben von Kräutern und Blättern. Oft richten sie in den Gärten und unter den Küchengewächsen große Verwüstungen an, s) weil sie die Natur mit

r) B. M. II. p. 300. §. 27.

s) *Ibid.* p. 302. §. 32. u. p. 304. §. 35. von der Nahrung und Fütterung der Erdschnecken.

*) S. p. 41. u. 50.

mit zween harten knochenartigen und ſchneidenden **Kienbacken** t) verſehen hat, womit ſie die Blätter abfreßen und zernagen können.

Bey herannahung des Winters kriechen die Schnecken in einige Löcher, wo ſie ſich in Sicherheit begeben, und ihr Gehäuße mit einer Art weißer blättriger **Deckel** verſchließen, die aus ihrem verhärteten Schleim oder Speichel verfertigt werden. u) Man findet ſie gegen das Ende des Winters oft bis zum Monat May, auf ſolche Art verwahret, und das iſt eben die Jahreszeit, da die Landleute ſie zur Speiße einſammlen. v)

Der ſchilfrige **Deckel**, der die Mündung des Gehäußes verſchließt, iſt weiter nichts als eine bloße Platte. Er unterſcheidet ſich von den **eigentlichen Schneckendeckeln** dadurch, daß man auf dieſen ſehr deutliche concentriſche Zirkel entdecket, die auf jenen Platten nicht bemerkt werden. Sonſt iſt der Deckel ein weſentlicher Theil des Thieres, den es zu allen Zeiten behält und womit es ſein Gehäuße ſo oft verſchließt, als es will. Dieſe ſchilfrige Platte hingegen iſt eine bloße Verhärtung des Schleims, ohne Organiſation, und gehört nicht weſentlich zu dem Thiere. Daher wirft auch das Thier

t) Maximillae, les machoires elu Limaçon. S. Berl. M. II. p. 286. §. 7 — 9.

u) *ibid.* p. 301. §. 31.

v) Cf. *ibid.* p. 528. §. 69.

mit dem Anfang des Frühlings diesen loßgestoßnen Deckel gänzlich ab, kriecht alsdann wieder aus seiner Schaale hervor, sucht von neuen seine Nahrung und beßert seine erlittne Beschädigungen wieder aus. w)

Wir haben dieses zahlreiche Geschlecht, nach der Gestallt der Gehäuße dieser Thiere, in **zwo Familien** getheilt. Die **erste** begreift diejenigen in sich, deren Gehäuße rund sind, wie die Gehäuße der Gartenschnecken; Die **zwote** enthält die Schnecken mit verlängerten, thurmförmigen Gehäußen. Von dieser zwoten Familie laßen sich wieder zwo Unterabtheilungen machen. **Die Schnecken der ersten Ordnung** drehen die Gewinde ihrer Schaalen von der linken nach der Rechten, wie der gröste Theil der einschaalichten Schnecken. **Die Thiere der zwoten Ordnung** aber haben die Gewinde ihrer Gehäuße von der Rechten nach der linken gedreht, welches vielen Naturforschern Gelegenheit gegeben, diese Gattungen von Schnecken mit dem unschicklichen Nahmen der Einzigen (Uniques, sine pari) zu belegen, x) da man doch unter mancher-

w) s. B. N. II. Band p. 300. §. 27. und p. 531. besonders aber Plüche Schauplatz der Nat. 1 Th. p. 279.

x) s. B. N. II. p. 340. §. 43. Außer denen vom Herrn Verf. in dieser Abhandlung angeführten Linksschnecken, besitze ich auch eine dergleichen große Weinbergsschnecke, wie sie der Herr D. Feldmann in Ruppin aus Regensburg, als eine wahre Seltenheit erhalten hat. s. l. cit. p. 528. §. 69.

mancherley Geschlechtern der Seechynchylien, dergleichen linksgedrehte Schnecken entdeckt hat.

I. Familie.

Schnecken mit runden Gehäußen.

I. Gattung.

Die Weinbergsschnecke. *Pomatia.* Le *Vigneron.* Adanſ. *Limaçon de Jardin* ou *de Vigne.* Arg.

Cochlea teſtâ utrinque convexa rufeſcente, quinque ſpirarum. 15 Linien Breit.

Leßer §. 44. o. p. 161.

Berl. Mag. II. p. 530. T. 1. f. 1. Die aſchfahle mit braunen Binden umgebene Gartenſchnecke.

Oek. Phyſ. Abh. VIII. p. 778. Die Gartenſchnecke.

Swamm. Bib. d. N. Die Deckelſchnecke, Weinbergsſchnecke. *Cochlea opercularis* ſ. *Vinearum.* Wyngaarts lak. p. 45.

Haſſelquiſts R. nach Pal. Cochlea *Pomatia.* p. 483. *Geſn.* aquat. 255. *Pomatia.*

Aldrov. Exſ. 389. Cochlea terreſtris gypſo obſerrata.

Liſter. Angl. T. 2. f. 1. Cochlea cinerea edulis, cujus apertura operculo craſſo velut gypſeo per hyemen claugitur. p. 111.

Liſter. Hiſt. Conch. T. 50. f. 46. Cochlea cinerea rufeſcens laciata, leuiter umbilicata.

— *Exercit. Anat.* I. Tab. 1. Cochlea Pomatia edulis Geſneri. p. 162.

Dale Pharm. 394. Cochlea ſ. Limax terreſtris.

Merr. Pin. 207. Cochlea alba major cum ſuo operculo.

Petiv. Muſ. IV. n. 12. Cochlea alba major.

Gualt. Tab. I. Fig. A. Cochlea terreſtris, vulgo cinerea, aliquando pulla, faſciis quatuor fulvis diſtincta.

Kleinii Cricoſtoma ex fuſco variegatum, operturâ fere circinnata. §. 34. 3. d. p. 12.

Schlotterbec. Cochlea terreſtris major, vulgaris, pallide fuſca vel albicans, hybernis menſibus in terris latittans, ſuoque tun temporis operculo munita, quae Apiciorum menſis arte coquinariâ redditur apta. *Act. Helv.* Vol. V. p. 276.

Argenv. Pl. 28. f. 1. *Limaçon de Jardin* ou *de Vigne* de forme ronde à cinq ſpirales très ramaſſées; ſon ouverture eſt près que ronde, ſans rebords. Sa robe eſt un peu faſciée de couleur d'un gris ſale et fauve. p. 338.

— *Zoomorph.* Pl. 9. f. 4. Limaçon nommé *Pomatia.* p. 81.

Linn. S. Nat. §. 593. Helix teſtâ umbilicatâ, ſubovatâ, obtuſâ, decolori, aperturâ ſubrotundolunatâ, vulgo *Pomatia.* p. 771.

Linn.

Linn. Faun. §. 1293. Cochlea testâ ovatâ, quinque spirarum. Pomatia dicta. p. 369.

Diese Schnecke ist die Gröste in unserm Lande. Ihre Schaale ist gewunden und besteht aus $4\frac{1}{2}$, öfters auch aus 5 Windungen. Die Farbe fällt ins gelbliche mit einigen dunklern Banden. Der Rand, oder **Saum ihrer Mündung** y) ist ein wenig übergebogen und die Farbe desselben ist so, wie an der übrigen Schale. Im Winter ist diese Mündung mit einem schilfrichen weißen Deckel verschloßen, der einer Eyerschaale völlig gleich siehet.

Man findet diese Schnecke oft in den Weinbergen; daher sie auch die Benennung der **Weinbergsschnecke** erhalten hat. Viele Leute sammlen sie auf dem Lande, besonders im Frühjahr, wann ihr Gehäuße noch verschloßen ist, um sie kochen zu laßen und dann zu eßen. Ihr Geschmack ist nicht unangenehm. z)

y) Die Ränder der Mündung haben den Nahmen der Lippen oder Lefzen (Labia, labra, bords, fevres,) erhalten, und werden bey einigen der Saum, bey andern auch das Mundstück genennt.

z) Einige Leute haben am Genuß dieser Schnecken so viel Geschmack gefunden, daß man darum schon zu der alten Römer Zeiten ordentliche Schneckengebege oder Schneckenberge angelegt hat, um diese Thiere gut zu füttern und zu mästen. Die Catholiken genießen sie zur Fastenzeit sehr häufig, an statt des Fleisches, und man führt ihnen oft ganze Schifsladungen von solchen Schnecken zu.

II. Gattung.

Die Gartenschnecke.

Cochlea hortensis. Le Jardinier.

10 Linien Breit.

Leßer. Die große Castanienfarbene Gartenschnecke mit dunkeln Binden und gelben Punkten. §. 44. p. 161.

Berl. Mag. II. B. p. 532. No. II.

Cochlea testâ utrinque convexâ, pullo maculata et fasciata, quinque spirarum, labro albo reflexo.

Lister. Angl. T. 2. f. 2. Cochlea major pullo maculata et fasciata hortensis. p. 113.

— *H. Conch.* T. 56. f. 52. Cochlea terrestris, unicâ fascia latâ per medium orbem.

Die Größe der Gartenschnecke ist unterschieden. Ueberhaupt aber ist sie um den dritten Theil kleiner, als die Weinbergsschnecke. (No. 1.) Ihre Schaale ist mit zirkelförmigen Banden von braunen Flecken geziert, die mit hellern Flecken untermischt sind. Das, was sie am leichtesten von andern Schnecken unterscheidet, ist der hervorstehende, inwendig milchfarbige Saum der Mündung, welche im Winter mit einem eben so schilfrigen Deckel, wie die Oefnung der Weinbergschnecke, verschloßen wird. Man trift diese Schnecke häufig in den Gärten an, wo sie durch Zernagung der Gewächse vielen Schaden stiftet.

Das

Das ist auch der Grund, warum sie die Gartenschnecke genennt worden. Einige Leute eßen sie, wie die vorhergehende; allein ihr Fleisch ist nicht so schmackhaft. In Ermangelung der ersten ist diese auch in der Medicin zu Verfertigung der Schneckenbrühen und Syrupe gebräuchlich.

III. Gattung.

Die Liberey. Die Waldschnecke.

Cochlea Livrée. La nemoralis.

9 biß 10 Linien Breit.

Berl. Mag. II. p. 536-546. T. IV. fig. 39. u. 44.

Die Citrongelbe fleischfarbige oder weiße Erdschnecke mit und ohne braunen Binden.

Leßer. §. 44. b. c. d. 9. m. p. 159. &c.

Swamm. Bib. d. Nat. T. VIII. f. 6. Cochlea hortensis.

Geve. Tab. XXXI.

Lister. Angl. T. 2. f. 3. Cochlea citrina aut leucophaea, non raro unicolor, interdum tamen unicâ, interdum etiam duabus aut tribus, aut quatuor, plerumque vero quinque faciis pullis distincta. p. 116.

— *Hist. Conch.* T. 58. f. 54. Cochlea interdum unicolor, interdum variegata, item variis fasciis depicta.

Merr. Pin. 207. Cochlea vulgaris, testâ variegatâ.

Petiv. Muf. 5. n. 14. Idem nomen.

Gualt. T. 1. f. P.

Argenv. Pl. 28. f. 8. Limaçon de couleur jaunâtre. Il a des bandes brunes et cinq ſpirales qui s'élevent l'une au deſſus, de l'autre, auec une pointe peu elevée en forme de Sabot. Ce Limaçon ſe trouve dans les bruyeres ſur les montagnes. On la nomme la *Livrée.* p. 338.

— *Zoomorph.* Pl. 9. f. 5. p. 82.

Linn. S. N. §. 604. *Helix* teſtâ imperforatâ, ſubrotundâ, laevi, diaphanâ, faſciatâ, apertura ſubrotundâ, lunatâ. Vulgo *Nemoralis.* p. 773.

— *Faun.* §. 1294. Cochlea teſtâ utrinque convexâ flavâ, faſciâ ſubſolitaria, fuſca, labro reflexo. p. 370.

— *Muſ. R. V.* p. 670.

— *Oel. R.* p. 140. **u.** 170. Cochlea vulgaris, teſtâ variegatâ.

— **Weſtg. R.** p. 98. Helix, quae Cochlea teſtâ pellucidâ.

Dieſes Schneckengehäuße iſt kleiner, als die vorhergehenden. Es giebt wenig Arten, die in ihren Farben ſo ſehr abwechſeln. Gemeiniglich iſt ſie Citrongelb, zuweilen fällt ſie ins röthliche; zuweilen iſt ſie ganz einfarbig, ohne Banden, zuweilen iſt ſie mit einem einzigen, ein andermal

dermal mit zwey oder drey, oft mit fünf Banden belegt a). Diese braune Bande leiden in Ansehung ihrer Größe und Lage viele Abänderungen; allein die Mündung der Schnecken hat bey allen einen stark überragenden braunen (zuweilen auch weißen) Saum, auch bey denen, die nicht mit Banden geziert sind.

Man findet diese Schnecken allenthalben in den Gärten und auf dem Felde. Die Bande, womit sie umwunden sind, und die ihnen das Ansehen einer Liberey geben, sind die Ursach ihrer Benennung.

IV. Gattung.

Die Cartheusernonne. Die weiße Waldschnecke.

Cochlea nemoralis albescens. La *Chartreuse.*

6 Linien im Durchmeßer.

Leßer. Die weiße Erdschnecke. §. 44. a. p. 159.

Berl. Mag. l. cit. p. 538. A. a. Die weiße durchsichtige Waldschnecke.

a) Die mannigfaltigen Abänderungen dieser Waldschnecke sind im Berl. Mag. II. B. p. 538 — 545. am deutlichsten und weitläuftigsten beschrieben worden. Sie ist entweder

A. Einfarbig.
- a) weiß und durchsichtig, oder
- b) Citrongelb.
  - α) mit einem gelbbraunen, oder seltner
  - β) mit einem weißen scharfen Saum um die Mündung.
- c) fleischfarbig, braun gesäumt.

B. mit Banden belegt.
- mit 1. 2. 3.
- — 4 und oft mit 5 Banden von sehr unterschiedener Breite und veränderlicher Lage.

Cochlea, testâ utrinque convexâ albâ, sex spirarum, labro vix reflexo.

List. Angl. p. 117. n. 2. Cochlea ex toto leucophaea, ipsis aperturae oris pullis.

— *ibid.* T. 2. f. 12. Cochlea dilute refescens aut subalbida, sinu ad umbilicum exiguo, circinato.

Schlotterb. Cochlea terrestris minor ventricosa, non fasciata, albicans. Act. Helv. Vol. V. p. 278.

Linne Westg. R. Cochleà testâ pellucidâ. p. 98.

Diese Schnecke ist nicht sehr erhaben. Sie beträgt ohngefähr einen halben Zoll im Durchmeßer und ist beynahe sechsmal gewunden. Durch diesen Charakter und an ihrer ganz weißen Farbe ist sie leicht zu erkennen. Der Bewohner derselben ist ebenfalls weiß. Daher hat man sie die Cartheüsernonne genennt. Man findet sie im Walde, aber viel seltner, als die vorhergehende.

V. Gattung.

Die große gestreifte Schnecke.

Cochlea striata major. La grande strieé.

5 Linien im Durchmeßer.

Cochlea testâ utrinque convexâ, subtus perforatâ, striatâ, albido cinereoque fasciatâ, quinque spirarum.

Argenv.

Argenv. Zoomorph. Pl. 9. f. 6. *La grande ſtrieé* dont le corps eſt de couleur fauve à trois tours et un demi et umbilique par deſſous: rien n'eſt ſi plat que cet animal. p. 82.

Ihre Farbe iſt grau und aſchfarbig, mit einigen dunkelgefleckten Banden. Unten hat die Schaale eine Vertiefung oder Nabel, b) welcher in der Mitte hohl iſt. **Die ganze Schaale iſt die Länge herab fein geſtreift.** Man trift ſie häufig in feuchten Wäldern an. Der Bewohner dieſes zierlichen Gehäußes iſt beſonders merkwürdig, weil er mit zween dergleichen **Pfeilen** verſehen iſt, deren ſich die Schnecken vor der Begattung bedienen, und die ſie, um ſich zur Paarung zu reizen, wechſelsweiſe auf einander loßſchießen. (S. 29.) Dieſe zween Pfeile werden in zwey eignen Behältnißen verwahrt. Alle andere Schnecken, den **großen Bund** (No. XIII.) ausgenommen, haben nur **einen** Venuspfeil, der in einer einzigen Kapſel aufbehalten wird.

VI.

b) Die Höhlung in der Axe oder Spindel, um welche ſich die Gewinde der Schnecke drehen, wird der Nabel, das Nabelloch, umbilicus, le trou d'umbilic genennt. Die meiſten Conchyliologiſten geben dieſen Nahmen auch denjenigen Oefnungen oder Vertiefungen, welche ſich in der Mitte der plattgedrückten Schnecken, der Ammonshörner ꝛc. befinden.

VI. Gattung.

Die kleine gestreifte Erdschnecke.

Cochlea striata minor. *La petite striée.*

1 Linie im Durchmeßer.

Cochlea testâ utrinque convexâ, subtus perforatâ, striatâ, albâ, quatuor spirarum, ore reflexo. *Argenv. Zoomorph.* Pl. 9. Fig. 7. la *petite striée* est la même que la grande, à la petitesse près. p. 82.

Von Farbe ist dieses kleine Schneckengehäuße ganz weiß. Es ist in die Länge so fein gestreift, daß man die kleinen Striche kaum bemerken kann. Unten hat sie einen sehr deütlichen Nabel und ihre Mündung ist mit einem überragenden Saum versehen, der wegen seiner Größe sehr bemerkenswerth ist. In den Wäldern ist diese Gattung sehr gemein. Man muß sie unter feüchten Steinen und in den Mooſen suchen.

VII. Gattung.

Die glänzende Wiesenschnecke.

Cochlea pratensis cornea. *La Luisante.*

5 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. II. p. 604. no. VI. Idem. nomen.

Swammerd. B. d. N. T. 8. f. 3. Die kleine platte Schnecke. Minuta cochlea, leuiter depressa.

Cochlea

Cochlea, testâ utrinque convexâ, subtus perforata, cornea, pellucida, nitida; quinque spirarum.

Argenv. Pl. 28. f. 4. Ce petit Limaçon est d'un gris sale, et d'une forme plus ramassée que les précédens. On le trouve dans les Prèz et dans les Joncs. On l'appelle *la Luisante.*

Man hat dieser Schnecke den Beynahmen der Glänzenden gegeben, weil sie ungemein glatt ist. Sie hat fünf Gewinde, ist durchsichtig und, wenn sie leer ist, sieht sie hell hornfarbig aus. So lange das Thier darinne lebt, erscheint die Schaale dunkelschwarz, weil das Thier sehr schwarz aussieht und durch die Schaale durchscheinet. Unten hat die Schaale eine hohle Vertiefung oder einen Nabel. Sie wird mit der vorigen unter feuchten Steinen und im Schatten des Waldes gefunden.

VIII. Gattung.

Die durchsichtige Schnecke.

Cochlea fragilis, pellucida. *La Transparente.*

2 Linien im Durchmeßer.

Cochlea, testâ totâ pellucidâ, fragili, subvirescente, utrinque convexâ, spiris tribus.

Diese Schaale ist sehr glatt, glänzend, auf beyden Seiten erhaben, unten nicht im mindesten genabelt, sehr dünne, zerbrechlich und durchsichtig. Ihre Farbe fällt ein

ein wenig ins grünliche und unter ihren drey Gewinden ist das erste sehr groß, folglich auch die Mündung sehr weit. Man findet sie in feuchten Moosen, an den Ufern der Teiche, aber niemals im Waßer, worinn sie nicht leben kann. Das Waßer ist vielmehr ein Mittel, den Bewohner umzubringen und die Schaale davon zu entledigen, welches sonst, wegen ihrer außerordentlichen Feinheit, nicht leicht ohne der Gefahr geschehen könnte, sie zu zerbrechen.

Wenn das Thier lebt, hat es einen häutigen Anhang, womit es seine Schaale beständig reibet und ausputzet.

IX. Gattung.

Der Knopf.

Cochlea rotundata. Le Bouton.

2 Linien im Durchmeßer.

Cochlea, testâ utrinque convexâ, subtus concava, striata, cornea, lineis transversis ferrugineis, quinque spiris rotundatis.

Argenv. Zoom. Pl. 9. f. 10. *Le Bouton*, auec un umbilique. p. 82.

Das Ansehen dieser kleinen Schnecke ist sehr artig. Oben ist sie sehr platt gestaltet, unten gegen ihren Rand ist sie mehr erhaben, mit einer beträchtlichen Vertiefung am Nabel.

Nabel. Ihre Farbe ist blaß, wie Horn; allein sie ist durchgängig mit röthlichen in die Quere laufenden Flecken geziert, welche beynahe alle einen gleichen Abstand von einander haben. Ueber dieses ist die ganze Schaale mit feinen Querstreifen besezt. Diese Streifen und Flecken geben der Schnecke eine Aehnlichkeit mit einem artig ausgearbeiteten Knopf. Man findet sie mit denen vorhergehenden im Mooſe und unter feuchten Steinen.

****

X. Gattung.

Die Lampe.

Serpentulus. *La Lampe.* Le *Planorbe terreſtre.*

5½ bis 6 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. l. c. p. 609. n. XI. Tab. III. f. 36. Die scharfgewundne braunbunte Nabelschnecke mit 5 niedergedrückten Gewinden.

Cochlea teſtâ utrinque convexâ, ſubtus perforatâ, limbo acuto, aperturâ ovatâ transverſa, ſpiris quinque.

Liſter. Angl. T. 2. f. 14. Cochlea pulla ſyluatica, ſpiris in aciem depreſſis. p. 126.

— *Hiſt. Conchyl.* T. 69. f. 62. Cochlea noſtra umbilicata, pulla.

Petiv. Muſ. 69. n. 734. Planorbis terreſtris anglicus, umbilico minore, margine actuo.

Klein.

Klein. Serpentulus laevis. §. 20. n. 4. p. 8.

Schlotterb. Cochlea terrestris minor foveata, compressa, *vel albicans*, maculis levioribus pallide fuscis paucis variegata; *vel fusca*, maculis fuscis rarioribus distincta, peripheriâ acutâ, limace quadricorni ex fusco magis minusve nigricante. *Act. Helv.* Vol. V. Tab. III. A. f. 15. p. 280.

Linn. S. N. §. 572. *Helix Lapicida*, testâ carinatâ, umblicatâ, utrinque convexâ, apertura marginatâ transversali, ovatâ. p. 768.

— *Fauna.* §. 1298. Cochlea testâ utrinque convexâ, subtus perforatâ, spirâ acutâ, aperturâ ovatâ transversali. p. 371.

— *Act. Upſ.* 1736. p. 40. n. 9. Cochlea testâ convexâ, subtus perforatâ, spirâ acutâ.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 663.

— *Onl. R.* p. 11.

— **Westg. R.** p. 34.

In unserm Lande ist diese Schnecke eine der sonderbarsten und seltensten. Sie ist eben nicht merklich, unten aber etwas stärker erhaben und tief genabelt. Unter ihren fünf Gewinden ist das äußere sehr scharf am Rande platt gedrückt und an der Mündung schreg abgeschnitten, so, daß diese Oefnung unten fast ganz in die Quere geschoben zu seyn scheint. Ein weißer Saum umgiebt den Mund,

und

und der übrige Theil der Schaale ist mit Querstreifen bezeichnet, von blaßer hornartiger Farbe, überall mit grossen und deutlichen rothen Flecken bestreut, die aber weder ein so reizendes Ansehen haben, noch so gleichförmig geordnet sind, als an dem Knopfe. (No. IX.) Zuweilen, aber nur selten sieht man diese Schnecke um Paris in den Wäldern.

XI. Gattung.

Die Sammtschnecke. Die rauhe Schnecke.

Cochlea hispida. *La Véloutee.*

3 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. II. p. 607. n. x. T. III. f. 34. Die dünnschaalichte hornfarbige Nabelschnecke.

Leßer. §. 47. o? p. 177.

Cochlea, testâ utrinque convexâ, hispidâ, subtus perforatâ, spiris quinque rotundatis, aperturâ ovatâ.

Lister. Angl. T. 2. f. 12. Cochlea dilute rufescens aut subalbida, sinu ad umbilicum exiguo, circinnato. p. 125.

Klein. Serpentulus laevis. f. Cochlea nostra umbilicata Listeri. §. 20. p. 8.

Linn. S. Nat. §. 591. *Helix* testâ umbilicata convexa, hispida, diaphana, anfractibus quinis, aperturâ subrotundo-lunatâ. Vulgo *Hispida.* p. 771.

Linn. Fauna. §. 1296. Cochlea testâ utrinque convexâ, hispidâ, spiris quinque rotundatis, subtus perforata. p. 371.

Man zählt an dieser Schnecke fünf und mehrere Gewinde. Ihre Farbe ist hornartig und fällt etwas ins braune. Die untere Seite bildet einen deutlichen hohlen Nabel. Die Mündung ist eyförmig, ohne Saum an den Lippen. Was sie am merkwürdigsten und kennbarsten macht, ist dieses, daß sie, wie ein Sammt, mit kleinen kurzen Fäserchen besezt ist, c) wodurch sie ganz rauh und fasericht wird. Sie wird gemeiniglich in feuchten Wäldern und auf den Wiesen gefunden.

XII. Gattung.

Die Sammtschnecke mit dreyeckichten Munde.

Cochlea hispida, aperturâ triangulari. *La Veloutée* à bouche triangulaire.

4½ Linie im Durchmeßer.

Cochlea testâ fuscâ, hispidâ, supra planâ, subtus perforata, spiris sex, aperturâ triangulari, labro reflexo luteo.

Das

c) Die Schnecke, welche Lister, Klein, Leßer ꝛc. an den angezeigten Stellen beschrieben, hat alle Eigenschaften der gegenwärtigen und wird an eben solchen Orten gefunden. Nur fehlet ihr die Rauhigkeit der Sammtschnecke; Sie kann also als eine Abänderung derselben betrachtet werden.

Das Gehäuße dieser Schnecke ist sechsmal gewunden. Es ist braun und rauh oder sammtartig, wie das vorige; allein oben platt und so gar in der Mitte eingedrükt. Unten ist es von einem weiten Nabelloch durchbohrt. Die Mündung hat einen gelblichen Rand oder übergebogne Lippen, welche in ihrem Umfang diese dreyeckichte Mündung bilden.

Dieses Thier ist sehr rar. Man findet es zuweilen zu Meüdon in feüchten und niedrigen Gegenden. Seine Gestallt, die dem Ansehen der Tellerschnecken (Planorbis) nahe kömmt, hat einigen Personen Gelegenheit gegeben, sie die Erdtellerschnecke zu nennen.

XIII. Gattung.

Der große oder platte Bund.

Cochlea fasciata	Le *grand Ruban.*
Ericetorum.	Le *Ruban plat.*

6 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. l. c. p. 613. no. XIV. Tab. IV. f. 46.

Das ungleich gewundne Posthorn mit Banden.

Cochlea, testâ albâ, supra planâ, subtus sinu amplo perforata, spiris quinque, fasciâ ferrugineâ.

Liſter. Angl. T. 2. f. 13. Cochlea cinerea albidave, faſciata ericetorum.

Klein. Serpentulus ore labiato, acutangulo, edentulo, faſciatus. p. 8. §. 20. n. 2.

Die obere Seite dieſer Schnecke iſt ganz flach, die untere hat aber ein weites Nabelloch, wodurch man die Windungen in Form einer Wendeltreppe ſehen kann. Die Schaale iſt ſechsmal gewunden; ihre Farbe iſt ganz weiß, bis auf ein gelbes oder braunes Band, welches mitten um die Gewinde herum geht und beſonders am erſten Gewinde oft von einem andern mattfarbigern Bande begleitet wird.

Der Bewohner dieſes Gehäußes hat **zwey Venuspfeile**, wie **die große geſtreifte Schnecke.** (No. V.) Man kann hierbey nachleſen, was ſchon oben p. 29. davon geſagt worden.

XIV. Gattung.

Der kleine gewölbte Bund.

Cochlea faſciata convexa.	Le petit Ruban. Ruban convexe.

2½ Linie im Durchmeßer.

Cochlea, teſtâ albâ, ſuprà planâ, latere acuto, ſubtus convexa, ſinu anguſto perforatâ, ſpiris quatuor, faſciâ ſuprà unicâ, ſubtus plurimis faſcis.

Oben ist diese Gattung platt, beynahe wie die vorige; unten aber ist sie gewölbt und mit einem engen Nabelloch versehen, wodurch sie sich von der vorigen unterscheidet. Der andere Unterschied besteht darinn, daß sie nur vier Gewinde hat.

Die platte Gestallt der obern Fläche macht oben an der Seite der Windungen einen Winkel. Die Farbe der Schaale ist weiß. Oben lauft ein einzelnes Band über die Windungen; unten aber sind, außer diesem Band, noch vier feinere und schmalere Bänder zu sehen.

In der Normandie findet man auf den Wiesen, an den Ufern des Meeres, eine andere Schnecke, welche dieser sehr ähnlich scheint, und die man den Meerbund (Ruban de la Mer) nennen könnte. Sie unterscheidet sich aber von der unsrigen dadurch, daß sie fünf Windungen hat, unten ganz weiß, oben aber mit einem einzigen braunen Band geziert ist.

II. Familie.*)

Schnecken mit verlängerter Schaale.

I. Ordnung.

Mit rechtsgedrehten Gewinden.

XV. Gattung.

Das Gerstenkorn.

Turbo *Granum Hortei* referens. *Le Grain d'Orge.*

3 Linien lang.

Cochlea, testâ fulvâ obscurâ, acutâ, spiris sex.

Lister. Angl. T. 2. f. 8. Buccinum rupium majusculum, circiter senis orbibus circum volutum. p. 122.

Argenv. Conch. Pl. 28. f. 15. Buccin de couleur jaune à six tours. Le *Grain d'Orge*, dont l'ouverture est pointue et un peu reserrée. p. 339.

Die

*) Wenn wir nicht so sehr auf die Bewohner als auf die Figur der Schaale sehen; so macht diese Familie eigentlich das Geschlecht der Schraubenschnecke aus. Doch ist die Beydlebige oder Agtsteinfarbige Schnecke (No. XXII.) in Ansehung ihrer Form den Bauchschnecken (globosae) beyzuzählen.

Die Farbe dieser Schnecke gleicht den Castanien. Sie ist nur ein wenig heller. Ihre Schaale ist unansehnlich und keinesweges glänzend. Sie besteht aus sechs Windungen und hat einen eyförmigen Mund, der mit einem weißen Saum umgeben ist.

Da diese Schaale beynahe die Größe und Länge eines Gerstenkorns hat; so ist ihr von dieser Aehnlichkeit der angeführte Nahme beygelegt worden. Sie wird im Mooß und unter feuchten Steinen gefunden.

XVI. Gattung.

Das Haferkorn.

Cochlea s. Turbo, *granum avenaceum* referens. — *Le Grain d' Avoine.*

2 Linien lang.

Cochlea, testâ fuscâ, obscurâ, acutâ, spiris octo.

Diese Schnecke sieht braun und unansehnlich aus. Sie besteht aus acht Gewinden. Ihre Mündung ist eyförmig, mit einem weißen Saum eingefaßt und mit sieben Zähnen oder Falten von gleicher Farbe besezt, wovon oben vier und unten drey gezählt werden. Mit der vorigen hat diese Schnecke viel Aehnlichkeit; allein sie ist nicht so groß und mehr zugespizt. Man findet sie an eben den Orten, wo man jene suchen muß.

XVII. Gattung.

Die glänzende Spitzschnecke.

Cochlea s. *Turbo nitidus.* *La Brillante.*

2 Linien lang.

Berl. Mag. III. p. 137. No. XXXIV*. Tab. V. f. 59. a. b. Die kleine durchsichtige Erdschraube mit 5 — 6 Gewinden.

Cochlea testâ fulvâ, nitidâ, acutâ, spiris quinque.

Lister. Angl. T. 2. f. 7. Buccinum exiguum quinque anfractuum, mucrone acuto. p. 122.

In Ansehung der Farbe gleicht diese Schnecke der vorigen, außer daß sie ein wenig blaßer aussieht. Sie ist glatt, glänzend, und besteht aus fünf Windungen, wodurch sie sich leicht vom **Gerstenkorn** (XV.) unterscheidet. Ihre Mündung ist eyförmig, von einem weißen aber nicht sehr merklichen Saum umgeben. Man trift sie in den Waßermooßen an den Ufern des Waßers, aber allemal noch auf dem Lande an; denn im Waßer, wenn sie hinein fiele, würde sie sicher umkommen müßen.

XVIII. Gattung.

Die rechtsgewundne Unvergleichliche.

Turbo dentatus labro reflexo. *L' Anti-Nompareille.*

5 Linien lang. $1\frac{1}{4}$ Linie breit.

Cochlea, testa cinerâ, acutâ, striatâ, aperturâ quinque dentatâ, labro reflexo, spiris novem.

Argenv. Zoom. Pl. 9. f. 13. Buccin dont la bouche est tournée de gauche à droite. Des spirales au nombre de dix, separent la coquille jusqu'à la pointe. p. 83.

Diese Schnecke ist aschenfarbig, lang gewunden und scharf zugespizt. Sie hat die Länge herab feine Streifen. Der untere Theil der Schaale ist ein wenig zusammengeschnürt. Sie besteht aus neun Gewinden. Ihre eyrunde Mündung hat vier Falten oder Zähne; drey oben und zwey unten.

Man findet diese Schnecke am Grunde der Mauern und in Wäldern unter den Moosen. Wir haben ihr den Nahmen Anti-Nompareille oder das **Widerspiel der Unvergleichlichen** gegeben, weil mit der **Unvergleichlichen**, die wir bald (No. XXIII.) beschreiben werden,

die große Aehnlichkeit hat, und sich von ihr bloß dadurch unterscheidet, daß ihre Windungen die gewöhnliche Richtung haben und sich von der linken nach der Rechten drehen; da hingegen die Windungen der **Unvergleichlichen** auf eine verkehrte Art, nemlich von der Rechten nach der linken laufen.

XIX. Gattung.

Das große Fäßchen oder Bienenkörbchen.

Turbo obtusus major. *Le Grand Barillet.*

2½ Linie lang.

Cochlea, testâ subcylindraceâ, obtusâ, labro albo reflexo, spiris octo.

In Ansehung der Farbe nähert sich diese Schnecke dem rothfahlen und ist ein wenig durchsichtig. Ihre Figur ist beynahe Walzenförmig, wie die Figur einer kleinen **Tonne** oder eines **Fäßchens**; daher sie auch das **Fäßchen** (Barillet) genennt worden, weil ihre Windungen denen Reifen eines Faßes gleichen. Ihr Zopf endigt sich nicht in eine Spitze, sondern er ist oben stumpf und abgerundet. Man zählt an dieser Schnecke acht oder beynahe neun Windungen. Ihre Mündung ist eyförmig, mit einem

nem weißen Rande versehen. Mitten in der Mündung findet sich ein blattförmiger weißer Anhang.

Die Schnecke hält sich unter den feuchten Moosen und unter den Steinen, in den Gärten und auf dem Felde auf.

XX. Gattung.

Das kleine Fäßchen oder Bienenkörbchen.

Turbo obtusus minor. Le *Petit Barillet.*

1 Linie lang.

Berl. Mag. III. B. p. 141. No. XXXVIII*. T. V. f. 63. Das kleine Europäische Bienenkörbchen.

Leßer. §. 60. qqqq. p. 350. Die ganz kleine kurze stumpfe Straubschnecke.

Cochlea, testa subcylindraceâ obtusâ, labro albo reflexo, spiris sex.

Lister. Angl. T. 2. f. 6. Buccinum exiguum, flavum, mucrone obtuso. s. cylindraceum. p. 121.

Argenv. Zoomorph. Pl. 9. f. 11 La couleur du *Barillet* est aurore, ainsi que sa spirale traversée par cinq cordelettes relevées du fond. Sa bouche est contournée, d'où sa tête garnie de cornes fort courtes, fort mediocrement. p. 83.

Linn. S. Nat. §. 568. *Turbo Muſcorum*, teſtâ turritâ, obtuſâ, pellucidâ, anfractibus ſecundis, aperturâ edentulâ. p. 767.

— *Faun.* §. 1301. Cochlea teſtâ ſubpellucidâ, ſpiris ſex dextrorſis, ſubcylindracea, obtuſa. p. 372.

— Oel. N. p. 111. Cochlea parva ſpiris ſeptem.

Dieſe Schnecke gleichet durchgängig der vorhergehenden. Sie unterſcheidet ſich von derſelben bloß dadurch, daß ſie nur ſechs Windungen hat, und mehr als um die Hälfte kleiner iſt. Man findet ſie an eben den Orten, wo das **große Bienenkörbchen** ſich aufzuhalten pflegt.

XXI. Gattung.

Der Senkel. Die Nadel.

Turbo acutiſſimus, fragilis. l'Aiguillette.

1½ Linien lang. ¼ Linie breit.

Cochlea, teſtâ albâ, fragili, acutâ, ſpiris ſex.

Dieſes kleine Gehäuße iſt lang, dünne oder zart und ſo fein, als eine Nadel; daher ſie auch dieſen Nahmen erhalten hat. Sie iſt weiß, zerbrechlich und beſteht aus ſechs Windungen. Man ſucht ſie an alten Mauern unter den Mooſen. Es iſt ſchwer, ſie mit dem Bewohner ſelbſt anzutreffen. Faſt allemal entdekt man nur die leere Schaale.

XXII. Gattung.

Die Beydlebige, Agtſteinfarbige Schnecke.

Globoſa, Amphibium. L'Amphibie. l'Ambrée.

9 Linien lang. 4½ Linie breit.

Berl. Mag. IV. B. No. CVII*. Die gelbe durchſichtige Bauchſchnecke mit 3 Gewinden. d)

Swammerd. Bib. d. N. T. VIII. f. 4. Die Eyförmige Schnecke. Cochlea figurae ovalis. p. 67.

Liſter.

d) Ob gleich der IVte Band des Magaz. noch nicht aus der Preße iſt, ſo haben wir doch aus der Handſchrift der Abhandlung von den Conchylien der ſüßen Waßer wenigſtens die Nummern jeder hieher gehörigen Gattung vorläufig anzeigen wollen, unter welcher ſie unſre Leſer am angezeigten Orte nächſtens ausführlich beſchrieben finden werden.

Liſter. Angl. T. 2. f. 24. Buccinum ſubflavum pellucidum trium ſpirarum. p. 140.

— *Hiſt. Conch.* T. 123. f. 23. Idem nomen.

Bon. Recreat. 3. p. 119. f. 54.

— *Muſ. Kirch.* p. 452. f. 54. Turbo, teſtâ ſupra modum tenui ac tenerâ, admodum pellucidâ. Apertura ingens ovalis; color eſt ex flauo albeſcens, interdum vinoſus. Intra tres ſpiras finitur, quarum duae inferiores admodum exiguae.

Gualt. Buccinum fluviatile ſubflavum, pellucidum, ore ad plauſum aperto, trium ſpirarum. Tab. 5. F.

Petiv. Muſ. 83. n. 808. Buccinum fluviatile noſtras, teſtâ praetenui, fragili.

Tulp. Obſ. 200. t. 201.

Klein. Neritoſtoma. *Vetula.* §. 159. p. 55. T. III. f. 70.

Argenv. Conch. Pl. 27. n. 6. fig. ult. Buccin très-petit, ayant ſeulement trois ſpirales, qui fournent de droit à gauche, ainſi que ſa bouche, dont l'ouverture eſt ovale. Rien n'eſt ſi tendre & ſi mince que cette coquille. Elle peut, ſe nommer *l'Amphibie*, ſe trouvant egalement ſur terre & dans l'eau; mais toujours proche de l'eau. p. 330.

Schlot-

Schlotterb. Turbo fluviatilis minor, oblongus, mucrone nonnihil recurvo. *Acta. Helv.* Vol. V. p. 282. T. III. A. f. 22.

Linn. S. N. §. 614. *Helix putris*, teſtâ imperforatâ, ovatâ, obtuſâ, flavâ, aperturâ ovatâ. p. 776.

— *Fauna.* §. 1317. Cochlea teſtâ membranaceâ, ſubflava, oblonga, mucrone obtuſo, anfractibus tribus. p. 377.

Die Ausmeßungen, die wir von dieſem Thier angegeben, ſind von einem der gröſten hergenommen. Es giebt noch viel kleinere von eben dieſer Art. Ihre Schaale iſt dünne, zart, durchſichtig und Bernſteinfarbig, wenn man das ſchwärzliche Thier herausgenommen hat. Man entdekt daran kleine ſchräge Streifen, die mit einander in gleicher Richtung fortlaufen. Sie hat nur drey Windungen, deren erſte ſehr weit, die zwote mittelmäßig, die lezte aber ganz klein iſt. Daher kommt es, daß dieſes Gehäuße eine ſtumpfe Spiße, aber eine weite Mündung hat.

Der Bewohner gehört unter die **beydlebigen Thiere.** (Amphibies) Man findet die Schnecke in den Teichen und Bächen, ſehr oft aber kömmt ſie aus dem Waſſer hervor und kriecht an die nahe ſtehende Waßerpflanzen. Sie iſt ſehr gemein.

II. Ordnung.

Schnecken mit verlängerten Gehäußen und 2. Linksgedrehten Windungen.

XXIII. Gattung.

Die Unvergleichliche.

Turbo longus ſiniſtorſum tortilis. *La Nompareille.*

4 Linien lang. 1 Linie breit.

Berl. Mag. III. p. 133. No. XXXII*. T. V. f. 56. Die linksgewundne Erdſchraube mit 10 Windungen.

Leßer. §. 60. 1111. p. 34. Die dunkle Schraubenſchnecke mit niedergedrückten Munde.

Cochlea, teſtâ fuſcâ, opacâ, aperturâ compreſſa, labro albo reflexo, ſpiris decem ſiniſtrorſis.

Liſter. Angl. Tab. 2. f. 10. Buccinum pullum, opacum, ore compreſſo, circiter denis ſpiris faſtigiatum. p. 123.

— *Angl. App.* T. 1. f. 7.

— *Hiſt. Conch.* T. 41. f. 40.

Argenv. Conch. Pl. 28. f. 19. Buccin très-menu et très-allongé en forme d'un *grain d'Avoine*, auec dix ſpirales. Sa baſe eſt presque auſſi pointuë que ſon ſommet. p. 340.

Argenv. Zoomorph. Pl. 9. f. 14. Buccin dont la bouche eſt tournée de droite à gauche. Des ſpirales au nombre de dix ſeparent la coquille jusqu'à la pointe. p. 83.

Linn. S. N. §. 567. *Turbo perverſus*, teſtâ turritâ pellucidâ, anfractibus contrariis, aperturâ edentulâ. p. 767.

— *Fauna.* §. 1300. Cochlea teſtâ pellucidâ oblongâ, ſpiris decem ſiniſtrorſis, apertura ſubrotundâ. p. 372.

Ihre Schaale iſt lang, braun und gänzlich **undurchſichtig**. e) Wenn man ſie in der Nähe betrachtet, ſcheint ſie die Länge herab fein geſtreift zu ſeyn. Der obere Theil der Schaale endigt ſich in eine ſtumpfe Spitze, die Mitte derſelben iſt mehr aufgeblaſen und der untere Theil wieder zuſammen gedrükt. Sie hat zehn Gewinde. Ihr Mund iſt länglicht, nach oben zu etwas eingedrückt und mit einem weißen Saum eingefaßt. Oben an der Mündung bemerkt man eine Falte, die ebenfalls weiß iſt. Am

e) Die Undurchſichtigkeit allein ſcheint unſre Schnecke von derjenigen zu unterſcheiden, die der Ritter von Linne an den angeführten Stellen beſchreibt.

Fuße der Mauern und alter Bäume, im Moos und auf den Steinen wird diese Schnecke gewöhnlich angetroffen. Sie ist hier sehr gemein. Von ihrer Bildung hat sie den Nahmen der **Unvergleichlichen** erhalten, weil ihre Gewinde in einer Richtung gedreht sind, die der gewöhnlichen ganz entgegen gesezt ist. Hiedurch allein unterscheidet sie sich von dem **Widerspiel der Unvergleichlichen**, (Antinompareille) welche wir in der XVIIIten Nummer beschrieben haben. Außerdem besteht die gegenwärtige aus 10 Windungen; da man hingegen an der vorigen nur neune zählen konnte.

XXIV. Gattung.

Das linksgedrehte Fäßchen oder Bienenkörbchen.

Turbo obtusus perversus. l'Anti-Barillet.

3½ Linie lang. 1½ Linie breit.

Cochlea, testâ subcylindraceâ, obtusâ, labro albo reflexo, ore quadridentato, spiris octo sinistrorsis.

Diese Schnecke ist gelblich, ziemlich glatt und hart. Ihre Figur ist Walzenförmig und endigt sich oben in eine ganz

ganz stumpfe Spitze, fast wie das **große Bienenkörbchen**, (No. XIX.) dem sie sehr ähnlich sieht. Sie besteht aus acht Gewinden. Ihre eyförmige Mündung ist ein wenig zusammengeschnürt, hat einen weißen dicken Rand, und in der Oefnung selbst vier weiße Zähne, wovon einer oben, zween zur Rechten neben einander und ein größerer zur Linken zu sehen ist, wenn man die Mündung vor sich und die Spitze in die Höhe hält.

Eben die Orte, wo sich die vorige Schnecke aufhält, liefern uns auch diese. Da sie dem **Bienenkörbchen** gleicht, ihre Windungen aber in gegenseitiger Richtung, oder von der Rechten nach der Linken dreht; so haben wir sie das **linksgewundne Fäßchen** oder **Bienenkörbchen** genennet.

Zweytes Geschlecht.

Spitzhörner, Trompetenschnecken.

Buccina. Buccins.

Charakter.

Das Thier hat 2 platte ohrenförmige Fühlhörner.
Die Augen sitzen unten an der innern Seite derselben. *)
Das Gehäuße besteht aus einer einzigen Kegelförmigen Schaale.

Wir haben in den Gegenden um Paris nicht mehr als drey Gattungen von Trompetenschnecken kennen gelernt, welche alle drey Waßerschnecken sind, nur bloß im Waßer leben können, und bald darauf umkommen müssen, wenn man sie aus ihrem Element heraus genommen.

Die

*) So wie alle Schnecken mit 4 ungleichen Fühlhörnern, wovon die gröſten die beyden Augen oben auf ihren Knöpfen tragen, zu den Erdschnecken gehören: eben so kann man sicher schließen, daß fast jede Schnecke, die nur zwey Fühlhörner und die Augen unten am Ursprung derselben sitzen hat, es sey an der innern oder äußern Seite, zuverläßig eine Flußschnecke sey. Die Figur dieser beyden Fühlhörner und die Lage der Augen, bestimmen die Charaktere der unterschiedenen Geschlechter.

Die Bewohner dieser Gehäuße sehen den Schnecken ziemlich ähnlich; doch unterscheiden sie sich von ihnen durch einige wesentliche Merkmale. An statt daß die eigentlichen Schnecken vier Fühlhörner an ihrem Kopfe zeigen, haben die **Trompetenschnecken** oder **Spizhörner** nur zwey Fühlstangen, die auch in Ansehung der Gestallt merklich von den Fühlhörnern der Erdschnecken abweichen. Sie sind nicht rund, wie bey diesen, sondern breit und platt, fast wie die Ohren der vierfüßigen Thiere. Man könnte sagen, daß diese Thiere (die Bewohner der Spizhörner) zwey kleine Ohren am Kopfe hätten.

Der andere Unterschied besteht darinn, daß die **Augen der Spizhörner** nicht oben an der Spiße der Fühlhörner sizen, wie bey den Erdschnecken; sondern unten an der innern Seite ihres Ursprunges. Bey dem einen Geschlecht so wohl, als bey dem andern, sind es wirkliche Augen, und man wird leicht glauben, daß die Schnecken, deren Augen von einer Art hoher Stangen getragen werden, viel beßer müßen sehen können, als die Spizhörner, deren Augen am Ursprung ihrer Fühlhörner, und zwar an der innern Seite derselben angebracht sind, durch welche Stellung sie im Sehen stark gehindert werden. Oft müßen ihre breiten Fühlhörner ihnen den Anblick der Gegenstände ganz unmöglich machen.

Die **Spizhörner sind Zwitterthiere**, wie die Schnecken; doch geschieht ihre Begattung nicht auf gleiche Art. Wenn ihrer nur zwey sind, ist die Befruchtung

nur einfach. Ein Thier vertritt alsdann die Stelle des Männchens, das andere, die Stelle des Weibchens. Die Lage ihrer Geschlechtstheile erfordert es also und macht bey ihnen die wechselsweise Befruchtung unmöglich. Kömmt aber ein drittes Thier dieser Art darzu; so bemächtigt es sich desjenigen, von den zwey erstern, welches die Pflicht des Männchens übernommen hatte, paart sich mit ihm und unterzieht sich eben derselben Pflicht, so daß das mittlere Thier alsdann die Pflichten des Weibchens und des Männchens zugleich, aber mit zwey unterschiedenen Thieren seines Geschlechts verrichtet.

Zuweilen findet man in denen Bächen eine beträchtliche Gesellschaft von Spizhörnern auf solche Weise gepaart, die alle die Stelle des Männchens und Weibchens mit zween Nachbarn zugleich ausfüllen, da indeßen die beyden lezten, die sich an beyden Enden dieses Rosenkranzes befinden, nur als Männchen oder Weibchen allein sich betragen können.

Die Gehäuße der Spizhörner sind alle durch Schneckenförmige Windungen länglich gedreht.

I. Gat-

I. Gattung.

Das große Spitzhorn.

Buccinum fluviatile vulgare, majus. Le grand Buccin.

14 Linien lang. 5 Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. LXXIX*. Das gelbliche zarte Buccinum der süßen Waßer, mit 6 Gewinden.

Leßer. §. 58. nnnn. p. 314. Die gelbe Flußschnecke von sehr zarter zerbrechlicher Schaale, deren Gewinde in eine lange Spitze ausgehen.

Swamm. Bib. d. N. T. IX. f. 4. Die gemeine Waßerschnecke. p. 71.

Hanovs S. d. Nat. I. B. p. 574. Tab. 1. f. 5. Die Waßerschnecke.

Buccinum testâ oblongâ, fuscâ, anfractibus senis.

Lister Angl. T. 2. f. 21. Buccinum longum sex spirarum, omnium fluviatilium & maximum & productius, subflavum, pellucidum, in tenue acumen ex amplissimâ basi mucronatum. p. 137.

— *Hist. Conch.* T. 123. f. 21. Buccinum subflavum, pellucidum, sex orbium, claviculâ admodum tenui, productiore.

Aldrov. Test. Lib. III. p. 359. n. 3. Turbo laevis in stagnis degens.

Bon. Muſ. Kirch. Claſſ. III. f. 392. Buccinula leuiſſima, teſtae exilis & pellucidae, ſeptem ſpirarum & mucronis acutiſſimi. p. 475.

Gualt. Buccinum fluviatile teſtâ tenuiſſimâ & fragiliſſimâ, primâ, ſpirâ notabiliter ventricoſâ & elongata, in mucronem acutum ſtatim deſinens, ſubflavum pellucidum. T. 5. lit. J.

Petiv. Muſ. 82. n. 805. Buccinum fluviatile noſtras oblongum, majus.

Friſch. Inſ. Pars VIII. T. 7. **Die Flußſchnecke mit ſpitzig zugedrehten Gehäuße.** p. 14.

Kleinii Auricula ſtagnorum ſubflava, pellucida, in tenue acumen ex ampliſſima baſi mucronata. §. 157. 1. p. 54. Tab. III. f. 69.

Schlott. Turbo fluviatilis major, corpore oblongo ampullaceo, deſinente in mucronem acutiſſimum, & limacem continens fuſcum. *Act. Helv.* Vol. V. p. 283. Tab. III. B. f. 25. 26.

Linn. S. Nat. §. 612. *Helix ſtagnalis* teſtâ imperforatâ, ovatâ, ſubulatâ, ſubangulatâ, aperturâ ovatâ. p. 774.

— *Fauna.* §. 1310. Cochlea teſtâ productâ cuminata, opacâ, anfractibus ſenis ſubangulatis, aperturâ ovatâ. p. 374.

Turbo papyraceus longus *Brückm. Ep. Itin.*

Dieſe

Diese Schnecke, eine der gröſten unter denen um Paris befindlichen Waßerschnecken, ist braun und öfters schwärzlich f) von Farbe; zuweilen hell, durchsichtig und Agtsteinfarbig. Ihre verlängerte Gestallt hat zur Benennung einer **Trompetenschnecke** g) Gelegenheit gegeben, weil sie denen Meerschnecken ähnlich sieht, die, nach der alten Sage, den Tritonen zu Trompeten sollen gedienet haben. Sie besteht aus sechs Windungen, deren erste viel weiter, als die übrigen ist, und einen starken Bauch bildet. Die übrigen laufen immer enger zusammen und machen einen langen sehr spizigen Zopf aus.

Die ganze Schaale ist mit kaum merklichen Streifen besezt, und jede Windung hat überdieses noch einen weißlichen, die Länge herablaufenden Stral, welcher von oben

f) Zuweilen ganz schwarz und glänzend. Diese Abänderung heißt darum bey einigen der Rabe; Auricula stagnorum nitide aetra Kleinii, Corvus Lesseri &c. Wir haben sie im Berl. Mag. IV. Band No. LXXXI* ausführlicher beschrieben und in den hiesigen Seen selbst gefunden.

g) Die Buccina des Meeres haben von einigen den Nahmen der Trompeten- oder Posaunenschnecke, von andern den Nahmen der Kinkhörner, Sauße- oder Blasehörner erhalten. Die Ursachen aller dieser Benennungen und den Grund, warum wir die, so auf der Erde und in süßen Waßern gefunden werden, lieber Spizhörner genennt haben, kann man im III. B. des Berl. Mag. p. 117—119. nachlesen.

bis unten dieſelbe durchkreuzet, und eine Windung von der andern abzutheilen ſcheint. Dieſes Spizhorn iſt in Bächen und Teichen ſehr gemein.

II. Gattung.

Das kleine Spitzhorn.

Buccinum vulgare minus. *Le Petit Buccin.*

3¼ Linie lang. 1⅓ Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. LXXXII*. Das kleine Spizhorn mit 6 Gewinden.

Buccinum, teſtâ oblongâ fuſcâ, anfractibus quinque.

Lifter. Angl. T. 2. f. 22. Buccinum minus, fuſcum, ſex ſpirarum, ore anguſtiore. p. 139.

Petiv. Muſ. p. 82. n. 306. Buccinum fluviatile noſtras, oblongum, minus.

Gualt. Buccinum flavum oblongum, ore anguſto, fuſcum, ſex ſpirarum. T. 5. E.

Linn. S. Nat. §. 612. *Helix ſtagnalis minor.* p. 774.

— *Fauna.* §. 1310. α) Cochlea teſtâ productâ, cuminatâ &c. *Variatio minor.* p. 375.

— *Acta Upſ.* 1736. p. 41. n. 21. Cochlea teſtâ productâ, acuminatâ, ſtriatâ, cinereo-alba.

Man

Man kann dieser Gattung von Spizhörnern die Aehnlichkeit mit der vorhergehenden nicht streitig machen. Allein, außer daß sie wohl vier bis fünfmal kleiner ist, hat sie noch folgende sehr unterscheidende Merkmale an sich:

1.) Hat sie niemals mehr, als fünf Windungen, ob gleich **Lister** deren sechse angegeben; welches vielleicht den **Ritter von Linne** zu dem Irrthum verleitet hat, sie mit der vorhergehenden Gattung zu verwechseln.

2.) ist ihre Schaale nicht so zerbrechlich und zart, als beym **großen Spizhorn** No. 1.

3.) ist sie im Verhältnis ihrer Größe nicht so lang gedreht, und ihr Zopf ist weniger spitzig. Hingegen ist der untere Theil derselben nicht so breit und die Mündung nicht so groß, als an der vorhergehenden.

Dieser Unterschied beweißt hinlänglich, daß dieses Spizhorn mit dem großen nicht einerley sey. Man findet es gemeiniglich in den Bächen und Teichen.

III. Gattung.

Die Wurzel. Das bauchige Spitzhorn.

Buccinum ampullaceum, *Radix* dictum. *Le Radix. Le Buecin ventru.*

8 — 9 Linien lang. 7 Linien breit.

Berl Mag. IV. B. No. CVI*. Die weitmündige durchsichtige Bauchschnecke mit 4 Gewinden.

Bucci-

Buccinum, teſtâ diaphanâ, mucrone acuto, breuiſſimo, aperturâ ampliſſimâ, anfractibus quatuor.

Liſter. Angl. T. 2. f. 23. Buccinum pellucidum, flavum, quatuor ſpirarum, mucrone acutiſſimo, teſtae aperturâ omnium maximâ. p. 139.

— *Hiſt. Conch.* T. 123. f. 32. Idem nomen.

— *Exerc. anat.* 2. p. 54. Buccinum fluviatile pellucidum, ſubflavum, quatuor ſpirarum, mucrone acuto, teſtae aperturâ patentiſſimâ.

Petiv. Muſ. p. 83. n. 807. Buccinum fluv. noſtras, breue, ore patulo.

Gualt. T. 5. lit. G.

Klein. Auricula ſtagnorum pellucida, quatuor ſpirarum, mucrone acutiſſimo, teſtae aperturâ omnium maximâ. §. 157. f. 11. p. 55.

Schlotterb. Turbo fluviatilis ventricoſus, nonnihil globoſus, mucrone breuiſſimo & acutiſſimo. *Act. Helv.* Vol. V. p. 283. Tab. III. B. f. 27. 28.

Argenv. Conch. Pl. 27. n. 7. f. 4. *Conque ſpherique* ou *Tonne* d'un blanc de lait avec une pointe très-delicate, de la Riviere des Gobelins. Quelques uns l'appellent *Buccin ventru.* p. 330.

Argenv.

Argēnv. Zoomorph. Pl. 8. f. 6. Ce *Buccin ventru* eſt fort mince, a une ouverture très-large & terminée par un capuchon crênelé, avec un oeil qui lui ſert de volute. Il y en a de griſes, de noires & de verdies, par le limon de l'eau. On le trouve egalement dans la riviere des Gobelins & dans la Marne. p. 75.

Linn. S. Nat. §. 617. *Helix auriculavia*, teſtâ imperforatâ, ovatâ, obtuſâ, ſpirâ acutâ, breuiſſimâ, aperturâ ampliatâ. p. 774.

— *Faun.* §. 1315. Cochlea teſta diaphanâ, anfractibus quatuor, mucrone, acuto breviſſimo, aperturâ ampliſſimâ. p. 376.

Dieſe Schaale iſt durchſichtig und ſehr zerbrechlich. Sie beſteht aus vier Gewinden. Das lezte oder unterſte ungemein große und weite Gewinde bildet gleichſam einen Bauch, wodurch die Mündung ungewöhnlich groß wird. Die drey übrigen ſind ſehr klein, und machen eine kleine ſcharfe Spitze aus, welche auf dieſen dicken Bauch gleichſam eingepfropft zu ſeyn ſcheinet. Die Lippen des Mundes ſind ein wenig übergebogen. Man findet dieſes etwas ſeltnere Spizhorn in den Waßern bey den vorhergehenden.

Drittes Geschlecht.

Die Tellerschnecke. *) St. Huberts-hörnchen. Posthörnchen.

Planorbis. Cornu Ammonis spurium. — *Planorbe Cornet de St. Hubert.*

Charakter.

Dieses Geschlecht hat 2 Fadenförmige Fühlhörner.

Die Augen sitzen unten an der innern Seite derselben.

Das Gehäuße besteht aus einer einzigen gewundenen, und gemeiniglich platten Schaale.

I. Familie. Tellerschnecken mit niedergedrückter, platter Schaale.

II. Familie. — mit verlängerter Schaale.

III. Familie. — mit eyförmiger oder bäuchichter Schaale.

Die

*) Der Nahme Tellerschnecke ist von der Aehnlichkeit hergenommen, welche einige auf beyden Seiten fast ganz platt gewundne und gedrückte Gehäuße mit einem Teller haben. Er ist hier eigentlich nur für die erste Familie dieses Geschlechts paßlich. Bloß die Aehnlichkeit der Bewohner ist der Grund, warum wir ihn auch bey einer pyramidenförmigen Schraube und einer Bauchschnecke, mit dem gelehrten

Die Tellerschnecken, welche einige Sanct Huberts-hörner zu nennen pflegen, sind Schaalengehäuße, die aus vielen, gemeiniglich platten, Windungen bestehen, wie die Ammonshörner. Der Charakter dieses Geschlechts ist leicht zu finden. Diese Thiere haben, wie die Trompetenschnecken, nur zwey Fühlhörner, an deren innern Seite unten die Augen ebenfalls, wie bey jenen Thieren, zu sehen sind. Allein die Tellerschnecken unterscheiden sich von den Spizhörnern durch einen andern Charakter, nämlich durch die Gestallt der Fühlhörner. Bey den Spizhörnern sind diese, wie wir oben (p. 66.) erinnert haben, sehr breit und platt, wie Ohren; bey diesem Geschlecht hingegen sind sie dünne, rund und fadenförmig. Durch dieses lezte Merkmal unterscheiden sich beyde Geschlechter von einander. Auch die Gestallt des Gehäußes kann hier füglich mit in den Anschlag gebracht werden. Ueberhaupt sind die Tellerschnecken gemeiniglich platt, und diese Art macht die erste Familie aus. Indessen ist diese Figur der Schaale nicht so wesentlich bey den Thieren dieses Geschlechts, daß es darunter nicht sehr abweichende Gestallten geben könnte. Wir kennen zwey dergleichen

gelehrten Herrn Verfaßer, beyzubehalten, genöthigt gewesen. Die Thiere gehören, vermöge ihres wesentlichen Charakters nothwendig zu einem; Die Gehäuße aber, wegen ihrer ganz unterschiedenen Figur, allerdings zu drey ganz unterschiedenen Geschlechtern. Der Gelehrte vereinigt die Bewohner und der Conchyliensammler trennet die Gehäuße; jeder mit gleichem Rechte.

chen Thiere, wovon das eine eine Schraubenförmige Schaale hat; es macht bey uns die **zwote Familie** aus. Das andere trägt ein gewölbtes eyförmiges Gehäuße, und wir haben dieses zur **dritten Familie** gemacht.

Diese beyden Thiere gehören, ohnerachtet des grosen Unterschieds ihrer Gehäuße, dennoch zu diesem Geschlecht, weil sie die wesentlichen Merkmale desselben an sich tragen.

Alle **Tellerschnecken** sind Waßerschnecken und können nirgends, als im Waßer leben. Sie sind Zwitter, und ihre Begattung ist eben dieselbe, wie bey den Spizhörnern. (p. 66. &c.) Wir wollen daher nichts von dem wiederhohlen, was wir oben schon hiervon erinnert haben und was man dort wieder nachlesen kann.

Teller-

Tellerschnecken.

I. Familie.

Mit platten Gewinden.

I. Gattung.

Die große Tellerschnecke mit runden Gewinden.

Cornu Ammonis Sparium, maximum. — *Le grand Planorbe à spirales rondes.*

8 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXI*. Das vertiefte Posthorn, welches die Coccionelfarbe von sich giebt.

Swammerd. B. d. Nat. T. X. f. 3. 4. Die platte Schnecke. p. 80.

Leßer. §. 41. b. 9. p. 148.

Planorbis testâ planâ, pullâ, supra umbilicatâ, anfractibus quatuor teretibus.

Lister. Angl. T. 2. f. 26. Cochlea pulla, ex utràque parte circa umbilicum cava. p. 143.

— *Hist. Conch.* T. 137. f. 41. Cochlea f. Purpura lacustris Coccum fundens. Angl.

— *Exerc. Anat.* 2. p. 59. Purpura f. Cochlea fluviatilis, cumpressâ, major.

Gualt. T. 4. DD.

Kleinii Serpentulus, ore fimbriato, quatuor ordinum. §. 21. l. p. 9.

Geue T. XXX. f. 19.

Argenv. Conch. Pl. 27. f. 8. Planorbe griſâtre tacheté de brun, auec une volute bien marquée & ouverte qui excede en forme de levres. Il eſt tiré du Rhin. p. 330.

— *Zoom.* Pl. 8. f. 7. *Le grand Planorbe* à quatre ſpirales rondes. p. 75.

Linn. S. Nat. §. 587. *Helix cornea*, teſtâ ſuprâ umbilicatâ, planâ, nigri cante, anfractibus quatuor teretibus. p. 770.

— *Muſ. R. V.* p. 665.

— *Fauna.* §. 1304. Cochlea teſtâ planâ pullâ, ſupra umbilicata, anfractibus 4 teretibus. p. 373.

Dieſe Schaale hat vier Windungen, welche ſich nicht in einer Schneckenform, wie die andern Geſchlechter der Schnecken erheben, ſondern ſich um ſich ſelbſt herum wickeln, wie die meiſten Gehäuße dieſes Geſchlechts. Dieſe Windungen ſind cylindriſch und die Ränder der Schaale rund. Die Schaale ſelbſt iſt von dunkler Farbe, ein wenig durchſichtig, leicht geſtreift, oft mit einer Art von Schlamm überzogen und ein wenig glänzend, wenn man ſie gereinigt hat. Unten iſt ſie beynahe ganz platt, wie die **Ammonshörner**; oben iſt ſie vertieft, und bildet da

einen

einen sehr hohlen Nabel. Man findet sie gemeiniglich in kleinen Bächen und Teichen.

Der Bewohner ist ganz schwarz, und wenn man ihn aufschneidet, so dringt eine hochrothe Feuchtigkeit heraus.

II. Gattung.

Die kleine Tellerschnecke mit 5 runden Windungen.

Cornu Ammonis spurium, minus. — *Le Petit Planorbe à cinq spirales rondes.*

1½ Linie im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXIV*. Das kleine platte Posthörnchen mit 5 Gewinden.

Planorbis testâ planâ, albâ, utrinque concava, anfractibus 5 teretibus.

Linn. S. Nat. §. 588. *Helix spirorbis*, testâ utrinque concavâ, planâ, albidâ, anfractibus quinque teretibus (magnitudine seminis Anethi.) p. 770.

— *Faun.* §. 1305. p. 373. Idem nomen.

— *Acta Upsl.* 1736. p. 40. n. 2. Cochlea testâ depressâ, utrinque subaequali, spirâ tereti.

Die Farbe dieſer Gattung von Schnecken iſt weißlicht. Sie iſt platt, ſo wohl oben als unten ein wenig vertieft, und beſteht aus fünf Windungen, welche man auf einer Seite ſo deutlich, als auf der andern ſehen kann. Die Gewinde ſind rund, wie die Mündung. Man findet ſie in den Teichen.

III. Gattung.

Die kleine Tellerſchnecke mit 6 runden Windungen.

Cornu Ammonis ſpurium, exigium, ſpiris 6 ad proximam compreſſis.

Le Petit Planorbe à ſix ſpirales rondes.

1¼ Linie im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXV*. Das kleine ſechsmal gewundne Poſthörnchen.

Planorbis teſtâ fuſcâ, ſupra planâ, ſubtus concavâ, perforatâ, anfractibus ſex teretibus.

Dieſe kleine Art iſt oben platt, unten vertieft, mit einem eingedrükten und in der Mitte durchbohrten Nabel, ſo, daß man unten nur zwo Windungen ſehen kann, welche ziemlich breit erſcheinen. Oben aber zählt man ſechs Gewinde, die alle ſehr dichte an einander gedrükt ſind. Dieſe Gewinde ſind rund, wie bey den vorigen Gattungen, ohne

ohne Abſchnitt oder Rand. Die ziemlich ſenkrechte Mündung bildet eine Figur, wie der zunehmende Mond. Die Schaale iſt braun und man findet ſie im Waßer bey andern Tellerſchnecken. Sie iſt aber etwas ſeltſam.

IV. Gattung.

Die Tellerſchnecke mit 4 Windungen und einem Rande.

Cornu Ammonis ſpurium, marginatum ſpiris quatuor.

Le Planorbe à quatre ſpirales à arête.

6 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXII*. Das gelbliche platte Poſthörnchen mit 4 Windungen und einem ſcharfen Rand.

Swamm. B. d. Nat. Tab. X. f. 5. Die kleine platte Schnecke. p. 81.

Leßer. §. 41. b. m. p. 146. u. 148.

Liſter. Angl. T. 2. f. 27. Cochlea fuſca, alterâ parte planior & limbo inſignita, 4. ſpirarum. p. 145.

— *Hiſt. Conch.* Tab. 138. f. 42. Cochlea fuſca, limbo circumſcripta.

Petiv. Gazoph. 16. T. X. f. 11. Planorbis minor fluviatilis, acie acutâ.

Gualt. T. 4. EE. Cochlea fluviatilis depreſſa, alterâ parte complanata & limbo inſignita, 4. ſpirarum.

Klein. Cornu Ammonis ſpurium. §. 12. 2. p. 5. Tab. I. f. 8.

Linn. S. Nat. §. 578. *Helix Planorbis* teſtâ ſubcarinatâ, umbilicatâ, planâ, ſupra concavâ, aperturâ oblique ovatâ, utrinque acutâ. p. 779.

— *Faun.* §. 1306. Cochlea teſtâ planâ, fuſcâ, ſupra concavâ, anfractibus quatuor, margine prominulo. p. 373.

Cel. *Auct.* idem nomen allegavit.

Dieſes Gehäuße iſt platt, und in der Mitte ſo wohl unten, als oben ein wenig eingedrückt. Es iſt ſchwarz, ſo lange das Thier lebt; ſo bald aber dieſes aus der Schaale herausgenommen worden, iſt ſie durchſichtig, hornfarbig und mit kleinen Streifen verſehen, welche ſchreg über die Gewinde herüber laufen. Man zählt an der Schaale vier Windungen, zuweilen auch fünfe, wovon die mittelſte ſehr klein und oft noch unvollſtändig iſt. Die äußere Windung hat in ihrer Mitte einen ſcharfen Rand, welcher ſich um die ganze Schaale herum zieht. Die Mündung iſt eyförmig, und auf beyden Seiten ein wenig

ſcharf.

ſcharf. Sie lauft ſchreg nach unten zu, und ihr oberer Rand iſt länger, als der untere. Man findet dieſe Schnecke in Moräſten, Teichen und Flüßen.

V. Gattung.

Die ſechsfach gewundne Tellerſchnecke mit einem Rande.

Cornu Ammonis ſpurium, marginatum 6 orbibus abſolutum. — *Planorbe à ſix ſpirales, à arrête.*

3 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXIII*. Das hellgraue Poſthörnchen mit 5 — 6 Gewinden und einem ſcharfen Rand.

Planorbis teſtâ planâ, fuſcâ, ſupra concavâ, anfractibus ſex, margine acuto.

Liſter. Angl. T. 2. f. 28. Cochlea exigua ſubfuſca, altera parte planior, ſine limbo, quinque ſpirarum. p. 145.

— *Hiſt. Conch.* T. 138. f. 43. Cochlea exigua quinque orbium.

Gualt. Cochlea fluviatilis exigua, depreſſâ, alterâ parte planior, ſubflava, ſine limbo, 5 ſpirarum. Tab. 4. GG.

Klein. Cornu Ammonis ſpurium. §. 12. n. 3. p. 5. Tab. 1. f. 9.

Linn. S. Nat. §. 583. *Helix vortex*, teſtâ carinatâ planâ, ſupraconcavâ, apertura ovali. p. 770.

— *Faun.* §. 1307. Cochlea teſta planâ fuſcâ, ſupra concavâ, anfractibus quinque, margine acuto. p. 374.

Man findet zwiſchen dieſer Art und der vorhergehenden in Anſehung der Farbe und Geſtallt viel Aehnlichkeit: allein außer dem, daß ſie viel kleiner iſt, hat ſie auch weniger Streifen und mehr Windungen, gemeiniglich ſechſe. Ueberdies ſizt der Saum des äußern Gewindes nicht ſo genau in der Mitte deſſelben, als bey der vorigen Gattung. Er bildet hier den untern Rand, worauf die Schaale ſich ſtüßet. Wo man die vorigen Tellerſchnecken ſuchen muß, da trift man zugleich auch dieſe an.

VI. Gattung.

Die dreyfach gewundne Tellerſchnecke mit einem Rande.

Cornu Ammonis ſpurium marginatum 3 orbium. — *Planorbe à 3 ſpirales à arrête.*

2 Linien im Durchmeßer.

Berl. Mag. IV. B. No. LXVII*. Das kleine Poſthörnchen mit 3 Gewinden.

Planor-

Planorbis teſtâ plana, ſubtus concavâ, anfractibus tribus deorſum marginalis.

Linn. S. Nat. §. 579. *Helix complanata*, teſtâ deorſum umbilicatâ, convexâ, ſubtus planâ, aperturâ ſemicordatâ. p. 769.

— *Faun.* §. 1308. Cochlea plana, ſupra convexa, ſubtus concava, anfractibus 4 deorſum marginatis. p. 374.

Dieſe Gattung hat noch eben die Geſtallt und Farbe, wie die vorhergehenden, ſie iſt aber kleiner und ihre 3 bis 3½ Windungen ſind viel dicker. Die Schaale iſt unten und oben ein wenig vertieft. Die äußere Windung hat einen hervorſtehenden ſcharfen Rand, der ganz unten am Gewinde anzutreffen iſt, wodurch dieſe Seite des Gewindes ganz platt gemacht wird. Man hat dieſe Schnecke bey den vorigen zu ſuchen.

VII. Gattung.

Die rauhe, ſammtartige Tellerſchnecke.

Cornu Ammonis exiguum hiſpidum., *Le Planorbe Velouté.*

2 Linien im Durchmeßer.

Cochlea teſtâ planâ, ſubvillosâ, ſubtus concavâ, anfractibus tribus in medio marginatis.

Man zählt an dieſer kleinen Tellerſchnecke drey Gewinde. Sie iſt oben platt und unten vertieft, mit leichten Strichen in die Länge und in die Quere geſtreift. Das äußere Gewinde hat einen Rand, aber gerade in der Mitte, und nicht, wie bey der vorhergehenden, am untern Ende derſelben. Dieſes äußere Gewinde iſt viel ſtärker, als die beyden andern, die ſehr klein in die Augen fallen. Die Mündung iſt eyförmig und ſchreg. Sie dehnt ſich mehr nach der untern Seite. Als etwas ſonderbares bemerkt man an dieſer Schnecke, daß ſie etwas rauh, und mit kurzen Haaren beſezt iſt; daher ſie auch niemals glatt und glänzend ausſieht. Sie iſt mit den vorhergehenden im Waßer gefunden worden.

VIII. Gattung.

Die Ziegelförmig geſchuppte Tellerſchnecke.

Cornu Ammonis ſpurium, imbricatum. Le Planorbe tuilé.

2½ Linie im Durchmeßer.

Röſel. Inſekt. III. Th. Tab. 97. f. 6. 7.

Planorbis teſtâ planâ, ſubtus concavâ, anfractibus tribus, plicis transverſis fimbriatis.

Das Gehäuße ist durchsichtig und an Farbe so blaß, als Horn. Es ist oben platt und unten eingedrükt. Man zählt daran drey Gewinde, deren äußerstes viel größer, als die andern, und mit erhabnen Querfalten besetzt ist, die eine Art von verlängerten Blättern vorstellen, welche sich nach dem Rande der Schnecke zu viel größer und so übereinander geschoben darstellen, daß sie denen über einander liegenden Dachziegeln gleich sehen. Diese Schnecke ist rar. Man findet sie in dem kleinen Fluß

Bievre.

II. Familie.

Tellerschnecken 2) mit verlängerter Schaale.

IX. Gattung.

Die schwarze schraubenförmige Tellerschnecke.

Turbo ater, circulis albis notatus. *Le Planorbe en vis.*

2 Linien lang. $\frac{2}{3}$ Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. XC. Die schwärzliche Schraubenschnecke mit weißen Reifen.

Planorbis, testâ nigricante, productâ, oblongâ, anfractibus septem, quadratis, marginatis.

Argenv. Zoom. Pl. 8. f. 4. Cette Vis eſt de toutes les Coquilles fluviatiles la plus difficile à trouver; cependant il s'en rencontre dans la Seine, dans la Marne & dans la Riviere des Gobelins. La Coquille eſt faite en eſcalier formant un pyramide, dont les contours ſont ſimples, marqués ſeulement d'une ligne blanche. Sa bouche applatie la diſtingue de celle du Buccin, qui ſe trouve ſur le côté. p. 74.

Dieſe rare und ſonderbare Gattung iſt ſchwarz von Farbe. Ihre Gewinde, die gerade übereinander ſtehen, geben ihr das Anſehen einer Schraubenſchnecke. Dieſe Windungen, deren man in allen ſieben zählen kann, ſind viereckicht. Sie haben ihren obern und untern Rand und ſehr bemerkliche Winkel. Das Ganze der Schaale ſieht etwas unregelmäßig aus, obgleich die Windungen in richtigem Verhältnis abnehmen; weil einige, beſonders die beyden oberſten und kleinſten, nicht recht gerade über einander ſtehen. Unten hat die Schaale einen kleinen Nabel und die ſchrege Mündung hat etwas von einer weißen Einfaßung.

Dieſe Tellerſchnecke iſt bisher nur ein einzigmal im kleinen Fluß Bievre von Herrn Juſſieu gefunden worden, der mir erlaubt hat, ſie abzeichnen zu laßen und eine Beſchrei-

ſchreibung davon zu machen. Nach eben dieſer Zeichnung, die ich davon verfertigen laßen, iſt ſie in dem Werke des verſtorbenen Herrn von Argenville geſtochen worden. Die Abzeichnung des Bewohners, die er beygefügt, iſt nach der Vorſtellung gemacht worden.

X. Gattung.

III. Familie.

Tellerſchnecken 3) mit gewölbter und bauchichter Schaale.

X.

Die Waßerblaſe.

Bulla fontinalis. *La Bulle aquatique.*

2 Linien lang. 1½ Linie breit.

Berl. Mag. IV. B. No. CVIII*. Die kleine linksgewundne Bauch- oder Kahnſchnecke, mit 3 Windungen.

Planorbis, teſtâ fragili, pellucidâ, globoſâ, anfractibus quatuor ſiniſtrorſis.

Liſter. Angl. T. 2. f. 25. Buccinum exiguum trium ſpirarum, à ſiniſtrâ in dextram convolutarum. p. 142.

— *Hiſt. Conch.* Tab. 134. f. 34. Buccinum fluviatile, à dextrâ ſiniſtrorſum tortile, trium orbium ſ. neritoides.

Adanſon.

Adanſon. Bulinus. le Bulin *) Pl. 1. p. 5.

Linn. S. Nat. §. 340. *Bulla fontinalis*, teſtâ ovatâ, pellucidâ, ſiniſtrorſâ, ſpirâ obſoletâ, aperturâ ovato-oblongâ. p. 727.

— *Fauna.* §. 1302. Cochlea teſtâ pellucidâ, flavâ, ovatâ, ventricoſâ, ſiniſtrorſâ, aperturâ ovatâ, oblongâ, longitudinali, ſpirâ introductâ. p. 372.

— *Acta Upſ.* 1736. p. 41. n. 23. Cochlea teſtâ flavâ, pellucidâ, acuminatâ rictu obliquo.

— Weſtg. R. p. 59. Bulla fontinalis.

Die Form dieſer Gattung entfernt ſich noch weiter von der Figur der übrigen Tellerſchnecken, als die vorhergehende. Sie ſieht einem Ey ähnlich. Man bemerkt an ihr vier Windungen; allein die unterſte iſt viel größer, als die andern, und macht faſt allein die ganze Schaale aus. Die drey oberſten, die an dieſer erſten ſitzen, ſind ſehr klein. Die Schaale ſelbſt iſt ungemein dünne und durchſichtig. So lange das Thier darinne lebt, ſieht ſie ſchwärzlich aus, weil der durchſcheinende Leib des Thieres ſchwarz

*) Ce petit Coquillage vit communement ſur la lentille de marais & ſur le Lemma, dans les Marais & les Etangs de Podor. Pendant ſa vie l'animal nage prèsque continuellement a fleur d'eau & après ſa mort ſa coquille flotte comme une petite *Bulle d'air transparente.*

ſchwarz iſt. Eine andere Seltenheit dieſes Gehäußes iſt, daß es unter die Zahl der einzigen (uniques) gehört, deren Gewinde eine gegenſeitige Richtung haben und von der Rechten nach der linken gedreht ſind.

Wenn das Thier noch lebt, ſo ſtreckt es im Kriechen eine an den Rändern eingekerbte Haut aus der Schaale hervor, womit es ¾ Theile derſelben bedekt. Wir haben ſie die **Waßerblaſe** genennt, wegen ihrer rundlichen Geſtallt und Durchſichtigkeit, wodurch ſie einer Waßerblaſe ähnlich wird. An Größe iſt ſie ſich nicht immer gleich. Es giebt dergleichen **Blaſen**, die faſt zweymal ſo groß, als andere ſind. Sie lebt um Paris in den Bächen und Moräſten.

Viertes Geschlecht.

Neriten. Schwimmschnecken. Fischmäuler.

Nerita. le Nerite *)

Charakter.

Sie haben 2 Fühlhörner.

Die Augen sitzen unten, an der äußern Seite derselben.

Das einfache Gehäuße hat einen Deckel und ist beynahe Kegelförmig gewunden.

Die Neriten sind lauter Waßerschnecken, bis auf die erste Gattung, die zierlich gestreifte, welche sich auf dem Lande nährt. Diese Thiere sind keine Zwitter, wie die Schnecken,

*) Man muß sich bey der allgemeinen Benennung dieses Geschlechts nicht einfallen laßen, lauter solche Gehäuße darunter zu suchen, die, wie die Neriten anderer Schriftsteller, eine starke, dicke, gewölbte Schaale mit halbmondförmiger bedeckter Mündung und statt der übrigen Gewinde, ein kleines Auge (oeil de la volute) haben; sondern man muß, so bald man die Geschlechtscharaktere von den Bewohnern selbst hernimmt, auch einigen langgewundnen Schnecken, mit Mondförmiger und bedeckter Mündung, hier eine Stelle einräumen, weil hier die Form der Gehäuße allemal nur ein zufälliger Charakter bleibt.

Schnecken, Spizhörner und **Tellerschnecken**, von welchen wir bisher geredet haben. Sie sind dem Geschlecht nach unterschieden. Einige sind Männchen, andere Weibchen. **Ihr Charakter ist, zwey Fühlhörner** zu haben, wodurch sie sich von den Schnecken (Cochleae) unterscheiden, die mit vieren versehen sind; und zwey **Augen** am Ursprung dieser Fühlhörner, aber an der äussern Seite; worinn sie von den Spizhörnern und Tellerschnecken abweichen, deren Augen an der innern Seite sizen.

Noch ein ziemlich wesentlicher Charakter dieses Geschlechts ist **ihr Deckel**, oder eine kleine Platte, von eben der Natur, wie die Schaale, worauf man Spuren gewißer Schneckenlinien sieht, und der zur genauen Verschließung des Gehäußes dient. Durch diesen Charakter scheint gegenwärtiges Geschlecht, wie Herr **Adanson** sehr wohl angemerkt hat, sich den zweyschaalichten Conchylien zu nähern. Obgleich dieser Deckel angezogen ist, und das Gehäuße verschließt; so ist doch der Männliche Geschlechtstheil auswärts, nahe am Halse, immer ein wenig sichtbar, ausgenommen bey der **lebendig gebährenden Schnecke**, an welcher dieser Theil verborgen bleibt und sich in eines von den Fühlhörnern verstecket; daher bey den Männchen dieser Gattung ein Fühlhorn immer dikker ist, als das andere, wodurch man sie beym ersten Anblick von ihrem Weibchen unterscheiden kann.

Alle dieſe Neriten legen Eyer, (oviparae) die einzige Gattung ausgenommen, die wir darum **die lebendig gebährende** (vivipara) genennt haben, weil ſie lebendige Junge hervorbringt, die aus dem Leibe der Mutter ſchon mit kleinen Schaalen heraus kommen. In der Beſchreibung der Gattungen wird man ſehen, was eine vor der andern bemerkenswürdiges an ſich hat; als **den ſchönen Federbuſch der mit Federn gezierten Nerite** und **die ſchönen Farben der Flußnerite.**

I. Gattung.

Die zierlich geſtreifte Nerite.

Cochlea, operculo teſtaceo donata. *l'Elegante ſtriée.*

5 Linien lang. 4 Linien breit.

Berl. Mag. II. B. p. 604. No. VII. Tab. 1. f. 4. 6. **Die feingeſtreifte Deckelſchnecke.**

Nerita, teſtâ oblongâ, cinereâ, denſiſſime ſtriatâ, maculis rufeſcentibus, anfractibus quinque.

Liſter. Angl. T. 2. f. 5. Cochlea cinerea, interdum leviter rufeſcens, ſtriata, operculo teſtaceo cochleato donata. p. 119.

Colum.

Colum. Purp. C. 9. p. 18. Cochlea terreſtris turbinata & ſtriata.

Argenv. Conch. T. 28. f. 12. *l'Elegante ſtriée* à cinq tours rayés qui forment une clavicule élevée d'une conſiſtance épaiſſe & d'une couleur d'un jaune pâle. p. 339.

— *Zoom.* Pl. 9. f. 9. On compte ſur la robe de *l'Elegante ſtriee* quatre tours de couleur d'un gris clair avec des bandes pointées en brun. Sa ſpirale eſt élevée & ſa bouche eſt très-ronde. p. 82.

Dieſes Gehäuße iſt länglicht gedreht, in Geſtallt einer Pyramide, die eine breite Grundfläche hat. Sie beſteht aus fünf Windungen, wovon die zwo oberſten ſehr klein ſind. Man bemerkt an ihr äußerlich ſehr dichte Querſtreifen, die von einigen in die Länge gezognen durchkreuzt werden. Sie iſt aſchenfarbig, mit braunen, röthlichen länglichen Flecken beſprengt, welche wie querlaufende Stralen ausſehen. Wenn aber das Thier tod iſt und die Schaale eine Zeitlang leer auf der Erde gelegen hat; ſo verſchwinden dieſe Flecken, und die ganze Schaale ſieht alsdann aſchenfarbig aus. Zuweilen ſind auch die Streifen mehr oder weniger merklich. Die Oefnung der Schaa-

le iſt faſt rund, ohne Lefzen und Saum. Der Deckel der ſie ſchließt, ſieht wie gewunden aus.

Man findet dieſe Schnecke in feuchten Waldungen und es iſt die einzige dieſes Geſchlechts, die nicht zu den Waßerſchnecken gehöret.

II. Gattung.

Die lebendig gebährende Schnecke mit Banden.

Cochlea vivipara faſciata. *La Vivipare à bandes.*

8 Linien lang. 7 Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. LII*. Die große lebendig gebährende Waßerſchnecke mit Banden.

Swammerd. B. d. N. Cochlea vivipara. p. 78.

Leßer. §. 45. z. Die Erdſchneckenförmige Waßerſchnecke mit braunen Banden. p. 164. *)

Nerita, teſtâ oblongâ, ſubviri deſcente, faſciis tribus lividis, anfractibus quinque.

Liſter. Angl. T. 2. f. 18. Cochlea fluviatilis maxima, fuſca, ſ. nigricans, faſciata, cujus calix operculo teſtaceo cochleato clauditus. p. 133.

— *Hiſt. Conch.* T. 126. f. 26. Cochlea fluviatilis vivipara, faſciata.

Liſter.

*) Oek. phyſ. Abh. VIII. Die Deckelſchnecke. Die Wunderbare. p. 787.

Liſter. Exerc. anat. 2. Tab. 2. p. 17. Cochlea maxima virideſcens, faſciata, vivipara.

Petiv. Muſ. 54. n. 814. Cochlea fluviatilis vivipara Londinenſis.

Gualt. Buccinum fluviatile fuſcum ſ. nigricans, faſciatum, 5 orbibus praeditum. T. 5. lit. A.

Klein. Saccus ore integro ſ. Cochlea vivipara, faſciata, rugoſa. §. 121. II. 3. p. 43.

Argenv. Zoom. Pl. 8. f. 2. Limaçon à bouche ronde. Sa couleur tire ſur le gris cendré avec quelques bandes noirâtres qui l'environnent. On comte quatre tours en tout ſur ſa coquille ſans l'oeil de ſa volute. p. 73.

Linn. S. N. t. 603. *Helix vivipara*, teſtâ imperforatâ, ſubovatâ, obtuſâ, corneâ, cingulis fuſcatis, aperturâ ſuborbiculari. p. 772.

— *Faun.* §. 1312. Cochlea teſtâ oblongiusculâ, obtuſâ, anfractibus teretibus, lineis tribus lividis. p. 375.

— *Act. Upſ.* 1736. p. 40. n. 14. Cochlea teſtâ productiore convexâ, fluviatilis.

An Gestallt gleicht diese Schnecke der vorhergehenden, bis auf ihre Größe. Sie ist aber viel größer, als jene. Ueberdies hat sie nur wenige, kaum sichtbare Streifen in die Länge, und übrigens ist sie ziemlich glatt. Ihre Farbe ist blaß und fällt etwas ins grünliche. Zuweilen ist sie braun und mit drey dunklern Banden geziert, die mit einander gleich und nach der Richtung der Gewinde laufen. So lange das Thier lebt, ist die Schaale brauner und die Bande sind nicht so hervorscheinend, als wenn die Schaale leer ist. Sie hat eine runde Mündung, ohne Lefzen und Saum, welche durch einen gewundnen Deckel, wie die Mündung der vorhergehenden Schnecken, verschloßen wird.

Diese Schnecke bringt ihre Jungen lebendig zur Welt, an statt daß die übrigen dieses Geschlechts Eyer legen, und daher ist der Grund ihrer Benennung genommen worden. Man findet sie in den Teichen und Flüßen. In der Seine ist sie sehr häufig anzutreffen.

III. Gattung.

Die kleine bedeckte Waßerſchnecke, der Thürhüter. *)

Cochlea operculata minor. *La Petite Operculée.*
Janitor.

3½ Linie lang. 2½ Linie breit.

Berl. Mag. IV. B. No. LVI*. Die kleine gelbbraune Deckelſchnecke mit 5 Gewinden.

Nerita, teſtâ oblongâ, pellucidâ, cornea, anfractibus quinque.

Liſter. Angl. T. 2. f. 19. Cochlea parva ſubflava, intra quinque ſpiras finita. p. 135.

— *Hiſt. Conch.* T. 132. f. 32.

Gualt. Buccinum fluviatile parvum ſubflavum, lineis transverſis undique ſignatum, ſpiris quatuor finitum. T. 5. B.

Schlott. Turbo fluviatilis minor, operculatus, *Janitor* dicendus, coloris fuſci, ventre ſatis protuberante & in mucronem non ita acutum, brevio-

 rem

*) Weil dieſe Schnecke ſehr ſchüchtern zu ſeyn ſcheint, nicht weit aus ihrem Gehäuße hervorkriecht und bey der mindeſten Beſorgnis, ſich gleich wieder zurück zieht und die Thür veſt hinter ſich zuſchließet, ſo iſt ſie deswegen von Herrn D. Schlotterbeck der Thürhüter genennt worden.

viorem deſinente, limace fuſco, operculo, binisque tentaculis fili formibus inſtructo. *Act. Helv.* Vol. V. p. 281. Tab. III. A. f. 19 — 21.

Linn. S. N. §. 616. *Helix tentaculata*, teſtâ imperforatâ, obtuſâ, impurâ, aperturâ ſubovatâ. p. 774.

— *Faun.* §. 1313. Cochlea teſtâ oblongâ, obtuſâ, anfractibus quatuor laxis, cinereis, opacis, aperturâ ſubovatâ. p. 376.

— *Acta. Upſ.* 1736. p. 41. n. 16. Cochlea paluſtris, teſtae hiatu rotundo, contracto, ſpiris laxis.

Auch an dieſer Schnecke findet man wieder eben die Bildung, als an der vorigen. Ihre Schaale iſt zerbrechlich, gelblich, durchſichtig, dem Horn ähnlich, aſchenfarbig, ſehr glatt und ohne Streifen. Oft iſt ſie mit Schlamm überzogen, der ſie höckricht macht. Sie hat, wie die vorigen, fünf Windungen und ihre faſt runde Mündung iſt ebenfalls mit einem Deckel geſchloßen. Man findet ſie in Flüßen und ſtehenden Waßern.

IV. Gattung.

Der Federbuschträger, die mit Federn gezierte Nerite.

Cochlea depressa cristata. *Le Porte - Plumet.*

1 Linie lang. 1½ Linie breit.

Berl. Mag. IV. No. LIX.

Nerita, testâ ovatâ, lividâ, pellucidâ, subtus perforatâ, anfractibus tribus.

Ich finde diese Gattung, die eine der sonderbarsten und artigsten unter diesem Geschlecht, und so gar unter allen Schnecken unsrer Gegend ist, noch nirgends beschrieben. Ihre Schaale ist etwas erhaben, sehr breit, von dunkler durchsichtiger Farbe. Sie hat nur drey Windungen, und unten ist sie, gegen die Mitte, von einem kleinen Nabelloch durchbohrt. Im Verhältnis gegen ihrer Größe hat sie eine weite Mündung, die durch einen gewundnen Deckel verschloßen wird. An der Schaale ist also, wie man siehet, nichts sonderbares zu bemerken: allein wenn man das lebendige Thier beobachtet, und ihm zusieht, wenn es in einem Glas voll Waßer herum schwimmt; so entdekt man, außer den zwey Fühlhörnern am Kopfe, die es mit den Thieren dieses Geschlechts und vielen andern

gemein hat, **ein drittes Fühlhorn** an der einen Seite, welches nicht, wie die übrigen, aus dem Kopf hervor ragt, sondern aus der Seite, und welches viel länger und zarter, als die beyden andern ist. Das Thier hebt dieses dritte Fühlhorn in die freye Luft und bewegt es hin und her. Ueberdies hat es an der rechten Seite des Kopfs einen **großen Federbusch**, der noch länger ist, als seine Fühlhörner, und welcher von beyden Seiten Wellenförmige Zasern zeigt. (Crista pennata, pennis undulatis.) Dies sind die **Fischohren** dieses Thieres, h) welche ihnen zu eben der Absicht dienen, als den Fischen; nemlich zum Athemholen. Nichts kann artiger aussehen, als dieser **Federbusch**, welcher sich ausstrecken und zurück ziehen läßt, und den diese Schnecke, wie einen Blumenstrauß, an der Seite des Kopfes trägt. Um dieses ansehnlichen Zierrathes willen haben wir sie auch den Federbusch-

h) Fischohren. Bronchiae. Brongies, les Ovies sind diejenigen Theile des Thieres, in welche durch die Luftröhre das Waßer gebracht wird. Sie sind so wohl einigen Waßerschnecken, als besonders den Muscheln eigen, und bey den letztern sind sie viel größer, als bey den erstern. Man findet sie bey den Schnecken unter dem Mantel, dichte am Ursprung der Luftröhre. Sie sind zärtlich, weich, wie die dünste Membrane. Ihre Bestimmung ist unstreitig, die im Waßer befindliche Luft zur Erhaltung des Thieres abzusondern.

buschträger genennt. Man findet sie in den Teichen und kleinen Flüßen, am meisten in dem kleinen Fluß Bievre.

V. Gattung.

Die Flußnerite.

Valvata fluviatilis elegans. La Nerite des Rivieres.

2 Linien hoch. 5 Linien breit.

Berl Mag. IV. B. No. LXXIII*. Die kleine schuppicht gefleckte Schwimmschnecke.

Swamm. Bib. d. N. T. X. f. 2. Marmorirte Schnecke. Valvata fluviatilis marmorea. p. 80.

Leßer. §. 46. e. f. p. 169.

Nerita testâ latâ, compactâ, scabrâ, è coeruleo virescente, aperturâ semiovatâ, anfractibus duobus.

Lister Angl. T. 2. fig. 20. Nerita fluviatilis, e coeruleo virescens, maculatus, operculo subrufo, lunato & aculeato datus. p. 136.

— *Hist. Conch.* Tab. 141. f. 38. Nomen idem.

Petiv. Mus. p. 67. n. 718. Nerita Thamesis exiguus, reticulate variegatus.

Gualt. Tab. 4. LL. O. Nerita fluviatilis parva, fragilis, ſubnigra, candidis punctis adſperſa, cujus varietates ex coeruleo, viridi, candido, roſeo, fuſco & pullo colore diverſimode maculatae, punctatae, undatim & reticulatim pictae, operculo ſubrufo lunato & aculeato donatae.

Klein. Vitta è coeruleo vireſcens, operculo ſubcroceo. §. 55. II. p. 20.

Schellhamm. in Ephem. Nat. Cur. Dec. II. An. VI. Obſ. CXI.

Rappolti Cochlea dorſifera. *)

Argenv. Conch. Pl. 27. f. 3. Nerites, l'une bariolée de gris, l'autre bariolée en zigzag, la troiſieme bariolée de rouge. La premiere vient de la Marne, les autres de la Seine. p. 329.

Argenv.

*) Herr Pr. Rappolt merkt in der oben angezeigten Schrift als etwas ganz beſonderes von dieſen Neriten an, daß ſie, wie die Surinamiſche Kröte Pipa, ihre jungen auf dem Rücken trügen und ausbrüteten, welches auch Rumph an einem Rothauge (valvata Rubella) Tab. XXII. H. will entdeckt haben. ſ. B. M. IV. B. No. LXXVII.

Argenv. Zoom. Pl. 9. f. 3. *Limaçon à bouche demi-ronde.* Quoique ſa robe ſoit d'un gris ſale, on en voit dans la Seine de bariolées de gris de lin, de couleur de roſes & de tigrées. p. 73.

Linn. S. N. §. 632. *Nerita fluviatilis*, teſta rugoſa, labiis edentulis. p. 777.

— *Faun.* §. 1318. Cochlea, Nerita fluviatilis dicta. p. 377.

Jedermann kennet dieſe Schnecke, die man ſehr öfters in Gärten in dem Sande findet, mit welchem ſie aus den Flüßen fortgeſchwemmet werden. Ihre Figur iſt ſehr breit und wenig erhaben. Sie hat nur zwo Windungen. Die eine iſt ſehr weit, die andere iſt ſehr klein und machet das Auge des Schneckengehäuſes aus. Ihre Mündung bildet einen halben Zirkel und iſt durch einen Deckel von gleicher Figur verſchloßen. Die Schaale dieſer Nerite iſt dicke, und wenn man ſie im Waßer mit dem lebenden Thier aufnimmt, iſt ſie von dunkel ſchwarzblauer Farbe, zuweilen auch grünlich. Oben iſt die Schaale uneben. Wann ſie aber eine Weile im Sande herum getrieben worden, wie man ſie in den Gärten antrifft; ſo hat

ſie

sie einen Theil ihrer Farbe verlohren, und es bleibt nur noch ein artig Netz übrig, welches bald braun, bald roth, zuweilen grau aussieht, oder sie ist mit andern Schattirungen auf einem weißen Grunde geziert.

Fünftes Geschlecht.

Die Convexe Schnecke. Napfmuschel. Patelle.

Ancylus.	Ancile.
Lepus.	Patelle.

Charakter.

Das Thier hat 2 Fühlhörner.

Die Augen sitzen unten an der innern Seite derselben.

Die einfache Schaale ist hohl und glatt.

Die Convexe Schnecke hat mit der Tellerschnecke einen sehr ähnlichen Charakter. Sie ist ebenfalls nur mit zwey Fühlhörnern versehen, und ihre Augen sitzen unten an der innern Seite derselben. Das einzige Merkmal, welches dieses Geschlecht vom Geschlecht der Tellerschnecken und aller übrigen unterscheidet, ist die Form ihrer Schaale. Diese Schaale, die wie ein kleiner platter und verlängerter Trichter, oder ein kleiner Kahn aussiehet, hat gar keine Gewinde. Sie ist auf einer Seite hohl und oben zugewölbt. Unter dieser Aushöhlung ist das Thier verborgen. Es wird durch seine Schaale beschützt, die es

gemei-

gemeiniglich an die Stiele des Schilfes ansezt. Die Spitze, welche oben den Wirbel der **Napfmuschel** ausmacht, ist ein wenig nach der Seite gebogen, und nimmt eben nicht genau die Mitte der Schaale ein. Im Meer giebt es eine Menge Conchylien von dieser Gestallt. Sie sind unter den Nahmen **Patellen**, Lepas, **Napf-** oder **Schüßelmuscheln** und **Klippkleber** bekannt. Weil aber ihre Bewohner durch einige Charaktere von dem Bewohner der unsrigen merklichen unterschieden sind; so haben wir geglaubt, daß wir der unsrigen auch einen andern Nahmen geben müßten, und haben sie Ancylus genennt, von dem griechischen Wort Ἀγκύλος, welches **Convex** bedeütet; weil diese Schaale eine solche Form hat. Hier ist nicht mehr, als eine einzige Gattung von diesem Geschlechte bekannt.

I. Gattung.

Die Convexe Schnecke.

Schüßelmuſchel. Napfmuſchel.

Ancylus. Ancile.

Lepas. Patelle.

1½ Linie lang.

Berl. Mag. IV. B. No. LI*. Die kleine Dragonermüze. Die Napfmuſchel mit übergebogenen Wirbel.

Ancylus.

Liſter. Angl. T. 2. f. 32. Patella fluviatilis fuſca, vertice mucronato, inflexoque. p. 151.

— *Hiſt. Conch.* T. 141. f. 39. Idem nomen.

Gualt. T. 4. AA.

Kleinii. Calyptra ſive Patella fluviatilis &c. Liſteri. §. 292. 3. p. 118.

Argenv. Conch. Pl. 27. f. 1. *Patella à bec* & attachée à un jonc. Patelle qui a un cabochon. Lepas très-petit & trèsmince, attaché ſur un jonc. c'eſt le ſeul Lepas fluviatile vivant, que l'on connoiſſe. p. 329.

— *Zoom.* Pl. 8. f. 1. Lépas fluviatile &c. p. 73.

Linn. S. Nat. §. 672. Patella lacuſtris, teſtâ integerrimâ, ovali, membranaceâ, vertice mucronato, reflexo, adhaerens plantis aquae dulcis. p. 783.

— *Fauna.* §. 1292. Patella, teſtâ membranaceâ, ovali, mucrone reflexo. p. 369.

Die convexe Schnecke iſt ſehr klein, wie man aus der angegebenen Ausmeßung ſehen kann. Ihre Schaale iſt dünne, durchſichtig und ſehr zerbrechlich. Ihr Wirbel iſt oben ſpißig und ein wenig übergebogen. k) Man findet dieſes kleine Thier in den Flüßen, an den Stielen der Binſen veſtſißend. Und ſo hat ſie auch Herr von Argenville auf der 27ten Platte in der erſten Figur abbilden laßen. Die 4te Figur der vorgeſtellten Patellen iſt eigentlich die unſrige.

Zwote

k) Liſter und Gualtieri bilden zwar ihre kleine Patellen alle mit übergebogenen Wirbel ab: allein Herr von Argenville, der ſeine erſte Figuren von ihnen entlehnt hat, vermuthet, daß die ſogenannten Dragonermüzen (Patellae vertice anſato) wohl aus dem Meer in nahe liegende Flüße übergetreten ſeyn könnten. In unſern Waßern findet man ſie nie anders, als mit niedergedrückten Wirbel. Patellae membranacea integrae, ovatae, vertice modice depreſſo.

Zwote Klaße.

Zweyschaalichte Conchylien.

Die zweyschaalichten Conchylien sind aus zween ähnlichen Flügeln (battans) zusammen gesezt, zwischen welchen das Thier eingeschloßen ist, und die sich vermittelst eines Gelenkes oder Schloßes 1) öfnen und verschließen kön-

 nen.

1) Das Charnier oder Schloß (Cardo, claustrum, charniere) findet sich an den Muscheln nahe bey dem Wirbel, dem vordersten Rand gegen über, bald in der Mitte, bald nahe an der einen Seite. Die unterschiedenen hervorragungen am Schloße, welche in gegenseitige Vertiefungen eingreifen, werden Zähne, und die Bewegung desselben wird, wie bey der Articulation der Gelenke an thierischen Körpern, Ginglymus genennt.

Ueberhaupt hat man an den Muschelschaalen, um sie deutlich beschreiben zu können

1) ihren vordern scharfen Rand anzumerken, welcher
2) dem Wirbel oder dem erhöhten Theil gegen über steht, wo die Schaalen sich schließen.
3) Die beyden Seiten (latera) oder den kleinen Raum zwischen dem Schloß und dem gegen überstehenden Rande, und
4) den Bauch, oder den breiten gewölbten Raum zwischen dem obern Wirbel, dem vordern Rand und den beyden Seiten.

Die

nen. Da sich diese Schaalen nicht weit aufmachen und der darinn vestsitzende Bewohner nicht hervor kriechen kann; so ist es nicht so leicht, den Charakter dieser Thiere zu bestimmen, als bey den einschaalichten Schnecken. Dennoch bemerkt man einige ihrer Theile, die sie aus ihrer Schaale hervorstrecken, wenn man sie im Waßer untersucht.

Die meisten haben eine gewiße Art von hohlen Röhren oder **Saugerüßeln**, m) die bald kurz, bald länger, bald mit Franzen besezt, bald glatt sind. Diese können sie hervorstrecken, und durch Hülfe derselben das Waßer und mit diesem zugleich unterschiedene zur Nahrung dienliche Theile einsaugen. Das Waßer stoßen sie denn entweder durch eben diesen Canal, oder durch einen andern wieder heraus. Außer diesen Saugerüßeln sieht man zuweilen an der entgegen gesezten Seite einen andern vesten, mehr oder weniger verlängerten und breiten Theil hervorragen,

Die lange Oefnung oder Ritze, welche durch die Entfernung beyder scharfen Ränder von einander entsteht, wenn das Thier seinen Arm ausstrecken will, wird von einigen Conchyliologisten der **Mund der Muschelschaalen** (apertura, rima) genennt.

m) Vom Saugerüßel, Schlurf, Proboscis, lingua, Trompe, Siphon, s. Berl. Mag. IV. B. §. 87.

ragen, der dem Thiere statt des Fußes n) zu dienen scheint und welcher auch von den meisten Naturalisten diese Benennung erhalten.

n) Diesen Fuß oder Arm, Plaque, bras, (Berl. Mag. IV. B. §. 90.) habe ich bey den Muschelthieren unserer Flüße sehr groß, stark, breit und Schneeweiß gefunden. Sie strecken, wenn sie ihre Schaalen öfnen, den schmalen und langen Theil desselben erst an der breiten Seite der Schaale heraus, öfnen dann die vordern Ränder der Schaale immer weiter und hengen den breiten Theil des Armes weit über den ganzen Rand heraus. In einer Schüßel voll Sand und Moder habe ich ihre Bewegungen oft und lange mit Vergnügen beobachtet und deutlich bemerket, daß sie mit diesem breiten Arm, den sie wie eine Schaufel brauchen und unter sich umrollen können, allemal so viel Sand unter sich wegräumen, als nöthig ist, um auf dem Rand zu stehen und den Wirbel gerade in die Höhe zu richten. Wenn sie sich in dieser vortheilhaften Lage befinden, strecken sie den vordern schmalen Theil des Armes weit vor sich aus, hacken sich damit vest in den Sand ein, verkürzen alsdann diesen Arm und ziehen ihre Schaale in der vorhergemachten Furche nach sich. An der entgegen gesetzten Seite, wo die Saugerüßel weit offen, aber nicht merklich über den Rand der Schaale hervorstehen, sieht man im Waßer fast beständige kleine Wirbel und Bläschen von dem durch dieselben ausprudelnden Waßer. So oft ich eine solche eingegrabne Muschel plötzlich aus dem Sand herausnahm, sprützte sie das eingesogne Waßer in einem großen Bogen, von der Dicke eines Rabenfederkiels, so lange von sich, bis sie sich ganz ausgeleert hatte, und ihre Schaalen völlig zusammen zog.

Dieser Fuß ist dem Bewohner nöthig, um sich zu bewegen und seinen Ort zuweilen ein wenig zu verändern. Ich sage ein wenig. Denn überhaupt nehmen diese Thiere niemals große Wanderschaften vor. o) Es giebt so gar einige, welche ihr ganzes Leben hindurch an einem und demselben Felssteine vestsitzen.

Von der Gestallt dieser **Saugerüßel**, wovon wir eben izt geredet, haben wir den Charakter derjenigen Thiere hergenommen, welche die zweyschaalichten Conchylien bewohnen. Die Schaalen selbst haben noch einen zweeten Charakter an die Hand gegeben.

Diese Schaalen sind, wie wir schon erwähnt haben, durch eine Art eines **Charniers** oder **Schloßes** verbunden, welches unterschiedene Formen hat. Bald ist es glatt, und bloß durch eine dichte Haut bevestigt, bald ist es mit mehr oder weniger Zähnen versehen, welche von beyden Seiten genau in die entgegengesezte Vertiefungen einpaßen.

Ein

o) Außer wenn es ihnen an Nahrung fehlt. In einer weiten Schüßel die ich mit ausgeschlämmten reinen Sand und Waßer angefüllet, habe ich meine Muscheln in einem Nachmittag den ganzen innern Umfang des Gefäßes mit Furchen durchziehen und das Thier auf die anzeigte Art ohne Unterlaß immer weiter fortrücken sehen, weil es im reinen Sand nicht genugsame Nahrung fand.

Ein **dritter** und der lezte Charakter wird von der Schaale selbst hergenommen.

Die Bewohner dieser Schaalen sind Zwitter. Sie haben beyde Geschlechter in sich vereinigt: es ist aber eine ganz andere Art von Zwittern, als die Schnecken und Spizhörner. p) Man bemerkt bey ihrer Untersuchung weder weibliche noch männliche Geschlechtstheile. Sie bringen ihres gleichen ohne Begattung hervor, und diese Art der Vermehrung des Geschlechts ist bey Thieren nothwendig, die gröstentheils unbeweglich und fast beständig an einen Ort gebunden sind. Wenn sie durch die Geschlechtstheile unterschieden worden, oder einer zweyfachen Begattung, wie die Schnecken, benöthigt wären; so würde ihre Vermehrung, ob sie gleich Zwitter sind, dennoch unmöglich gewesen seyn.

Unter diesen Thieren legen einige Eyer, die andern bringen ihre Jungen lebendig hervor, die denn mit ihren kleinen Schaalen zur gehörigen Größe erwachsen. **Jene** werden **Eyerlegende** (ovipara) **diese, lebendig gebährende Thiere** (vivipara) genennt. Wir haben unter der geringen Anzahl zweyschaalichter Conchylien, die um Paris gefunden werden, von beyden Arten der Erzeügung deütliche Beyspiele. Alle diese Conchylien laßen sich in **zwey Geschlechter** zusammen faßen: die **Breitmuscheln**

p) s. Berl. Mag. IV. B. §. 96.

(Cames, Chamae) und Keil- oder Malermuscheln, (Musculi) welche wir nun untersuchen wollen, und die, wie alle zweyschaalichte Conchylien, sich bloß im Waßer aufhalten.

Erstes

Erſtes Geſchlecht.

Breitmuſcheln. Gienmuſcheln.

Chamae. Cames.

Charakter.

Die Bewohner haben 2 platte verlängerte Saugerüßel.

Ein mit Zähnen verſehenes Charnier.

Ihre Schaale iſt rund.

I. Gattung.

Die kleine Breitmuſchel der Bäche.

Chama fluviatilis. *Came des ruiſſeaux.*

5. 7. bis 8. Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. CIX*. Die kleine Gienmuſchel.

Neue Geſ. Erz. I. B. p. 265. Die Gienmuſchel.

Denſo Beytr. I. B. p. 239. Die Breitmuſchel.

Liſteri Angl. T. 2. f. 31. Muſculus exiguus Piſi magnitudine, rotundus, ſubflavus, ipſis valvarum oris ſubalbidis. p. 150.

— *Angl. App.* T. I. f. 5. Muſculus, piſi magnitudine ſubrotundus. p. 22.

Gualt. Musculus fluviatilis aquilaterus, laevis rotundus, pisiformis, ex rubro flavescens, ipsis valvarum oris albidis. Tab. 7. C.

Klein. Jjocardia laevis. Bucardia, quae Musculus eviguus &c. Listeri. Testa laevis, tenuis, pellucida, quasi cornea, figurae subrotundae. Junctura Gomphosis. §. 364. III. c. p. 140.

Argenv. Conch. Pl. 27. n. 9. f. 4. Came extrèmement petite & toute grise. Elle a été pechée dans la riviere des Gobelins. p. 331.

— *Zoom.* Pl. 8. f. 10. Petite Came pechée dans la Marne. p. 76.

Linn. S. Nat. §. 57. *Tellina cornea*, globosa, glabra, cornei coloris, sulco transversali. p. 678.

— *Fauna.* §. 1336. Concha, testâ subglobosâ, glabra, cornei coloris, sulco transversali. p. 381.

Die kleine Breitmuschel ist in Ansehung ihrer Größe sehr unterschieden, wie man aus denen angegebnen Ausmeßungen sehen kann. q) Sie ist von außen glatt, an Farbe blaß

q) Herr von Argenville in seiner Conchyl. 27 Tafel No. 9. hat noch zwo weiße Breitmuscheln von mittlerer Größe, eine aus der Seine, und die andere, welche mit kleinen roth und grünen Flecken besetzt ist, aus der Marne, abzeichnen laßen. Die dritte, die er unter dieser Nummer anführt, ist aus der Loire. Sie ist dicker von Schaale, als die andern und so groß, als ein Silbergulden. Ihre Farbe ist äußerlich gelblich schwarz (ex fulvo-nigrescens, Gall. minime) inwendig Perlenmutterartig.

blaß und etwas hornartig. Wenn man die Schaalen mit dem lebendigen Thier in ein Glas voll Waßer bringt, strekt dieses von der einen Seite alsbald einen verlängerten Arm oder Fuß aus der Schaale hervor, und von der andern zween Saugerüßel mit glatten Rändern, deren Höhlungen sich in einander vereinigen. Durch diese Saugerüßel sieht man sie das Waßer an sich ziehen und wieder ausspritzen. Mit eben demselben zieht es zugleich einige Spitzchen von Mooß oder kleinen Waßerpflanzen nach sich, die ihm zur Nahrung dienen. Eine andere Merkwürdigkeit ist, daß man diese Thiere in eben diesem Glas oft ihre Jungen lebendig gebähren sieht. Das Breitmuschelthier gehört demnach zu den lebendig gebährenden.

Wenn man die beyden Flügel der Schaale aus einander macht, entdekt man an ihrem Schloß zween kleine Zähne. Beyde Schaalen sind gleichförmig erhaben, gewölbt und rund. Es ist eine der gemeinsten Muscheln in den Flüßen und Bächen in den Gegenden um Paris.

Zweytes Geschlecht
der
Zweyschaalichten Conchylien.

Keilmuscheln. Malermuscheln. Teich- und Flußmuscheln.
Musculus. Mytulus. Moule.

Charakter.

Der Bewohner hat 2 kurze mit Franzen besetzte Saugerüßel.

Das Schloß der Schaalen besteht aus starken Häuten ohne Zähne.

Die Schaalen selbst sind länglich.

Man sieht aus den angegebnen Charakteren der Fluß- oder Keilmuscheln, daß sie von der Breitmuschel in drey wesentlichen Theilen unterschieden ist. Nämlich erstlich in der Gestallt der Saugerüßel, welche hier kurz, und an ihrem äußern Ende mit Franzen besezt sind, da sie hingegen bey der Breitmuschel lang und ohne Franzen waren. Zweytens in der Bauart des Schloßes, welches keine Zähne, sondern bloß einen langen Fals oder Fuge hat,

in

in welche eine Art eines dünnen Blättchens einpaßet. r) An statt dieser Zähne aber ist das Gelenke durch eine starke Haut bevestigt, welche sich an der äußern Seite der Schaale befindet. Endlich ist die Gestallt oder Form der Schaale selbst länglicht und macht den lezten Charakter aus, wodurch sie sich von der Breitmuschel unterscheidet, deren Schaale kurz und rund ist. Das Keilmuschelthier bedient sich seiner Saugerüßel zu gleichen Absichten, als das

r) Wenn wir alle hervorragungen am Charnier der Muscheln, die ihre entgegen gesezte Vertiefungen haben, Zähne nennen, ohne auf die Figur derselben besonders zu sehen; wenn wir überdies die starken Hervorragungen der eigentlichen Perlenmuschel oder der schweren Flußmuschel (Mya margaritifera Linn.) betrachten; so kömmt es uns nicht natürlich vor, allen Keilmuscheln die Zähne abzusprechen, ob man es gleich bey der eigentlichen großen Teichmuschel mit Rechte thun muß. Wir haben daher von den zweyschaalichten Conchylien folgende Eintheilung gemacht: die bey den Schaalen derselben sind

- entw. breit, fast völlig rund und stark gewölbt und durch lange schmale Zähne an ihrem Schloße bevestigt. — Breitmuscheln. *Chamae.*
- oder sie sind schmäler, länglich und ungleich gewölt. Keilmuscheln. *Musculi.*

- entw. an ihrem glatten Charnier auswärts mit häutigen Bändern versehen. — Teichmuscheln. Musculi stagnales.
- oder an ihrem Schloße so wohl durch lange als durch starke eingekerbte oder spizige Zähne und häutige Bänder zugleich verwahret. Flußmuscheln. Perlenmuscheln. Musculi fluviatiles.

das Breitmuschelthier. Es zieht dadurch das Waßer in sich und sprudelt es wieder aus, so bald es seine Nahrung daraus gesogen hat.

Der Bewohner legt Eyer, an statt daß das Breitmuschelthier seine Jungen lebendig hervorbringt. Wir haben um Paris nicht mehr, als folgende zwo Gattungen von Muscheln.

I. Gattung.

Die große Teichmuschel.

Muſculus latiſſimus cardine laevi.

La grande Moule des Etangs.

6½ Zoll lang. 3½ Zoll breit. s)

Berl. Mag. IV. B. No. CX*. Die große grünlich braune Teimmuschel.

Leßer. §. 89. c. p. 456.

Hanows Selt. d. N. I. Th. p. 546. Die große Teichmuschel.

Liſter. Angl. T. 2. f. 29. Muſculus latus, teſtâ admodum tenui, e fuſco virideſcens, interdum rufeſcens.

— *Angl. App.* T. 1. f. 3. Muſculus latus maximus, teſtâ admodum tenui, ex fuſco virideſcens, paluſtris. p. 9. Tit. XXIX.

— *Hiſt. Conchyl.* T. 156. f. 11. Idem nomen.

Geofr. Mytulus teſtâ tenui, é fuſco virideſcente, umbone non prominulo.

Gualt.

s) Unſer Freund, Herr D. Feldmann, beſitzt eine Dublette von der Teichmuſchel, aus einem Karpfenteich bey Neürupppin, die mit dem lebenden Thier 1 Pf. und 16 Loth gewogen. Die Schaalen ſind drey einen halben Werkzoll hoch, ſieben ein viertel Werkzoll breit. Beyde drey Zoll tief, deutlich gefalten und doch ſehr dünne.

Gualt. Muſculus fluviatilis maximus, profunde ſtriatus, latus, teſtâ admodum tenui, ex fuſco virideſcens, interdum ruſeſcens, intus argenteus. Tab. VII. F.

Klein. Muſculus latus, teſtâ admodum tenui &c. §. 336. 1. 2. p. 128. T. IX. f. 26.

Aldrov. Chamae glycimeridi ſimilis, ſed majoris mytuli ſpecies. p. 472.

An Chama glycimeris margaritifera *Velſchii.* Ephem. Nat. Cur. Ann. III. obſ. 36.

Argenv. Conch. Pl. 27. f. 10. Moule extrêmement grande & legere, nacrée en dedans, brune & luiſſante par deſſus. Elle eſt priſe dans les etangs & dex canaux de Jardins. On s'en ſert pour ecrêmer les Terrines de lait. p. 331.

— *Zoomorph.* Pl. 8. f. 12. la Moule d'étangs toujours plus grande que celle de la riviere.

Linn. S. Nat. §. 218. *Mytulus cygneus*; teſtâ ovatâ, antice compreſſiuſculâ, fragiliſſimâ, cardine laterali. p. 706.

Dieſe große Muſchel iſt innwendig ſchön Perlenmutterfarbig, und man bemerkt in derſelben zuweilen einige Erhöhungen, wie Perlen. Aeußerlich iſt ſie braun, mit grün vermiſcht, und wenn man ſie gegen das Licht betrachtet, iſt ſie zart und durchſichtig. Die Stelle, wo

das

das Schloß sizt, ist keineswegs erhaben. Sie befindet sich nahe an der einen Seite, fast am dritten Theil des Randes der Schaale. Die Oberfläche dieser Schaale hat viele große Querfurchen, die in der Gegend des Schloßes concentrisch zusammen laufen.

Man findet diese Muschel in Teichen, und sie ist unstreitig die gröste unter allen Muscheln unsers Landes.*)

II. Gattung.

Die braune Flußmuschel.

Musculus fluviatilis angustior. *La Moule des Rivieres.*

1½ Zoll lang. 10 Linien breit.

Berl. Mag. IV. B. No. CXIII*. Die dunkel oder zuweilen hellgrüne Flußmuschel.

Swamm. B. d. N. T. X. f. 6. 7. Mytulus latiusculus. p. 82.

Leßer.

*) Wir haben in unsern Teichen, Gräben und Seen noch eine Art von leichten Muscheln ohne Zähne am Schloße, welche sich von der großen Teichmuschel bloß durch die mindere Größe und durch die tiefern Eindrücke der Schaalen auf beyden Seiten neben dem Schloße unterscheidet.

Lister. Angl. App. T. 1. f. 2. Musculus tenuis minor, latiusculus. p. 13. Tit XXX.

— *Hist. Conchyl.* T. 153. f. 8. Musculus tenuis, minor, subfuscus, latiusculus, cardine laevi.

Aldrov.

Leßer §. 89. b. p. 456. Die breite Waßermuſchel von gelbgrünlicher Farbe.

Mytulus teſtâ fuſcâ, umbone prominente.

Liſter. Angl. T. 2. f. 30. Muſculus anguſtus ex flavo virideſcens, validus, umbonibus acutis, valvarum cardinibus velut pinnis donatis, ſinuoſis. p. 149.

Liſter.

Aldrov. de Teſt. L. III. p. 472. Chamae glycimeridi ſimilis.

Kleinii. Muſculus latus 2dus. §. 332. 2. p. 128. T. IX. f. 26.

Argenv. Conchyl. Pl. 27. n. 10. f. 1. Moule de la riviere des Gobelins, préſentant un angleaſſez aigu près de la charniere. Rien n'eſt ſi mince ni ſi leger que cette coquille, dont la couleur eſt d'un verd clair. Elle approche de l'eſpece des Tellines. p. 331.

Linn. S. Nat. §. 219. *Mytulus anaticus*, teſtâ ovali, compreſſiusculâ, fragiliſſimâ, margine membranaceo, natibus decorticatis. Similis Myae Pictorum, ſed fragilior & cardine diſtinctiſſimus, Anatum cibus. p. 706.

— *Fauna* §. 1332. Concha teſtâ oblongâ ovatâ, longitudinaliter ſubougoſâ, poſtice compreſſo - prominulâ. p. 380.

Liſter. Angl. App. T. 1. f. 6. Muſculus anguſtior, ex flavo ſeu viridi nigricans, cardinis pinnâ ſeu denticulò bifido ſerrato. p. 17.

— *Hiſt. Conch.* T. 147. f. 2.

Bon. Muſ. Kirch. Claſſ. II. f. 39. Concha longa, intus margaritarum nitore pellucida, foris autem ſub cortice furvo oleacinoque latet. p. 443.

Rondel. Concha Pictorum. p. 24.

Gualt. Muſculus fluviatilis ſtriatus anguſtior, umbonibus acutis, valvarum cardinibus veluti pinnis donatis ſinuoſis, ex flavo virideſcens, intus argenteus. T. 7. E.

Kleinii. Diconcha ſulcata margaritica. Valuae craſſae, ſub cortice ſcabro margaritiçae, qualis & interior teſta, niſi ſit ex argenteo coerulea. §. 371. n. 1. p. 145.

Argenv. Conch. Pl. 27. n. 10. f. 4. Moule qui eſt due à la Seine, de couleur minime & d'une forme bien longue. p. 331.

— *Zoom.* Pl. 8. f. 11. *Moule de Reviere.* p. 76.

Linn. S. Nat. §. 19. *Mya Pictorum*, testâ ovatâ, cardinis dente primario crenulato, laterali longitudinali, alterius duplicato. p. 671. *)

Diese Muschel ist der vorigen sehr ähnlich, bis auf die Größe. Dennoch findet man daran noch viel unterscheidende Merkmale. Erstlich ist die Farbe äußerlich braun und zieht sich ins grünlich braune, zuweilen ins schwarze. Zweytens ist die Stelle des Gelenkes viel erhabner und viel spitziger, als an der großen Teichmuschel. Endlich bildet der untere Theil des Schloßes, innwendig unter dieser

*) Die ganz schmale gelbliche, oft grünliche, zuweilen schön gestralte Malermuschel hat man als eine Abänderung von No. 11. anzusehen, welche in den Flüßen unsrer Gegend, besonders in der Banco sehr sauber gefunden wird.

Lister Angl. App. Tab. 1. f. 4. Musculus ex viridi pallidus, omnium angustissimus, cardinis altero denticulo quasi continuo, serrato. p. 20.

— *Hist. Conchyl.* T. 147. f. 3. Musculus angustus subflavus sive citrinus.

Klein. Diconcha sulcata angusta &c. §. 371. n. 6. p. 146.

Linn. Mya Pictorum &c. l. cit. s. Berl. Mag. IV. B. No. CXIV*.

dieser Erhabenheit, eine beträchtliche Vertiefung, neben welcher auf der Seite sich noch eine kleinere befindet.

In den Flüßen trift man diese Muschel sehr häufig an.

Wir beschließen die Uebersetzung dieses nutzbaren Werkchens mit der Beschreibung der

Perlenmuschel oder der schweren schwarzen Flußmuschel.

Mytulus gravis margaritifer. — Moule pésante, Mere des Perles.

Berl. Mag. IV. B. No. CXII*.

Lister. Angl. App. Tab. 1. f. 1. Musculus niger; omnium crassissima & ponderosissima testa. Conchae longae species *Gesner* & *Aldrov.* p. 15. Tit. XXXI.

— *Hist. Conchyl.* T. 149. f. 4. Id. nomen.

Kleinii. Diconcha sulcata crassissima &c. §. 371. 5. p. 146. T. X. f. 47.

Linn. S. Nat. §. 20. *Mya margaritifera*, testâ ovatâ, antice coarctatâ, cardinis dente primario conico, natibus decorticatis.

— *Faun.* §. 1331. Concha testâ oblongâ, medio antice contractâ. Suecis *Pärla musla.* p. 380.

Die Schaalen dieser schweren Flußmuschel sind sehr dicke, länglich oval, am scharfen Rand in der Mitte ein wenig eingezogen, auswendig rauh und schwärzlich, nach dem Schloße zu auf dem Wirbel gemeiniglich von der **Beinhaut** t) entblößt, und, wenn sie trocken wird, leicht zerbrechlich oder blättrich. Innwendig ist sie glänzend, weiß und Perlenmutterartig. Die ganze Muschel ist oft $5\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch. Ohne das Thier wiegt sie an 6 Unzen. Man bemerkt an ihrer innern Fläche starke Vertiefungen, worinnen der Leib und die Muskeln des Thieres gelegen.

Die Verbindung beyder Schaalen geschieht vermittelst eines Charniers. (Per ginglymum articularem) Der in eine gegenüberstehende Vertiefung eingreifende **Vorderzahn** ist stumpf, kegelförmig, hoch hervorstehend und fein ausgezakt. Der schmalere **Seitenzahn** ist lang, stark, in der Mitte ein wenig erhaben und ganz fein ein-

t) Das zarte Häutchen, womit die Schaalen der Schnecken und Muscheln von außen, wie die Knochen mit ihrer Beinhaut überzogen sind, wird von dieser Aehnlichkeit die Beinhaut (Periostе) genennt. s. Berl. Mag. II. B. p. 339. §. 41.

eingekerbt. Bey Verschließung der Schaalen greift er in eine gegenüberstehende tiefe und lange Furche. Oft findet man kleine, zuweilen ganz beträchtliche Perlen in dieser Muschel. **Gesner** und **Aldrovandus** haben dieses schon angemerkt. Wenn man die äußere schmutzige Haut abnimmt; so besteht die ganze übrige Schaale aus einer feinen Perlenmutter.

Auf dem Grunde großer Flüße, besonders in **Lappland**, in den Schlünden des Englischen Flußes **Tees**, auch in **Schweden** wird diese Muschel häufig und so oft mit reifen Perlen gefunden, daß man darum an vielen Orten besondere Perlenfischereyen angestellt hat. u) Sie ist auch in unsern Gegenden bey **Reinsberg** und im See bey **Lindow** sehr groß und schwer, zuweilen mit einigen Perlen, gefunden worden. Man unterscheidet sie dadurch leicht von andern Muscheln, weil sie schwärzer, die Schaale viel schwerer und das Schloß viel stärker ist, als an allen übrigen Arten der Flußmuscheln. Aus dem groß-

u) Man kann hierüber im IV. B. des Berl. Mag. den 109. Abschnitt von den Perlen, Perlenmuscheln und Perlenfischereyen nachlesen.

sen Vorderzahn dieser Muscheln sollen einige Leute falsche Perlen drehen laßen, die sie wohlfeil, nämlich eine Schnur vor 20 Groschen bis zwey Thaler verkaufen. Einige, doch nur sehr wenige, haben matt- oder olivengrüne Sonnenstralen, die sich vom Schloß nach dem äußern Rand herunter verbreiten.

Ende.

Verzeichnis

der in diesem Werkchen erklärten Wörter und beschriebnen Conchylien.

A.

Agtsteinfarbige Schnecke. Ambrée. s. Schnecke.

Aiguillette. der Senkel. Turbo acutissimus. 58

Aiguillon. S. Venusstachel der Schnecken.

l'Ambrée. Die agtsteinfarbige Schnecke. 58 b

Amphibie. Die beydlebige Schnecke; nährt sich im Waßer und auf dem Lande. 27

— s. Globosa Amphibium, beschrieben. 58 b

Ancile. Die Convexe Schnecke. s. Patelle.

Ancylus. Ursache dieser Benennung. 109

Anonymi Eintheilung der Conchylien. 19. 23

Antennae. s. Fühlhörner.

Anti-Nompareille. Turbo dentatus &c. 55

Apertura. s. Mündung.

v. *Argenville.* Methode, die Erd- und Flußconchylien einzutheilen. 17

Arm der Muschelthiere. Seine Beschaffenheit und Verrichtung. 114. u.

Augen. Sitz derselben bey den Erdschnecken. 24. 27. Bey den Flußschnecken. 25. Bey den Spitzhörnern. 66. Bey den Tellerschnecken 75. Bey den Neriten. 93. Bey den Patellen. 108

Axe. *Axis.* s. Spindel.

B.

Barillet. le grand — 56. le petit — 57. s. Bienenkörbchen.

Basis. s. Grundfläche.

Bauch der Muschelschaalen; was darunter verstanden werde? 112 l.)

Bauchschnecke. Die Agtsteinfarbige. Ambrée. 58 b

— s. Spitzhorn, das bauchige. 72

— s. Waßerblase. 90

Begattung der Schnecken 29. Der Spitzhörner wie sie geschieht? 66

Beydelebige Schnecke, nährt sich auf dem Land und im Waßer. 27. ihre Beschreibung. 58 b

Beinchen s. Schneckensteinchen.

Beinhaut (Periostе) der Conchylien. 131 t.)

v. Bergens Anzeige der Richterischen, um Frankf. an der Oder gefundener Conchylien. 20

Bienenkörbchen. (Barillet) das große. 56

— das kleine. le petit Barillet. 57

— das linksgedrehte. l'Anti Barillet. 63

Bords des coquilles. s. Lippen.

Bouche. s. Mündung.

Bouton. Cochlea rotundata. Der Knopf beschrieben. 44

Bras. s. Arm der Muscheltiere.

Breitmuschel der Bäche. Came des Ruisseaux, beschrieben 118

Breitmuscheln, Chamae, ihr Charakter. 118

Breitmuſcheln, bringen ihre jungen lebendig hervor. 120
— ihre Saugerüßel ſind lang und glatt. ibid.
La *Brillante*. Turbo nitidus. 54
Bronchiae / *Brongies* } ſ. Fiſchohren.
Bruſtbein der nackenden Schnecken, beſchrieben. 28
Buccin le grand. Das große Spitzhorn. 68
— le petit. Das kleine — 71
— ventru. Das bauchige — 72
Buccinum. ſ. Spitzhorn.
— fluviatile vulgare majus. 68
— — vulg. minus. 71
— — ampullaceum, *Radix* dictum. 72
Bulin / *Bulinus* } d'Adanſon. 90. 91
Bulla fontinalis / *Bulle aquatique* } Planorbis. Waßerblaſe. 90
Bund Der große oder platte. Ruban plat. 49
— der kleine gewölbte. Ruban convexe. 50

C.

Came. ſ. Breitmuſchel.
— des Ruiſſeaux, beſchrieben. 118
Cardo. ſ. Schloß.
Cartheuſernonne. weiße Waldſchnecke. 39
Caſaquin. ſ. Schild der nackenden Erdſchnecke.
Chama fluviatilis. 118
Chamae ſ. Breitmuſcheln.
Charaktere, wornach der Herr Verfaßer ſeine Geſchlechter beſtimmt hat. 24
Charnier / *Charniere* } Der Muſcheln. ſ. Schloß.
la *Chartreuſe*. Die Cartheuſernonne. 39

Claustrum. ſ. Schloß.
Claviculae. ſ. Windungen.
Cochlea. ſ. Schnecken.
— depreſſa criſtata. 102
— dorſifera Rappolti ſ. Nerita fluviatilis. 105
— faſciata ericetorum, der große platte Bund 49
— — convexa, der kleine gewölbte Bund 50
— fragilis pellucida. 43
— hiſpida, die Sammtſchnecke. 47
— — aperturâ triangulari. 48
— hortenſis, die Gartenſchnecke. 36
— nemoralis, die Waldſchnecke. 37
— — albeſcens, Cartheuſernonne. 39
— operculo teſtaceo donata. 95
— operculata minor. 100
— pratenſis cornea. 42
— rotundata, der Knopf. 44
— ſtriata major. 40. & minor. 42
— vivipara faſciata. 97
— vide *Nerita* & *Turbo.*
Conchylien, was man darunter verſtehe? 1
— ihre Eintheilung. 1. 3
— der ſüßen Waßer, enthalten bloß ein- und zweyſchaalichte Gehäuße. 4
— die ſicherſten Charaktere werden von den Bewohnern derſelben genommen. 7
— verſchiedenheit der einſchaalichten. 5
— Beſchreibung der zweyſchaalichten. 112
Convexe Schnecke, Ancylus. ſ. Patelle.
Convolutiones. ſ. Windungen.
Coqueluchon. ſ. Schild.
Cornes / *Cornicula* } ſ. Fühlhörner.

Cornets de St. Hubert. ſ. Tellerſchnecken.
Cornua Ammonis ſpuria. ſ. Tellerſchnecken.
Cornu Ammonis ſpurium maximum. 78
— — minus. 80
— — exiguum, ſpiris ſex ad proximam compreſſis. 81
— marginatum, ſpiris quatuor. 82
— — ſex orbibus abſolutum. 84
— — trium orbium. 85
— hiſpidum. 86
— imbricatum. Cf. *Turbo.* 87
Corſelet. ſ. Schild.
Corvus, ſ. Auricula ſtagnorum nitideatra. 70f)

D.

Dard. ſ. Venuspfeil der Schnecken.
Deckel der Schnecken beſchrieben. 2 d) u. 31
— kalkartiger der Erdſchnecken. 31. Sein Nutzen. ibid. Unterſchied von andern Deckeln. 31
Deckelſchnecken, welche ſo genennt werden? p. 2. und ibid. lit. d. nähern ſich der Klaße der zweyſchaalichten. p. 3. machen beym Herrn Verfaßer das Geſchlecht der Neriten aus. 94
Dragonermüze, Patella vertice anſato. 110

E.

Einzigen, welche Schnecken ſo genennt werden, und warum? 6 f) die Benennung iſt unſchicklich. 33
Erdſchnecken haben alle nur eine Schaale. 8
— ihr Charakter. 26. ſ. Schnecken.
— ihre 2 Ordnungen. 26. 32
— nackende (Limaces) wodurch ſie ſich von den bedeckten unterſcheiden? 27
— Begattung. 29. Nahrung. 30. Aufenthalt derſelben im Winter. 31. Wenn man ſie zur Speiße einſammlet? ibid.

Eyer der Erdschnecken, wie sie beschaffen? 39
— werden 18 Tage nach der Begattung gelegt, und in die Erde verborgen. 30

F.

Das Fäßchen, Bienenkörbchen. Das große, le grand Barillet. 56
— das kleine, le petit Barillet. 57
— das linksgedrehte, l'Anti-Barillet. 63
Federbuschträger, Porte-Plumet. 102
Fischmäuler s. Neriten.
Fischohren (ovies, brongies) beschrieben. 103
Flußmuschel, die braune. 126
— die kleine schmale. s. Malermuschel.
— die schwere schwarze, oder Perlenmuschel. 130
Flußmuscheln. s. Keilmuscheln.
Flußnerite, Nerita fluviatilis. 104
— soll ihre Jungen auf den Rücken ausbrüten. 105*
Fühlhörner. } (Cornes antennae) die Erdschnecken haben viere.
Fühlstangen } 24. 27
— der Flußschnecken, sind nur zwey. 25
— der Spitzhörner, sind Ohrenförmig. 66
— der Tellerschnecken, sind Fadenförmig. 75
— der Neriten. 93. Der Patellen. 108
Fuß der Muschelthiere. s. Arm.

G.

Gartenschnecke, Le Jardinier, beschrieben. 36
— wodurch sie sich von der Weinbergsschnecke unterscheidet? ib.
— wird gegessen, ist aber nicht so schmackhaft, als diese. 37
Gelenke. s. Schloß.
Gerstenkorn. Grain d'orge. Turbo. 52

Geschlechtstheile der Schnecken, Ihr Sitz. 28
Gewinde der Schnecken, beschrieben. 5f)
Gienmuschel. s. Breitmuschel.
Gynglymus, Die Articulation der mit Zähnen versehenen Charniere der Muschelschaalen. 112 l)
Globosa Amphibium. s. Amphibie.
Globosae cochleae s. Bauchschnecken.
Grain d'Avoine. Turbo. Das Haferkorn. 53
— *d'Orge*. Turbo. Das Gerstenkorn. 52
Grundfläche (Basis) der Schnecken. 6. lit. 9.
Gualtieri Methode, die Conchylien einzutheilen. 18
Gyri. s. Windungen.

H.

Haferkorn. Grain d'Avoine. Turbo. 53
Helices. s. Windungen.
St. Hubertshörnchen. s. Tellerschnecken.

J.

Janitor, s. der Thürhüter.
Jardinier, s. die Gartenschnecke.

K.

Keilmuscheln. Musculi. Ihr Charakter. 121
— ihre Saugerüßel sind kurz und mit Franzen besetzt. 121.
— Beschaffenheit ihres Arms. 144 n.
— Eintheilung derselben. 122 r)
— ihre Bewohner legen Eyer. 123
Kinnbacken der Erdschnecken. 31
Klippkleber. s. Patelle.
Knopf. le Bouton. Cochlea rotundata. 44

L.

Labia. Labra. ſ. Lippen.
Lampe. La Lampe. Serpentulus. 45
Lapillus. Limacum. ſ. Schneckenſteinchen.
Lebendig gebährende Waßerſchnecke. Vivipara. 97
Lefzen. ſ. Lippen.
Lepas. ſ. Patelle.
Levres. ſ. Lippen.
Liberey. Livrée. Die Waldſchnecke. 37
Limaçon de Jardin ou de Vigne. Die Weinbergsſchnecke. 37
Limaçons. ſ. Erdſchnecken.
Limas. Limax. ſ. Schnecken.
Lingua. ſ. Sangerüßel.
Linksſchnecken. Urſprung dieſes Nahmens. 6 f)
Lippen der Schneckengehäuße. 35 v)
Liſteri Martin. Methode, die Conchylien einzutheilen. 13
La *Livreé.* ſ. Waldſchnecke.
— *Luiſante.* Die glänzende Wieſenſchnecke. 42

M.

Machoires des Limaçons. ſ. Kinnbacken. 31
Malermuſchel, die ganz ſchmale grünliche. Muſculus anguſtiſſimus. ſ. Keilmuſcheln. 129*
Manteau. ſ. Schild.
Maxillae cochlearum. ſ. Kinnbacken. 31
Methoden für den Verſtand und für die Sinne, bey Anordnung der Conchylien. 8. lit. i
— Anzeige der bekannteſten, zur Anordnung der Erd- und Flußconchylien. 12. u. f.
Moule des Etangs. Große Teichmuſchel. 124
— des Rivieres. Flußmuſchel. 126
— peſante, Mere des Perles. 130

Moules, s. Keilmuscheln.
Mündung der Schneckengehäuße, beschrieben. 2 c)
— der Muschelschaalen. 113 l)
Mundstück, was man an den Schneckengehäußen so zu nem en pflegt? 35 y
Musculi, s. Keilmuscheln.
Musculus fluviatilis angustior. Flußmuschel. 126
— — angustissimus, ex viridi ballidus. 129 *
— — gravis, margaritifer. 130
— — latissimus, cardine laevi. Teichmuschel. 124
— — tenuis, minor, latiusculus. 126 *
Muscheln und Schnecken gehören zur Klaße der Würmer. Vorb. III.
Muschelschaalen, worauf man bey Beschreibung derselben zu merken? 112 l)
Muschelthiere, Beschreibung ihrer sichtbarsten Theile und der Art, wie sie sich bewegen. 114. lit. n. o. Sie sind eine besondere Art von Zwittern. 116. Warum sie ihres Gleichen ohne Begattung hervor bringen? ibid. Einige legen Eyer, andere bringen ihre Jungen lebendig hervor. 117

N.

Nabel / Nabelloch } der Schneckengehäuße, beschrieben. 41 b)
Nadel. Aiguillette. Turbo acutissimus &c. 58
Nahrung, der Erdschnecken. 30
Napfmuschel, s. Patelle.
Nerita fluv. elegans. Flußnerite. 104
Neriten. Neritae, Valvatae, Nerites. Charakter dieses Geschlechts. 11. 93
— sind keine Zwitter. 93. und haben alle Deckel. 94

Neriten, die zierlich gestreifte, l'élegante striée. 95
— die lebendig gebährende. Vivipare. 97
— die kleine. Der Thürhüter. Janitor. 100
— die mit Federn gezierte, le Porte-Plumet. 102
— der Flüße. Nerite des Rivieres. 104
La *Nompareille*. Die Unvergleichliche. 61

O.

Oculi, s. Augen.
Oefnung, Apertura, s. Mündung.
Oeil de la voluté, s. Spitze.
Operculée, la petite. Janitor, der Thürhüter. 100
Opercule / *Operculum* s. Deckel.
Orbes, s. Windungen.
Os, s. die Mündung.
Osselet. s. Schneckensteinchen.
Ovies, s. Fischohren.
Ouverture de la coquille, s. Mündung.

P.

Paarung, sonderbare der Schnecken. 29
— wie oft sie geschieht? s. Begattung.
Palliolum, s. Schild.
Parties genitales des Limaçons, s. Geschlechtstheile.
Patella vertice anſato. Dragonermütze. 110
— — depresso. 111 k)
Patelle. Ancylus. Charakter dieses Geschlechts. 11. 108
— Beschreibung derselben. 110
Perioste, s. Beinhaut.
Perlenmuschel. Musculus gravis, margaritifer. 130

Pfeil, der Schnecken, ſ. Venuspfeil.
Planorbe, le grand à ſpirales rondes. 78
— le petit à cinq ſpirales rondes. 80
— — à ſix — — 81
— à trois ſpirales & arrête. 83
— à quatre ſpirales — 82
— à Six ſpirales — 84
— en vis. 88
— tuilé. 87
— velouté. 86. — Bulle aquatique. 90
Planorbis, ſ. Tellerſchnecken und Cornu Ammonis.
— terreſtris. La Lampe. Serpentulus. 45
Plaque, bras, ſ. Arm.
Pomatia, ſ. Weinbergsſchnecke.
Porte-Plumet. Nerite. 102
Poſthörnchen, ſ. Tellerſchnecke.
Proboſcis, ſ. Saugerüßel.

R.

der Rabe, das ſchwarze Spitzhorn. 70 f)
Radix. Buccin ventru. 72
Rand (margo) an den Muſchelſchaalen. 112 l)
D. Richters, um Frankf. an der Oder gefundne Conchylien. 20
Rima, Mündung der Muſchelſchaalen. 113 l)
Ruban plat, ſ. Bund. 49
— convexe. — 50
Rückenbein, der nackenden Schnecken. 88

S.

Sammtſchnecke. Velutée. Cochlea hiſpida. 47
— mit dreyeckichter Mündung. 48

S. S.

Sangerüßel, der Muschelthiere. 113. u. lit. m.
— der Breitmuscheln sind lang und glatt. 118. 120
— der Keilmuscheln sind kurz, mit Franzen. 121
Saum, der Schneckenschaalen. umbo. 35 y.
Schild, der nackenden Erd- oder Schildschnecken, beschrieben. 28
Schloß der Muschelschaalen. 112. l. Unterschied deßelben. 116
D. Schlotterbecks Eintheilung der schweizerischen Conchylien. 22
Schlurf, s. Saugerüßel.
Schnecke, die große gestreifte, la grande Striée. 40
— die kleine gestreifte, la petite Striée. 42
— die durchsichtige, La transparente, 43
— die rauhe oder Sammtschnecke. Veloutée. 47
— die agtsteinfarbige, oder beydelebige. 58 b)
— die wunderbare oder lebendig gebährende. Vivipare à bandes. 97
— die Convexe oder Patella. 110
Schnecken gehören zu der Klaße der Würmer. Vorb. p. III.
— verschiedenheit ihrer Gehäuße. 6. 26
— fünf Geschlechter und Charaktere derselben. 10.
Cf. Erdschecken.
— sind Zwitterthiere. 28
Schneckensteinchen, der nackenden Schnecken, beschrieben. 28
Schriften und Schriftsteller, die in dieser Abh. angeführt worden. Vorb. IV. bis VII.
Schüßelmuschel, s. Patelle.
Schwimmschnecke, s. Nerite.
Scutum, s. Schild.
Seiten (latera) der Muschelschaalen. 112 l)
Senkel, s. Nadel.
Serpentulus, s. Lampe.
Sibbald, Rob. seine Eintheilung der Conchylien. 12

Siphon,

Siphon, ſ. Saugerüßel.
Sommet, ſ. Wirbel.
Spicula veneris Limacum, ſ. Venuspfeil.
Spindel, der Schneckengehäuße. 58
Spirae, ſ. Windungen.
Spitze oder Wirbel der Schnecken. 65
Spitzhorn. Buccin. Charakter dieſes Geſchlechts. 10. 65
— das große. 68
— das kleine. 71
— das bauchige. Buccin ventru. Radix. 72
Spitzhörner, ſind Zwitterthiere. Cf. *Buccinum.* 66
Spitzſchnecke, die glänzende. Turbo nitidus. 54
Stachel, ſ. Venuspfeil.
Striée, la grande. p. 40. la petite. 42
— l'élegante. 95

T.

Teichmuſcheln, ſ. Keilmuſcheln.
— die große. Muſc. latiſſimus, cardine laevi. 124
— die kleine. Muſc. tenuis, minor, latiuſculus. 126*
Tellerſchnecken (Planorbis) Char. dieſes Geſchlechts. 10. 75
— drey unterſchiedene Familien derſelben. 75. 88. 90
— Sie ſind Zwitter und paaren ſich, wie die Spitzhörner. 77
— die große mit runden Gewinden. 78
— die kleine mit 5 runden Gewinden. 80
— — mit 6 runden Gewinden. 81
— mit 3 Gewinden und einem Rand. 85
— mit 4 — — — 82
— mit 6 — — — 84
— die rauhe ſammtartige. 86
— die ziegelförmig geſchupte. 87
— die ſchwarze Schraubenförmige. 88
— die bauchige. Die Blaſe. Bulle aquatique. 90

Tentacules, ſ. Fühlhörner.
Thürhüter. Janitor. Petite Operculée. 100
— Urſach ihrer Benennung. 100*
Tonnes, ſ. Bauchſchnecken.
la *Transparente*. Die durchſichtige Schnecke. 43
Trompe, ſ. Saugerüßel.
Trompetenſchnecken, ſ. Spitzhörner u. Buccina.
— Urſach dieſer Benennung. 70
Trou d'umbilic, ſ. Nabelloch.
Turbo, acutiſſimus fragilis. Aiguillette. 58
— ater, circulis albis notatus. Planorbe en vis. 88
— dentatus, labro reflexo. l'Anti-Nompareille. 55
— granum avenaceum referens. 53
— — Hordei referens. 52
— longus, ſiniſtrorſum tortilis. La Nompareille. 61
— nitidus. La Brillante. 54
— obtuſus major. le grand Barillet. 56
— — minor. le petit Barillet. 57
— — perverſus. l'Anti-Barillet. 63

U.

Umbilic
Umbilicus } ſ. Nabel.
Umbo, ſ. Saum.
Uniques, ſ. Linksſchnecken.
die Unvergleichliche rechtsgewundne. l'Anti-Nompareille. 55
— Linksgewundne. La Nompareille. 61

V.

Valvata fluviatilis elegans. Flußnerite. 104
la *Véloutée*. Die Sammtſchnecke. 47
— à bouche triangulaire. 48

Venuspfeil
Venusstachel } der Schnecken. Beschaffenheit und Gebrauch deßelben bey ihrer Begattung. 29
— Einige haben zween dergleichen Pfeile. 30. 41. 50
Vertex, s. Wirbel.
Vigneron, s. Weinbergsschnecke.
Vivipara fasciata. Vivipare à bandes. 97

W.

Waldschnecke. La Livrée. Cochlea nemoralis. 37
— Unterschiedene Abänderung derselben. 38. 39 a
— die weiße. La Chartreuse. 39
Waßerblase. Bulle aquatique. 90
Waßerschnecke, die lebendig gebährende. 97
Weinbergsschnecke. Pomatia. Vigneron. 33
— mit linksgedrehter Mündung. 33 x)
— verschließt im Winter ihr Gehäuße mit einem schilfrigen Deckel. 35. wird häufig gegeßen. ibid. lit. z)
Wiesenschnecke, die glänzende. La Luisante. 42
Windungen der Schnecken, beschrieben. 5 f)
Wirbel der Schnecke, erklärt. 6 g)
— an den Muschelschaalen. 112
Würmer. Ihre Geschichte ist noch sehr unvollkommen. Vorb. I.
— Sie ist vielen Schwierigkeiten unterworfen. ib. II
— zu ihrer Klaße gehören die Schnecken und Muscheln. ib. III.
Wunderbare, Schnecke, s. Vivipara.
die Wurzel. Buccin ventru. 72

Y.

Yeux des Limaçons, s. Augen.

Z.

Zähne, am Schloße der Muscheln. 112 l)
Zopf, an den Schneckengehäußen. 6 g
Zwitterthiere sind, außer dem Geschlecht der Neriten 93. alle Schnecken. 28. Spitzhörner. 66. Tellerschnecken. 77. und Muscheln. 116

Nachricht.

Die lockenden Annehmlichkeiten der Naturgeschichte sind für aufmerksame Gemüther von je her so eindringend gewesen, und ihre Reitze sind seit einigen Jahren so mächtig geworden, daß man mit vielem Grund behaupten kann, die schöne Natur bekomme mit jedem Tage neue aufrichtige Verehrer. Unter ihren unschätzbaren Reichthümern werden diejenigen am begierigsten aufgesucht, am meisten geachtet und am sorgfältigsten aufbehalten, welche nebst dem Vergnügen, das sie dem forschenden Geiste gewähren, denen Augen die angenehmste Belustigung versprechen und der Verderbnis am wenigsten unterworfen sind. Einerley Sache reitzt oft nicht allein darum, weil sie schön, sondern am meisten deßwegen, weil sie seltsam, und, wie die meisten Produkte des Weltmeeres, schwer zu erhalten ist.

Ob man gleich dem Stein- und Mineralreich seinen Glantz, seine Schönheit und wesentlichen Nutzen durchgängig einräumen muß; so ist doch nicht zu läugnen, daß die Betrachtung des Thierreiches in allen Absichten viel befriedigender für den Verstand und ergetzender für die Sinnen sey. Es fehlt in keinem Theil der Naturgeschichte an nöthigen Hilfsmitteln, die herrlichen Meisterstücke der Schöpfung kennen zu lernen und in ihnen eine unumschränkte Macht und ewige Weisheit zu verehren. Allein, nur einzelne Klaßen dieser göttlichen Wunderwerke, nur einzelne Gelenke der unermeßlichen Kette an einander angränzender Geschlechter sind von der Art, daß man zu ihrer Sammlung den nöthigen Raum und Aufwand bestimmen kann. So wohl die unterrichtenden Sammlungen der vierfüßigen Land Thiere und Amphibien, womit uns Buffon, Daubenton, Meier, das prächtige Muſäum des Seba u. s. w. durch die natürlichsten Abbildungen und Nachrichten bekannt gemacht, als die glanzvollen Sammlungen der Vögel, für deren Beschreibungen und natürliche Vorstellungen wir einem Frisch, Brisson u. s. w. verbindlich worden, erfordern, wie die Sammlungen rarer Fische, durchgängig einen Königlichen Aufwand und mehr Raum, als Privatleute denselben widmen dürfen. Die Insekten, in deren Beschreibung und Abbildung wir den Fleiß eines Reaumür, einer Merianin, Rösels und Schäffers am meisten bewundern, finden schon eine größere Menge fleißiger Sammler; ob gleich die reichsten Besitzer öfters den durch kleinere Insekten verursachten Ruin der schönsten Sammlungen unwillig beklagen müßen.

Die

Die angenehmste Mannigfalt der Formen und Figuren, die wundersamste Mischung der schönsten Farben und die dauerhaftesten Ergetzungen der Augen haben uns die schaalichten Gehäuße derjenigen Würmer anzubiethen, die den Liebhabern unter dem Nahmen der Schnecken und Muscheln bekannt sind. Keine Klaße von Geschöpfen hat sich eines so allgemeinen Wohlgefallens zu rühmen, noch keine ist mit lebhafterer Begierde gesammlet worden, als die in Ansehung ihrer äußern Schönheit und innern Bauart durchgängig so sehr beliebte und bewunderte Conchylien. Man hat ihnen von den ältesten Zeiten her viel Aufmerksamkeit gewidmet, und die Liebhaber dieser natürlichen Seltenheiten können nicht über den Mangel an solchen Schriften klagen, welche ihnen die Kenntnis der Conchylien erleichtern helfen. Wir übergehen hier mit Fleiß die alten Conchyliologisten, deren wir von Aristotelis Zeiten her, aus dem XV. u. XVIten Jahrhundert, schon eine beträchtliche Anzahl zu nennen wüßten, und gedenken nur des Listers, Bonani, Rumphs, Kleins, Jana Planci, Gualtieri, von Argenville, Leßers, Geve, Adanson, Knorr, Regenfuß, Seba u. s. w. als der vorzüglichsten Werke dieser Art. So bald wir aber erwägen, wie schwer es manchen Liebhabern fallen möchte, das seltne und königliche Werk des Lister, welches außer den schönen Abbildungen doch nur so wenig Nachrichten von Conchylien giebt, oder die prächtigen Werke des Gualtieri und Seba anzuschaffen, weil sie alle sehr schwer und für unmäßige Preise zu erhalten sind, so bald wir ferner überlegen, daß der berühmte Rumph nur die Amboinischen, Adanson nur die Senegallischen Conchylien beschrieben, daß Bonani oft sehr undeutliche Beschreibungen in schlechter Ordnung gegeben, und Klein in seinem sonst vortreflichen Werke den Besitz aller der prächtigsten Conchylien Schriftsteller voraussetzet; daß Janus Plankus nur einzelne Conchylien der Riminischen Ufer beschreibt, und daß von den drey illuminirten Werken das Gevische, nach Abbildung der Schiffkutteln, Posthörner, Mondschnecken, Kräußel, und Neriten, gänzlich ins Stecken gerathen, das unvergleichliche Regenfußische seit 1758. nicht weiter fortgesezt, und den Liebhabern durchgängig zu kostbar gemacht worden; das Knorrische aber wie das vorhergehende, nach einer willkührlichen Wahl der abzubildenden Stücke eingerichtet und nicht mit zureichenden Beschreibungen versehen ist; — so scheint den Kennern und Liebhabern der Conchylien noch immer der Wunsch übrig zu bleiben, in einem gut geordneten illuminirten Werke das vorzüglichste von dem zusammen zufinden, was in den angezeigten kostbaren Werken zerstreut enthalten ist, und die neuern Nachforschungen noch vorzügliches entdekt haben.

(*) Durch

Durch diese Betrachtungen gereizt, hat es der Buchhändler Raspe in Nürnberg über sich genommen, denen Freunden und Kennern der Conchylien in einzelnen Ablieferungen ein

Neues mit lebendigen Farben ausgemahltes Systematisches Conchylien-Cabinet auf gut Schreibpappier in gr. 4to.

nach folgendem Plane zu übergeben.

1. Man wird alle vorkommende Conchylien in einer gewissen Ordnung vorstellen, und, weil noch kein unverbesserliches System möglich ist, wenigstens allen Fleiß anwenden, die in Ansehung ihrer äußern Gestallt mit einander verwandten Geschlechter und Gattungen am nechsten zusammen zu bringen, und immer von den einfachesten zu den schwerern Geschlechtern überzugehen. Obgleich das Argenvillische System noch immer vor vielen andern leicht und bequem gefunden worden, so ist man doch nicht gesonnen, ihm weiter zu folgen, als es die natürlichste Aehnlichkeit der Geschlechter erfordert.

2. Von allen Geschlechtern der Conchylien soll keine Schnecke oder Muschel abgebildet werden, die wir nicht entweder nach der Natur selbst oder nach wohlgerathenen Kopien anderer illuminirter Werke richtig ausmalen können. Bey jeder Abbildung werden die Liebhaber das Cabinet, worinnen das Urbild anzutreffen, oder die Stelle angezeigt finden, woraus in Ermangelung eines guten Originals, die Copie genommen worden.

3. Zu desto mehrerer Befriedigung der Conchylien Freunde wird nie eine Platte ohne hinlänglicher Beschreibung der vorgestellten Stücke und nöthiger Nachricht von den Geschlecht, worzu sie gehören, ausgegeben werden. Bey jedem Stück sollen außer dem Deutschen, auch die Lateinischen und Französischen Beschreibungen der vorzüglichsten Schriftsteller, nebst denen Deutschen, Lateinischen, Holländischen und Französischen angenommenen Nahmen (Noms de guerre) allenthalben angezeigt werden.

4. Damit bey der Belustigung der Augen der Verstand nicht müßig bleiben möge, wird man aus der *Zoomorphose* des Herrn von Argenville und aus dem schätzbaren Werke des Herrn Adanson das merkwürdigste der Bewohner durchgängig anzuführen bemüht seyn. Die Ausmalung der Bewohner mit natürlichen Farben kann man nicht durchgängig erwarten, weil wir nicht gesonnen sind, die Beförderer unsers Conchylienwerkes mit malerischen Einbildungen zu täuschen.

5. Da

5. Da die Platten und Beschreibungen alle nach einer vestgesetzten Ordnung der Geschlechter ausgefertigt werden sollen; so wird man Sorge tragen, während der Ausarbeitung unsers systematischen Conchylien Cabinets alle neue Entdeckungen zu nutzen. Was wir bey Besichtigung mehrerer Cabinette neues von einem bereits ausgefertigten Geschlecht erblicken, soll nach Vollendung des ganzen Werkes, nach eben der Ordnung, in einzelnen Supplementen nachgehohlt werden. Bey dieser Einrichtung allein sind wir im Stande, lauter getreue Kopien von guten Originalen zu liefern, ohne der Vollständigkeit des Werkes etwas zu entziehen.

6. Von Erd- und Flußconchylien werden wir in dem ersten Werke wißentlich kein einzig Stück abzeichnen laßen, weil wir künftig so wohl von inn- als ausländischen Conchylien dieser Art einen besondern Band mit illuminirten Kupfern zu liefern und mit demselben unsre Conchyliologie zu schließen gedenken.

7. Mit dem Jenner des 1768ten Jahres verspricht der Verleger die zwo ersten Platten nebst ihren Beschreibungen zu liefern, und da die Materialien so wohl zu den Platten als Beschreibungen schon unterschiedene Jahre hindurch eifrigst gesammlet worden, kann man den Conchylien Freünden desto zuverläßiger die Versicherung geben, daß man sodann alle Monate mit Ablieferung zwoer deutlich beschriebner Platten ordentlich wird fortfahren, und nach Endigung der ersten Klaße einschalichter Conchilien, denen Liebhabern einen besondern Band liefern können, der die nöthigsten und wichtigsten Abhandlungen aus der Conchyliologie enthält, z. B. die Entwickelung des gewählten Systems, die Kenntnis der Conchyliologisten, Nachrichten von berühmten Cabinetten, die Kunst, Conchylien zu reinigen ꝛc.

In so fern wir nichts unterlaßen werden, was zur Nutzbarkeit, Vollständigkeit und Empfehlung unsers neuen Conchylien Werkes dienen kann, faßen wir in voraus die schmeichelnde Hofnung, daß die Kenner und Freunde der Conchylien durch günstige Aufnahme desselben uns in unsern Bemühungen immer mehr aufmuntern und dem Verleger den beträchtlichen Aufwand, den er zu Ihrem Vergnügen übernimmt, zu erleichtern belieben werden.

Nürnberg den 28. Sept.
1767.

Allgemeine Tabelle

über die Staaten, Ordnungen, Gesellschaften und Stiftungen unter sich und im Verhältniß, als im Deutschen Reiche bestehenden Erb- und Hausverbindungen.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01348 6337